Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/ Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

Diplomarbeit

ILDIRI UND ERYTHRAI

Das Dorf auf der antiken Stadt

ausgeführt zum Zweck der Erlangung des
akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

unter der Leitung von
Ao.Univ.Prof. DI. Dr. Caroline Jäger-Klein

Institut für
Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
Fachgebiet Baugeschichte und Bauforschung

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
Nikola Freissmuth
0705908
Billrothstraße 68
1190 Wien

Wien, 25. September 2014

INHALTSVERZEICHNIS

	Einleitung	**1**
1	**Die Geschichte Erythrais und Ildiris**	**10**
1.1	Erythrai in der Antike	11
1.2	Vom Osmanischen Reich bis zur Gegenwart	39
2	**Denkmalschutz**	**47**
2.1	Der Internationale Kulturgüterschutz	50
2.2	Denkmalschutz in Österreich	60
2.3	Der Türkische Denkmalschutz	65
2.4	Gegenüberstellung vom türkischen und österreichischen Kulturgüter- und Denkmalschutz	70
2.5	Denkmalschutz im Wandel der Zeit	79
3	**Städtebauliche Analyse**	**82**
4.1	Die Lage	82
4.1	Geschichtliche Entwicklung der Dorfstruktur	84
4.1	Bauverbot und Folgen	95
4.2	Morphologie	103
4.3	Gebäude Ildiris	113
4.4	Infrastruktur	117

4	**Nachhaltige Dorfentwicklung**	**124**
4.1	Begriffserklärung	124
4.2	Internationale Initiativen	129
4.3	Kernpunkte für eine nachhaltige Dorfentwicklung	132
4.4	Beispiele zu Dorfentwicklungsstrategien	136
5	**Die Entwicklung Ildiris und Erythrais**	**140**
5.1	Flächenwidmungsplan	140
5.2	Bebauungsplan	142
5.3	Umgang mit der Bestandssubstanz in Ildiri	144
5.4	Umgang mit den archäologischen Befunden	158
	Conclusio	**170**
	Entwurf	**175**
	Literaturverzeichnis	230
	Abbildungsverzeichnis	234

Kurzfassung

ILDIRI UND ERYTHRAI

Das Dorf auf der antiken Stadt

Das Thema der Überlagerung von Gegenwart, Antike und deren Konsequenz für die Zukunft ist Inhalt meiner Diplomarbeit an der TU Wien.
In der Gegend der westlichen Mittelmeerküste, die früher als Ionien bekannt war, liegt heute das türkische Fischerdorf Ildiri. Ildiri wurde im späten 18. Jahrhundert auf und zum Teil aus den Ruinen der antiken, ionischen Stadt Erythrai errichtet. 1981, kurz nach der Wiederentdeckung Erythrais, sprach der türkische Staat zum Schutze der archäologischen Befunde ein Bauverbot im Areal der antiken Stadt und somit auch im türkischen Dorf Ildiri aus. Das seit über 30 Jahren währende Bauverbot schützt zwar einerseits kulturelles Erbe der Antike, verursacht aber andererseits viele noch ungelöste Probleme für das Dorf Ildiri und dessen Bausubstanz, Infrastruktur, Landwirtschaft und Dorfbewohner selbst.
Die vorherrschende Problematik wird auf mehreren Ebenen untersucht.
Das erste Kapitel ist der baugeschichtlichen und soziokulturellen Entwicklung des Ortes gewidmet. Die Tatsache, dass das moderne Dorf auf einer antiken Stadt errichtet wurde, verlangt eine Analyse über den Umgang mit archäologischen Befunden aus rechtlicher und ethischer Sichtweise. Im zweiten Kapitel wird die Thematik des Denkmalschutzes aus internationaler, österreichischer und türkischer Sicht behandelt.
Die städtebauliche Struktur, die geprägt von den historischen Ereignissen ist, wird im dritten Kapitel analysiert. Untersucht werden das Verhältnis zwischen alt und neu, zwischen Erythrai und Ildiri, die Morphologie des Gebietes, die Gebäude und Infrastruktur. Das vierte Kapitel ist dem Thema der Nachhaltigkeit und der Dorfentwicklung gewidmet. Denkansätze, Herangehensweisen und Umsetzungen von Projekten werden diskutiert.
Schließlich wird im fünften Kapitel die gegenwärtige Entwicklung Ildiris und Erythrais dargestellt. Beispiele zum Umgang mit dem modernen sowie dem antiken Bestand werden erläutert und Eingriffe für die Zukunft beschrieben, die im Entwurf dargestellt werden.
Zusammenfassend werden in der Conclusio die Analyseschritte betrachtet, die zum Ziel des Projektes führen: Die Gestaltung einer gemeinsame Zukunft von Ildiri und Erythrai.

Abstract

ILDIRI UND ERYTHRAI

the village on top of the ancient city

My masterthesis discusses the overlap between the antique, the present and the consequences of this interrelationship for the future. Ildiri is a town in Turkey, which was built on the ruins of the city of Erythrai. In the 1980s, the ancient city was declared a protected zone. As of today, construction in Ildiri has been prohibited for over thirty years. My thesis aims to create a design – based on my theoretical analysis – to develop the area. Herein, I shall focus on three key aspects: the town of Ildiri, the ancient city of Erythrai and the agricultural development of the surrounding landscape.

First, I will analyse the history of the area. Understanding the current situation in Ildiri requires knowledge of the Turkish Law on the Protection of Cultural Heritage. In this chapter, I will illustrate the development of Turkish and international cultural heritage protection laws throughout recent history. Subsequently, I will critically examine the principles underlying today's protection of cultural and historical heritage and question our modern approach to this issue.

Next, my focus turns to Ildiri's eventful history, as the history of the town had a big influence on its urban areal pattern. In the course of my analysis of the urban development of the town, I will discuss the relationship between Ildiri and Erythrai and the morphology of the area and finally study the modern settlement and its infrastructure. Based on this analysis, I will form a strategy for the development of the area and outline the goals of my project.

DANKE

Ich möchte mich zuallererst bei Univ.Ass. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Gudrun Styhler-Aydin bedanken, die mich bei der Recherche sehr unterstützt hat. Ohne ihre Hilfe würde ich noch die nächsten Jahre grundsätzliches Material für meine Diplomarbeit zusammensuchen, da die deutsch- und englischsprachigen Informationen über ein kleines türkisches Fischerdorf wie Ildiri begrenzt sind.

Vielen Dank auch an meine Diplombetreuerin Ao.Univ. Prof. DI. Dr. Caroline Jäger-Klein, die mich dazu motiviert hat das Thema Ildiri und Erythrai zu meiner Abschlussarbeit zu machen. Sie hat mich dazu gebracht den Schritt zu einer wissenschaftlich theoretischen Arbeit zu wagen, die mir große Freude und einen noch größeren Wissenszuwachs bereitet hat.

Ich bin durch diese Arbeit mit vielen interessanten Persönlichkeiten in Kontakt gekommen, von denen mich viele ehrenamtlich wissenschaftlich unterstützt haben.

In dem Sinne auch einen großen Dank an Professor Werner Jobst, Professor Peter Scherrer und die Akademie der Wissenschaften. Nicht nur das zur Verfügung gestellte Material war sehr hilfreich und enorm großzügig, sondern vor allem die Zeit die sich Professor Jobst für Gespräche mit mir über das Thema Ildiri und Erythrai nahm, war extrem wertvoll.

Danke auch an meine Erasmus Kleingruppe Eva Tsironi, Katerina Manolopoulou und Georgia Theofanidou mit der ich die Grundzüge für den Entwurf entwickelt habe und vielen Dank an Jennifer Brunner für die Bereitstellung aller ihrer Photographien des Ortes.

Zuletzt will ich noch an meinen Nächsten für die mentale Unterstützung während intensiver Phasen meines Studiums einen großen Dank aussprechen.

„Man kann nicht in die Zukunft schauen,
aber man kann den Grund für etwas Zukünftiges legen -
denn Zukunft kann man bauen.“

Antoine de Saint-Exupéry

EINLEITUNG

Das Motto „Umbau statt Abriss“ erhält im 21. Jahrhundert, dem Jahrhundert der Ökologie, zunehmend Bedeutung.

Doch Bauen im Bestand ist in der Architektur ein komplexes Thema. Um mein Wissen über den Umgang mit bestehenden Strukturen zu erweitern, bewarb ich mich bei dem Erasmus-Intensivprogramm „Archaeological Landscapes – Preservation, Design, Use“ im September 2013 in Izmir, in der Türkei.

Aufgabenstellung

Das Programm dieser Sommerschule war speziell auf die Auseinandersetzung mit dem Umgang mit archäologischen Landschaften und Kulturgütern ausgerichtet:

> *„Archaeological landscapes are those parts of our natural and built environment that are marked as cultural heritage and/or protected areas due to their relevance to our contemporary life as indicators of cultural identity materializing cultural history. As such, they are subject to public interest at local, regional, national and international level, not the least as assets marketed as tourism destinations in our globalized world."*[1]

Als Projektgebiet wurde das türkische Dorf Ildırı ausgewählt, das auf den Ruinen der antiken Stadt Erythrai errichtet wurde.

Wir besuchten das Gebiet, erhielten Vorlesungen zur Geschichte, archäologischen Landschaft und Dorfentwicklung in der Türkei. Unsere Aufgabe war es den Bestand zu analysieren und Lösungsansätze für die Gebietsentwicklung zu überlegen. In Gruppen wurden Konzepte und Kurzentwürfe zum Umgang mit der antiken und neuen Struktur erarbeitet. Studie und Kurzentwurf regten mein Interesse an das Spannungsfeld zwischen dem modernen Dorf Ildırı und den antiken Ruinen Erythrais genauer zu analysieren. Auf Anregung meiner Professorinnen Ao. Univ. Prof. DI. Dr. Caroline Jäger-Klein und Univ. Ass. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Gudrun Styhler-Aydin wurde aus dem zweiwöchigen Erasmusprogramm eine Arbeit, die das *Grande Finale* meines Studiums darstellt: meine Diplomarbeit.

1 http://predu2013.iyte.edu.tr/?page_id=344 (20.02.20014)

1 Titelblatt des Erasmusprogramms: Blick von oben auf Ildiri (links) und Erythrai, die Ausgrabungen von Cennetepe (an der Küste mittig) und rechts oben die Feriensiedlungen

Quellen

Grundlage für meine Studien des Gebietes Ildırı/Erythrai sind die Vorträge, die im Zuge des Erasmusprogrammes „Archaeological Landscapes – Preservation, Design, Use“ gehalten wurden. Besonders aufschlussreich war der Vortrag von Nursen Kul „Historical Settlements in Rural Environments – Ildiri Village and Its Buildings“ über die rezente geschichtliche Entwicklung der Region und die heutige Situation Ildiris sowie der Vortrag über die Entwicklungsstrategien auf der nahegelegenen Halbinsel Karaburun von Semahat Özdemir. Außerdem bilden die Studien, Diskussionen und Analysen vor Ort, die im Rahmen des Lehrprogrammes abgehalten wurden, eine Basis zum Verständnis des Ortes.

Auch die Bücher „Erythrai: An ancient Ionian city“ und „Ancient Civilizations and Ruins of Turkey“ Professor Akurgals dienten mir als wichtige Informationsquelle. Professor Akurgal leitete zwischen 1964 und 1983 die Ausgrabungen in Erythrai. Er setzte sich stark für die Gründung einer Schutzzone in diesem Gebiet ein. Auch Gespräche mit ao. Univ.- Prof. Dr. phil. Werner Jobst, der 1980-1981 Forschungs- und Restaurationsarbeiten von der Akademie der Wis-

senschaften aus in Erythrai leitete, bilden eine wichtige Grundlage dieser Arbeit.

Um die derzeitige Lage in Ildiri verstehen zu können, ist die Auseinandersetzung mit dem türkischen Kulturgüterschutz unumgänglich. Dieses konnte ich basierend auf der Dissertation der Juristin Dr. Suzan Topal-Gökceli darstellen, da sie im Zuge ihrer Dissertation „Der Schutz von Archäologischem Kulturgut“ an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien das türkischen Kulturgüterschutzes auf Deutsch übersetzte.

Als Plangrundlage dienten mir die Unterlagen in Form von pdf-Dateien von Baubestandsplänen und Lageplänen im Maßstab 1:200 bis 1:25000, die wir im Zuge des Erasmus Programms erhielten und Photographien des Ortes von Teilnehmerinnen des Kurses und mir selbst. Basierend auf diesen Unterlagen und Satellitenbildern habe ich das Gebiet und die Gebäudestruktur nach bestem Wissen plangraphisch erfasst.

2 Modell von Ildiri und Erythrai, das meine Kleingruppe von Archäologen und Bauingenieuren mit mir erstellt hat um ein Gefühl für den Maßstab zu bekommen

Ziel der Arbeit

Ich werde in meiner Arbeit zunächst einen Überblick über die baugeschichtliche Entwicklung Erythrais und Ildiris schaffen. Da das Gebiet seit 1981 als archäologische Schutzzone ausgewiesen ist, wird im nächsten Schritt das türkische Kulturgüterschutzgesetz betrachtet und mit dem österreichischen Zugang zum Thema Denkmalschutz verglichen. Die Entwicklung dieser Wissenschaft wird auf internationaler, österreichischer und türkischer Ebene verfolgt um abschließend den heutigen Umgang mit Denkmälern kritisch zu hinterfragen.

Danach wird die rezente gesellschaftliche und politische Geschichte Ildırıs betrachtet, da diese die Form, Struktur und den Gebäudebestand des Dorfes im Wesentlichen geprägt hat. Im Zuge der städtebaulichen Analyse wird auf das Verhältnis zwischen Ildırı und Erythrai, die Morphologie, die Infrastruktur und den Baubestand eingegangen.

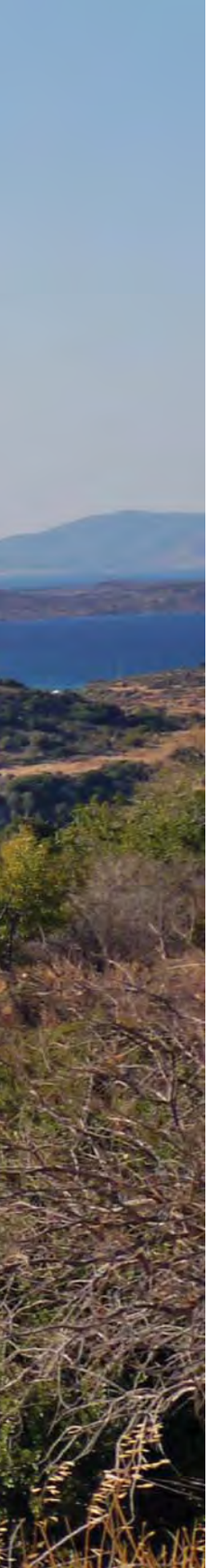
Schließlich wird die Entwicklungsstrategie des *bottom-up approaches* anhand zweier Projekte erläutert, die als Vorbild für Ildırı und Erythrai dienen sollen: Einerseits wird das laufende Projekt der Local Agenda 21 in Karaburun, der im Norden von Ildiri liegenden Halbinsel, beschrieben; andererseits wird auf das Pionierprojekt aus den 1960er Jahren von Piano&Rice Associates eingegangen, den UNESCO Neighbourhood Workshop, der in mehreren Gebieten Italiens durchgeführt wurde. Abschließend werden auf den Analysen basierende Vorschläge für Maßnahmen zu einer gemeinsamen Zukunft von Ildiri und Erythrai zusammengefasst.

Entwurf als Darstellung des Analyseergebnisses

Basierend auf der Analyse des Gebietes werde ich einen architektonischen Entwurf für Ildiri und Erythrai ausarbeiten. Der Grundgedanke meines Entwurfes ist, die alte Struktur der antiken Stadt und das moderne Dorf als symbiotische Einheit zu betrachten. Die Entwicklung Ildırıs geht Hand in Hand mit der Entwicklung der archäologischen Landschaft Erythrais. Zunächst wird ein Konzept zur Erschließung des Dorfes und zur Wegführung durch die antiken Ruinen ausgearbeitet. Für die touristische Infrastruktur werden nötige bauliche Eingriffe, wie die Errichtung eines Infocenters am Eingang zur antiken Stadt, das auch Parkplätze, Busstation und Cafe beinhaltet, möglichst dezent gestaltet. Auch die Beschilderung und Umzäunung der Schutzzonen ist ein Thema das im Zuge des Entwurfs behandelt wird.

Für das Dorf wird ein Flächenwidmungsplan erstellt, der auf infrastrukturelle Bedürfnisse der Bewohner eingeht, Höhen reguliert und die Nutzung definert. In Ildiri kommen kaum Neubauten, sondern Umbauten, Zubaten und Renovierungen des Bestandes in Frage, da historisch bedingt über dreißig verfallene und leerstehende Häuser vorhanden sind. Adaptionen, Ausbauten und Umnutzung dieses leerstehenden Baubestandes in Ildiri werden pars pro toto im Maßstab 1:100 ausgearbeitet.

Mein Ziel ist mit diesem Konzept der Vergangenheit und der Gegenwart des Ortes eine gemeinsame Zukunft zu ermöglichen.



3
Blick von Akropolishügel Richtung Westen auf Ildiri und die vorgelagerten Inseln, die *hippoi*

Vorstellung des Ortes

Das türkische Dorf Ildiri liegt an der Westküste Anatoliens, gegenüber der Ostküste der griechischen Insel Chios. Südlich des Dorfes beginnt die Halbinsel Karaburun, die in der Antike unter dem Namen Mimas bekannt war. 20 Kilometer nordöstlich befindet sich die Küstenstadt Çesme. Izmir liegt knappe 80 km westlich von Ildiri.

Dort, wo das Dorf Ildiri heute steht, wurde vor fast 3000 Jahren die damals bedeutende Stadt Erythrai gegründet. In der Antike war die Küstenregion um Ildiri als Ionien bekannt. Die 12 Städte des Ionischen Bundes besaßen sowohl in griechischer als auch römischer Vergangenheit den Status wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und kultureller Zentren. Eine dieser 12 ionischen Städte war das antike Erythrai.[1]

Heute ist die Region von dörflichen Strukturen und Landwirtschaft geprägt. Seit einigen Jahren wird das Gebiet außerdem zunehmend vom Tourismus erobert. Landschaft, Meer, Klima und die Nähe zu Izmir lassen Feriensiedlungen und Hotelkomplexe aus dem Boden schießen. Çesme wird als Saint-Tropez der Türkei betitelt und nur wenige Meter hinter dem geschützten Gebiet Erythrais wachsen seit einigen Jahren Feriensiedlungen im *copy-paste* Stil heran: Eine Einfamilienhausparzelle wird geplant und auf mehrere Grundstücke übertragen.

Diese Entwicklung stellt nicht nur eine Herausforderung für Natur und traditionelle Agrardörfer dar, der touristische Bauboom gefährdet auch die Vielzahl an antiken Kulturschätzen. Dieser Problematik wurde in Erythrai auf den Antrag Professor Akurgals hin 1981 durch die Errichtung einer archäologischen Schutzzone erfolgreich entgegengewirkt. Nicht berücksichtigt wurde die Auswirkung einer archäologischen Schutzzone - nämlich die einer absoluten Bausperre - auf das bewohnte Dorf Ildiri. Das Dorf wurde zusammen mit der antiken Struktur seit den 80er Jahren konserviert. Die seit 33 Jahre währende Bausperre hat sowhl bei der sozialen, als auch infrastrukturellen und architektonisch städtebaulichen Entwicklung des Dorfes deutliche Spuren des Entwicklungsrückstandes hinterlassen.

Die antiken Ruinen und die umgebende Landschaft wurden vor baulichen Eingriffen geschützt und auch der Ensemble-Charakter der Dorfhäuser aus Naturstein wurde weitgehend durch das Bauverbot gewahrt.

33 Jahre nach der Unterschutzstellung herrscht jedoch ein Handlungsbedarf zur Entwicklung des Dorfes, Restaurierung der Häuser, Ausbau der Infrastruktur, Sicherung der archäologischen Befunde und tourisitischer Aufbereitung des antiken Erbes.

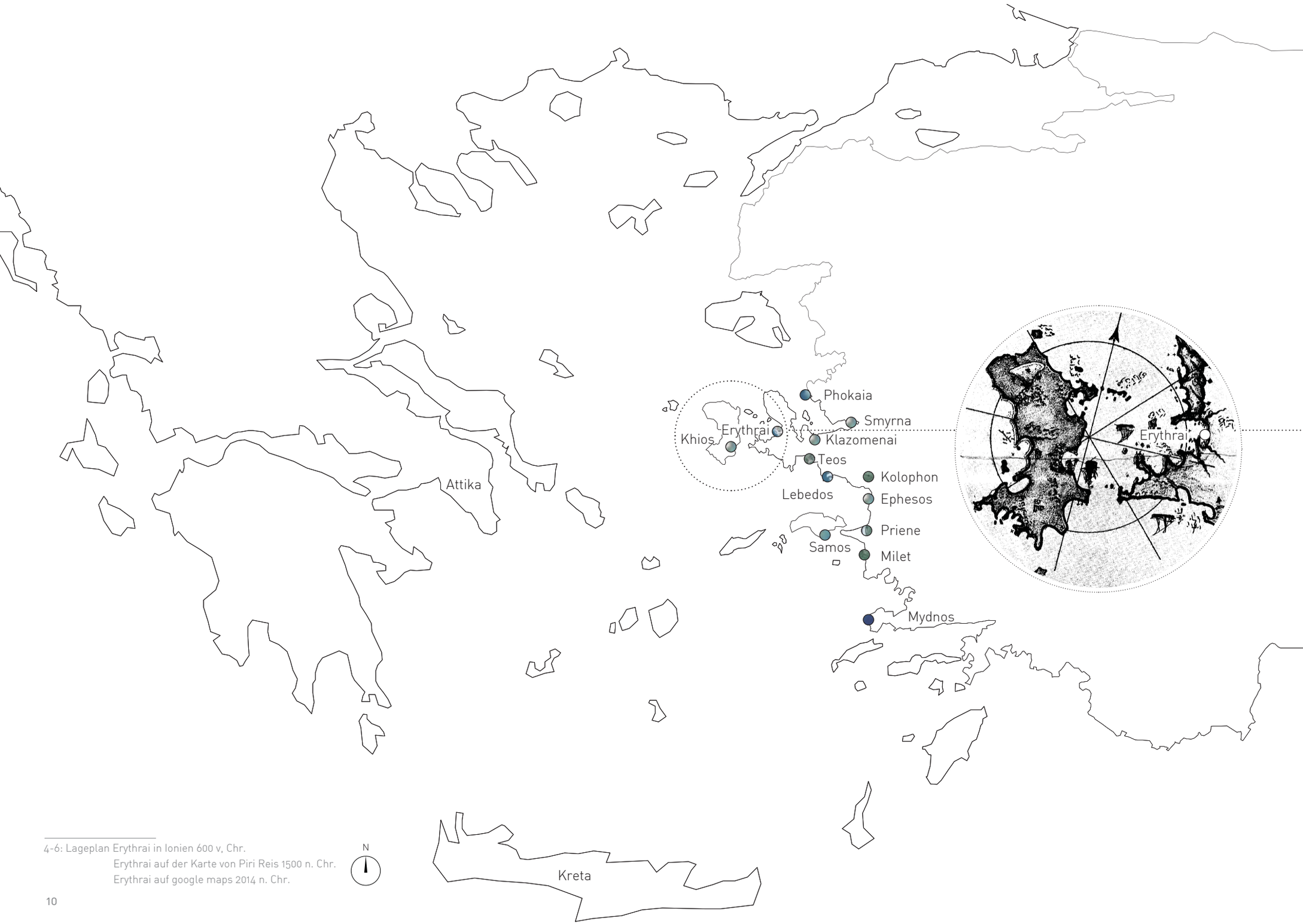
1 siehe Akurgal, 1979, Seite 1

1. KAPITEL

Die Geschichte Erythrais und Ildiris

Erythrai in der Antike

Erythrai vom Osmanischen Reich bis in die Gegenwart



4-6: Lageplan Erythrai in Ionien 600 v, Chr.
Erythrai auf der Karte von Piri Reis 1500 n. Chr.
Erythrai auf google maps 2014 n. Chr.

1. DIE GESCHICHTE ERYTHRAIS

7
Kopf einer Terracotta Statue aus Erythrai, 6. Jh. v Chr.

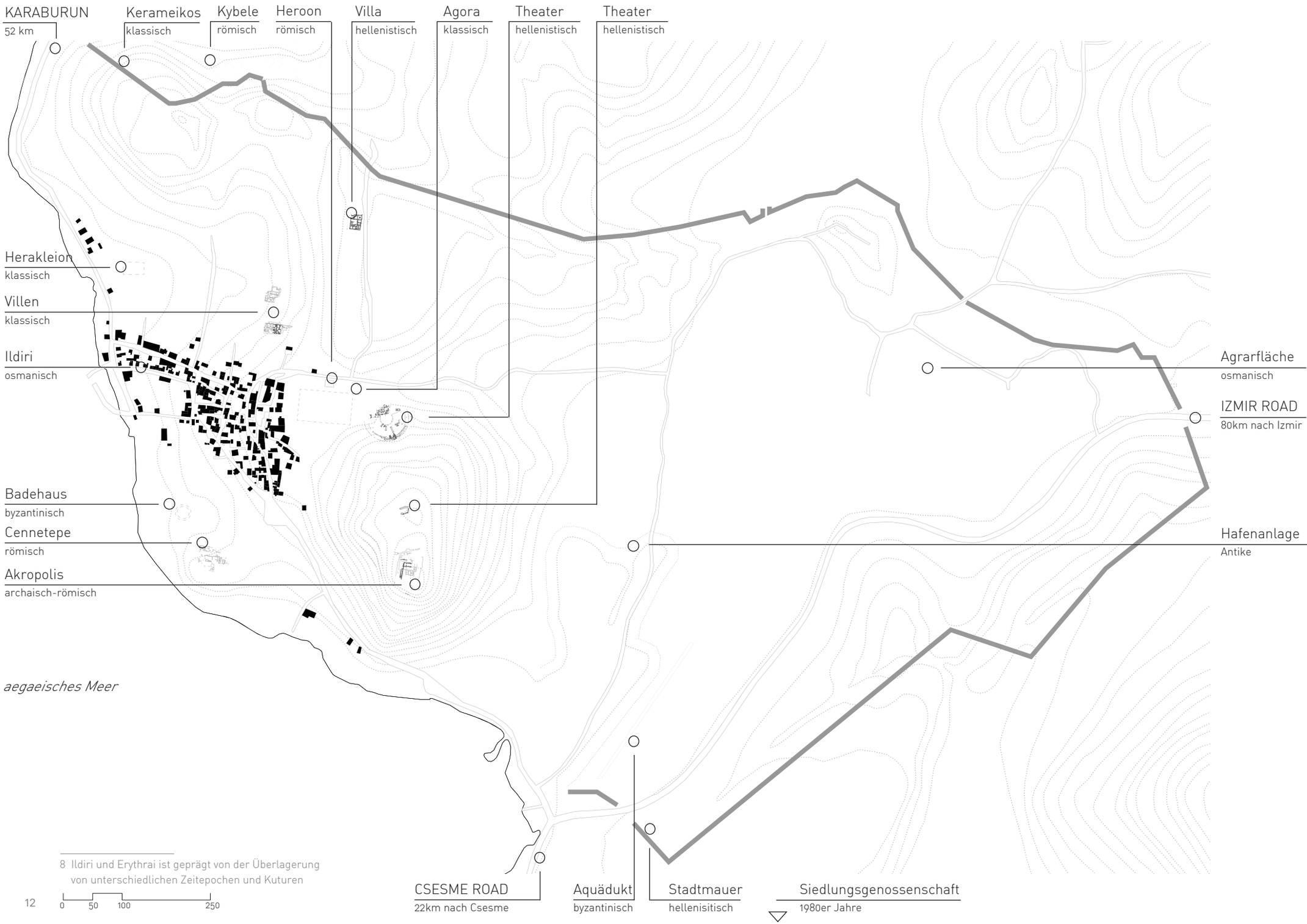
Die Ursprünge der Stadt Erythrai werden im 8. Jahrhundert vor Christus vermutet. Über die Herkunft des Namens Erythrai, altgriechisch „die Rotstadt“, gibt es mehrere Theorien: Nach Pausanias erhielt die Stadt ihren Namen vom Anführer der kretischen Siedler Erythros:

> „*Die Erythräer sagen, ursprünglich seien sie mit Erythros, des Abadamanrhos Sohne, aus Kreta gekommen, und Erythros sei der Gründer der Stadt*“[2]

Dort sollen die Kreter neben Karern, Lykiern und Pamphyliern hier gewohnt haben, bis die Ionier kamen und die Stadt einnahmen.
Laut Bürchner lässt sich der Name Erythrai auf den roten Trachytstein zurückführen, der die Landschaft um Erythrai prägt und aus dem auch der Stadtberg besteht, auf dessen Trachytplateau sich die Akropolis befunden hat.[3]
Die Wahl des Ortes ist für eine Stadtgründung nachvollziehbar: Erythrai liegt in einer geschützten Bucht mit mehreren vorgelagerten Inseln – den sogenannten Hippoi. Schon von weiten ist sowohl auf Seeweg als auch vom Land der Stadtberg an der Westküste sichtbar. Das Trachytplateau an der Spitze des Berges bietet sich für den Bau einer Akropolis an. Bauten auf dem Stadtberg sind vor Angreifern durch den steilen Hang sicher. Das Hinterland ist witterungsgeschützt und fruchtbar; Die Hügel und Berge der Umgebung aus Trachyt, Kalk und Andesit bieten gute Baumaterialien. [4]

2 Pausanias, 1859, VII 3,7

3 siehe Wissowa,1907 Seite 575
4 siehe Hoepfner, 2011, Seite 147



8 Ildiri und Erythrai ist geprägt von der Überlagerung von unterschiedlichen Zeitepochen und Kuturen

Erythrai zählt zu den 12 Städte des Ionischen Bundes. Der Bund war in der Antike nicht nur von wirtschaftspolitischer sondern vor allem auch soziokultureller Bedeutung. In Ionien entwickelten sich wichtige künstlerische Stilrichtungen durch den Austausch der griechischen Kultur mit der persischen. Im 6. und 5. Jahrhundert vor Christus war die Region im philosophischen Bereich sehr fortschrittlich, von hier kamen bedeutende Denker wie Thales, Anaximander und Heraklit. Erythrai war zu dieser Zeit ein wichtiger Handelsknotenpunkt und somit eine einflussreiche Stadt. Vom damaligen Prunk ist heute wenig sichtbar. Funde von reich verzierten Mosaiken, fein bearbeiteten Statuen und detailreichen Schmuckstücken zeugen jedoch durch ihre Kunstfertigkeit vom ehemaligen Reichtum.[5]

Das Wissen, das man heute über Erythrai erlangt hat, hat zu großen Teilen seinen Ursprung in Schriften der antiken Schreiber Pausanias, Plinius Herodot und Strabo.[6]

Ende des 19. und in den Anfängen des 20. Jahrhundert entdeckten einige frühe archäologisch interessierte Forscher wie Chandler, Hamilton und Weber Erythrai. Sie schrieben Berichte über ihre Funde und fertigten Karten an. Im Exemplar der Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft aus dem Jahr 1907 vergleicht L. Bürchner in einem umfassenden Eintrag die Thesen dieser Forscher mit untereinander und stellt sie Überlieferungen antiker Schriftsteller gegenüber.

Manche Ruinen, von denen im Pauly berichtet wird, sind heute nicht mehr vorhanden, da sie wahrscheinlich als Steinbruch für die Konstruktion neuer Häuser des Dorfes Ildiri dienten. Ein solches Beispiel ist der von Weber beschriebene Rundbau mit 7,9 Meter Durchmesser, und Mosaikfußboden am nördlichen Abhang der Akropolis.[7] Diese frühen archäologischen Tätigkeiten boten eine Grundlage für die Forschungs- und Ausgrabungsarbeiten Professor Akurgals.

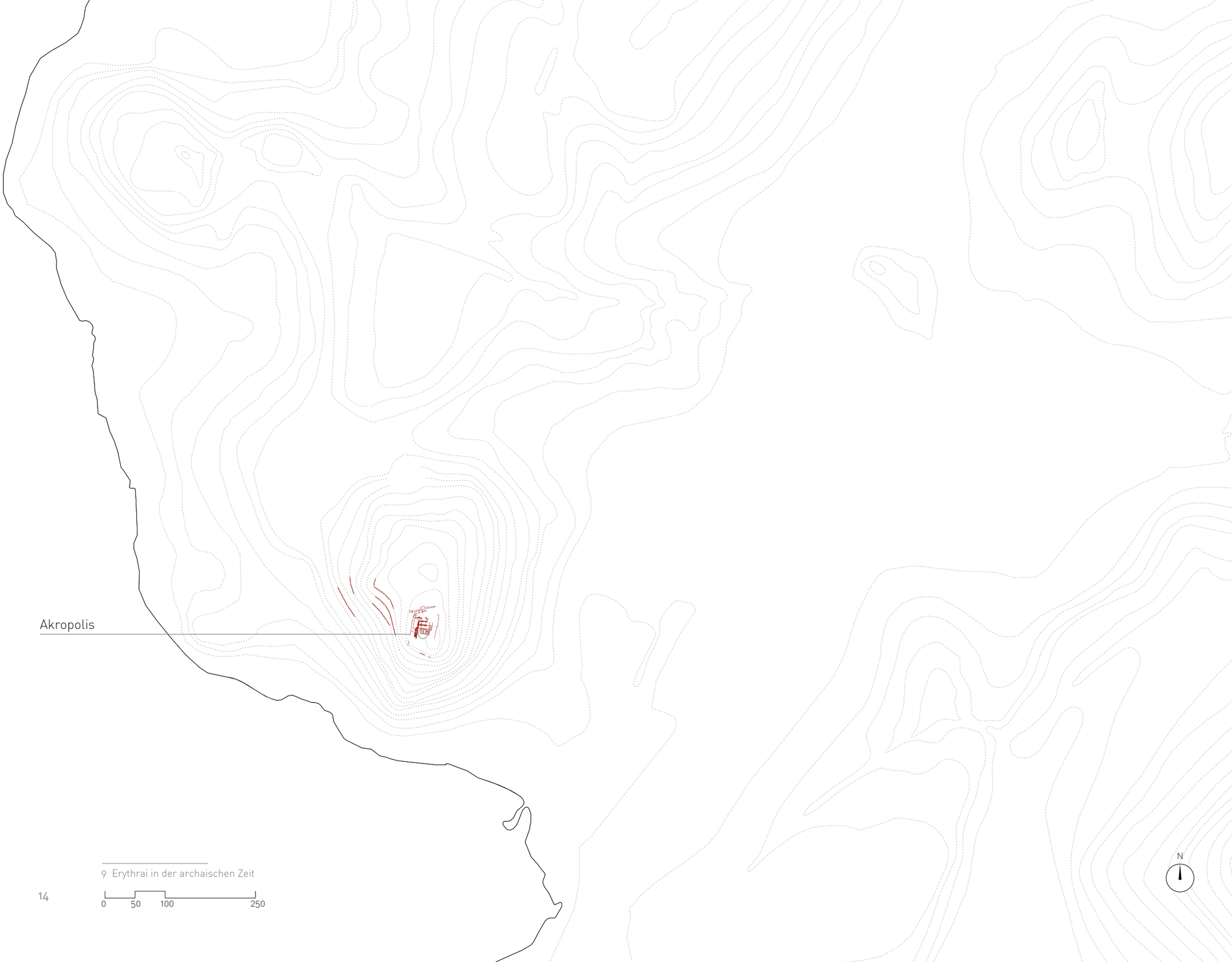
Die zahlreichen freigelegten baulichen Strukturen und Funde - Inschriften, gut erhaltene Mosaike, Münzen, Statuen und Schmuck -, die bei den Ausgrabungsarbeiten gemacht wurden, tragen wesentlich zur Erforschung der antiken Stadt bei.

Wegen mangelnden Budgets und der Vielzahl der antiken archäologischen Kulturstätten ist Erythrai in weiten Teilen noch unerforscht. Dennoch lässt sich zusammenfassend Folgendes dazu sagen.

5 siehe Akurgal, 1979, Seite 4

6 siehe Wissowa, 1907, Seite 578

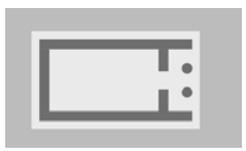
7 siehe Wissowa, 1907, Seite 579



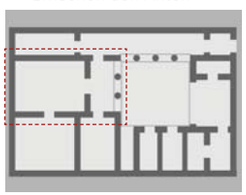
9 Erythrai in der archaischen Zeit

10 Urform des Megarons, Vorform des Tempels

11 Megaron mit Cella und Pronaos



12 Megaron mit Säulen zwischen den Anten



13 Megaron als Teil von antiken Villen

1.1 ERYTHRAI IN DER ANTIKE

Archaische Periode

Von der hocharchaischen geometrischen und archaischen Zeit spricht man in den Hauptlandschaften der griechischen Antike ab 900 - 500 v. Chr. Zu dieser Zeit war die Adelsherrschaft die gängigste Staatsform, der eine Demokratisierung in den Anfängen des 6. Jahrhunderts v. Chr. folgte. Es kam zur vermehrten Gründung und zum Zusammenschluss von Dorfsiedlungen zu zentralen, stadtähnlichen Siedlungen. Der *Synoikismus*, die Zusammenlegung von Dörfern zu einem Zentralpunkt in der Landschaft, wird als das *ältere System* des griechischen Städtebaus bezeichnet. Architektonisch bedeutend ist die Entwicklung der ersten Megaronbauten und Kleintempel zu dieser Zeit, denen die ersten Kommunalbauten als monumentalen Steinbauten folgten. Aufwendige Privatbauten waren in archaischer Zeit noch verpönt.[8]

Das Megaron ist in der Literatur ein weitgefächerter Begriff. Im Kontext des antiken Griechenlands werden der Hauptraum des Wohnhauses, größere Gebäude, Hallen und Versammlungsräume als Megaron bezeichnet. Sprache und Architektur bewahren die Erinnerung an die ägäische Urform: Das freistehende Rechteckhaus mit der großen Halle als Herd und Wohnraum.[9] Als Megaron werden auch Häuser mit einer gestaffelten Raumfolge (offene Vorhalle, Vorraum und Hauptraum) bezeichnet. Es gilt als Vorform des griechischen Tempels, aus dem sich zunächst der Astylos, ein Raum mit zwei vorgezogenen Anten, die eine Vorhalle bilden, später der Antentempel mit Cella (Hauptraum) und Pronaos (Vorhalle) entwickelte. Die Vorhalle besteht aus den Anten, zwischen die zwei Säulen angeordnet werden. Tempel in unterschiedlichen Varianten entwickelten sich aus dieser Grundstruktur der Cella mit Vorhalle.

Die Urform des Megarons wurde auch zur Grundeinheit profaner Bauten: In antiken griechischen Villen sind oft mehrere Megara eingebaut.[10]

8 siehe Müller; Vogel, 1997, Seite 151

9 siehe Müller; Vogel, 1997, Seite 135

10 siehe Müller; Vogel, 1997, Seite 135

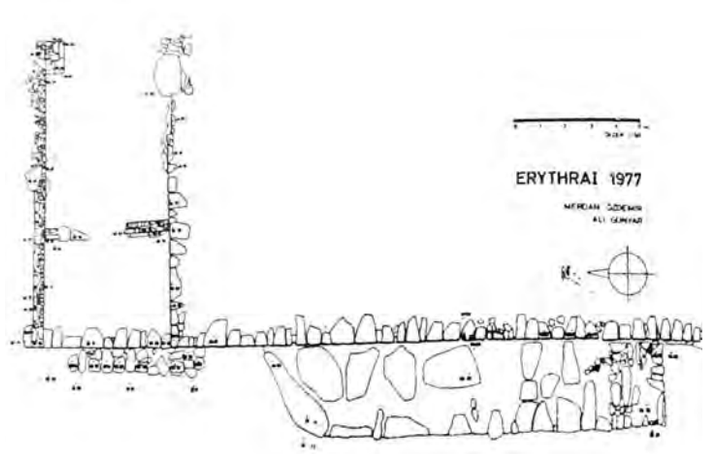
Die ältesten Gebäude wurden in Erythrai auf der Akropolis und in deren unmittelbarer Umgebung gefunden. Sie stammen aus der hocharchaischen Zeit. Die Ruinen auf der Akropolis sind jedoch so fragmental erhalten, dass man nur durch Pausanias Überlieferungen von einer Tempelanlage weiß:

> *Seine Freude kann man auch haben an dem Herakleion in Erythrai und an dem Athenentempel (...) Es ist in Erythrai auch ein Tempel der Athene Polias und ihr Bild von Holz, sehr groß, auf einem Throne sitzend; in jeder Hand hat sie eine Spindel, auf dem Kopfe eine Erdkugel. Dass es ein Werk des Endoios sei, ergab sich mir und ganz besonders auch aus den Chariten und Koren, welche von weißem Mamor, bevor man eintritt, unter freiem Himmel stehen.*[11]

Eine monumentale Umfassungsmauer aus großen im Polygonalstil präzise bearbeiteten Trachytsteinen bildete das Fundament der Anlage auf der Akropolis.

Einige Funde aus dem 8. bis 6. Jh. v. Chr. deuten darauf hin, dass der von Pasanias beschriebene Athenatempel hier auf der Akropolis errichtet wurde. Das Archäologenteam unter Akurgal fand Teile eines Architraves mit einer Votivinschrift an Athena Polias gerichtet. Die Funde und das Wissen, dass in vielen Ionischen Städten der Tempel der Athena auf den höchsten Punkt der Stadt errichtet wurde, überzeugte Professor Akurgal auf der Akropolis nach dem Athenatempel zu suchen. Bis heute wurde lediglich eine Stützmauer aus Bruchstein gefunden, die vermutlich als Sockel des Athenatempels diente. Um diese Mauer wurden verschiedene Opfergaben griechischen und orientalischen Ursprungs unter anderem auch eine

11 Pausanias, 1859, VII 7,9



14 Grundriss der Ruine des früharchaischen Megarons auf der Akropolis

der von Pausanias erwähnten Koren gefunden.[12]

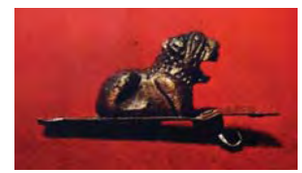
Auf der Suche nach dem Athenatempel stieß das Archäologenteam auf eine weitere bauliche Struktur: Sie entdeckten ein hocharchaisches Megaron aus dem 8. Jahrhundert vor Christus.

Da sich das Megaron in Erythrai auf dem priviligierten Ort der Akropolis befindet, nimmt man an, dass es sich bei diesem Megaron um den Sitz des Basileus handelt. In der archaischen Zeit herrschte in Erythrai ein politisches System von Königen. Auf dem benachbarten Chios wurde auf der Akropolis von Emporios ein ähnliches Gebäude in besser erhaltenem Zustand entdeckt. Bei diesem Megaron ist die Vorhalle und der Hauptraum mit Säulen gut erkennbar. Zusammen mit diesem Gebäude stellt das Megaron in Erythrai eines der ältesten bekannten Beispiele für archaische Megara mit rechteckigem Grundriss dar. Andere bekannte Megara, die zur gleichen Zeit

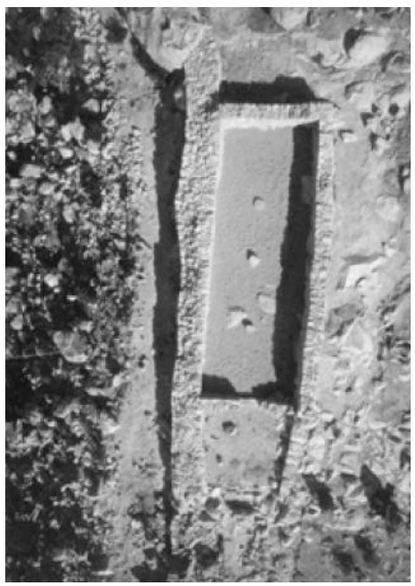
12 siehe Akurgal, 1979, Seite 4

15 Sockel des Athenatempels im Polygonalstil aus Trachytblöcken errichtet

16 Rampe und Rückwand des früharchaischen Megarons



17 Objekte auf der Akropolis von Erythrai gefunden, aus dem 6. Jahrhundert vor Christus



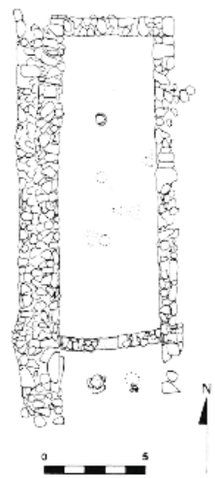
18 Blick auf das archaische Megaron mit rechteckigem Grundriss auf der Akropolis von Emporios. Das Megaron ist besser erhalten als das Megaron von Erythrai, stammt aber aus der gleichen Zeit.

erbaut wurden, weisen apsidiale oder ovale Grundrisse auf.[13]

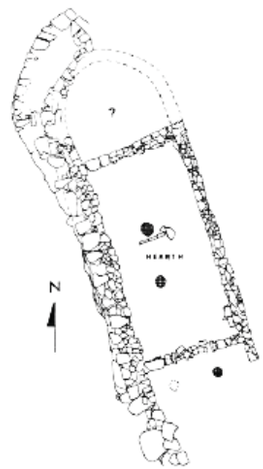
Der exakte Grundriss des Megarons in Erythrai ist nicht bekannt, da die antike Anlage auf der Akropolis zu byzantinischer Zeit weitgehend zerstört wurde. Ob an die vorhandene Vorhalle und den Hauptraum noch weitere Räume gestaffelt waren, kann nicht sicher gesagt werden. Auch ist nicht belegt, ob Säulen vorhanden waren. Professor Akurgal geht aufgrund der relativ großen Spannweite von 6,5 x 13 m davon aus, dass Säulen zur zusätzlichen Lastabtragung benötigt wurden.

Die Mauern des Megarons sind aus kaum bearbeitetem Bruchstein errichtet. Die Steine der Außenwände sind deutlich größer als die der Innenwände.

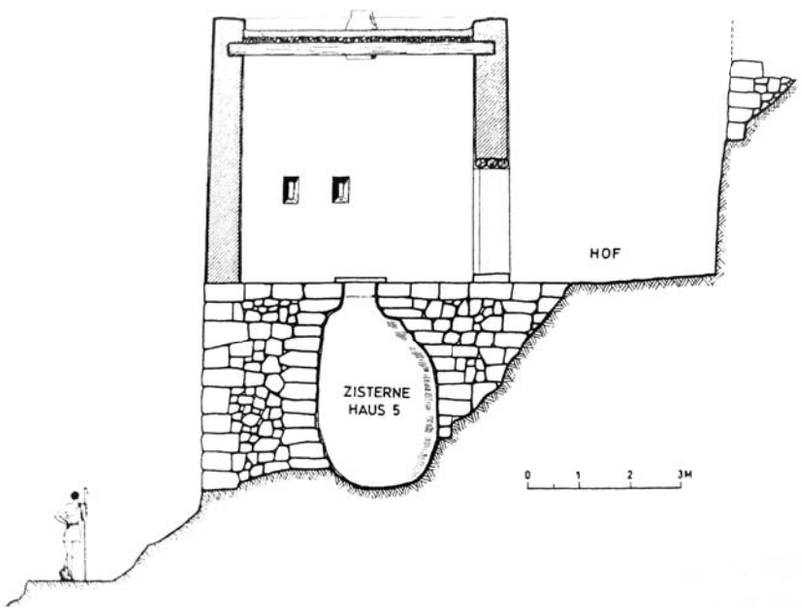
13 siehe Akurgal, 1979, Seite 4

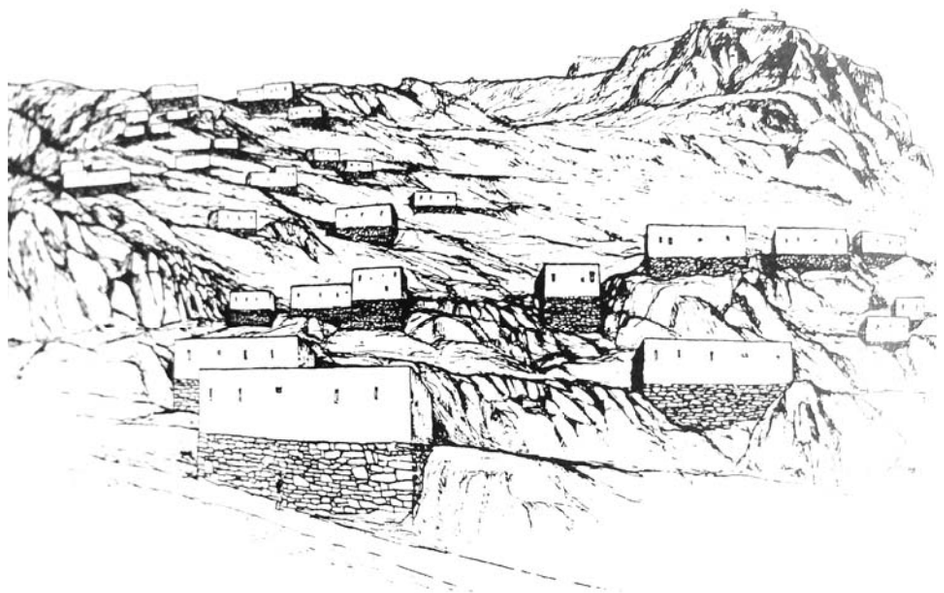


19 rechteckiger Grundriss des archaischen Megarons auf der Akropolis von Emporio



20 Grundriss eines archaischen apsidialen Megaron in Emporio


HOF
ZISTERNE
HAUS 5
0 1 2 3M



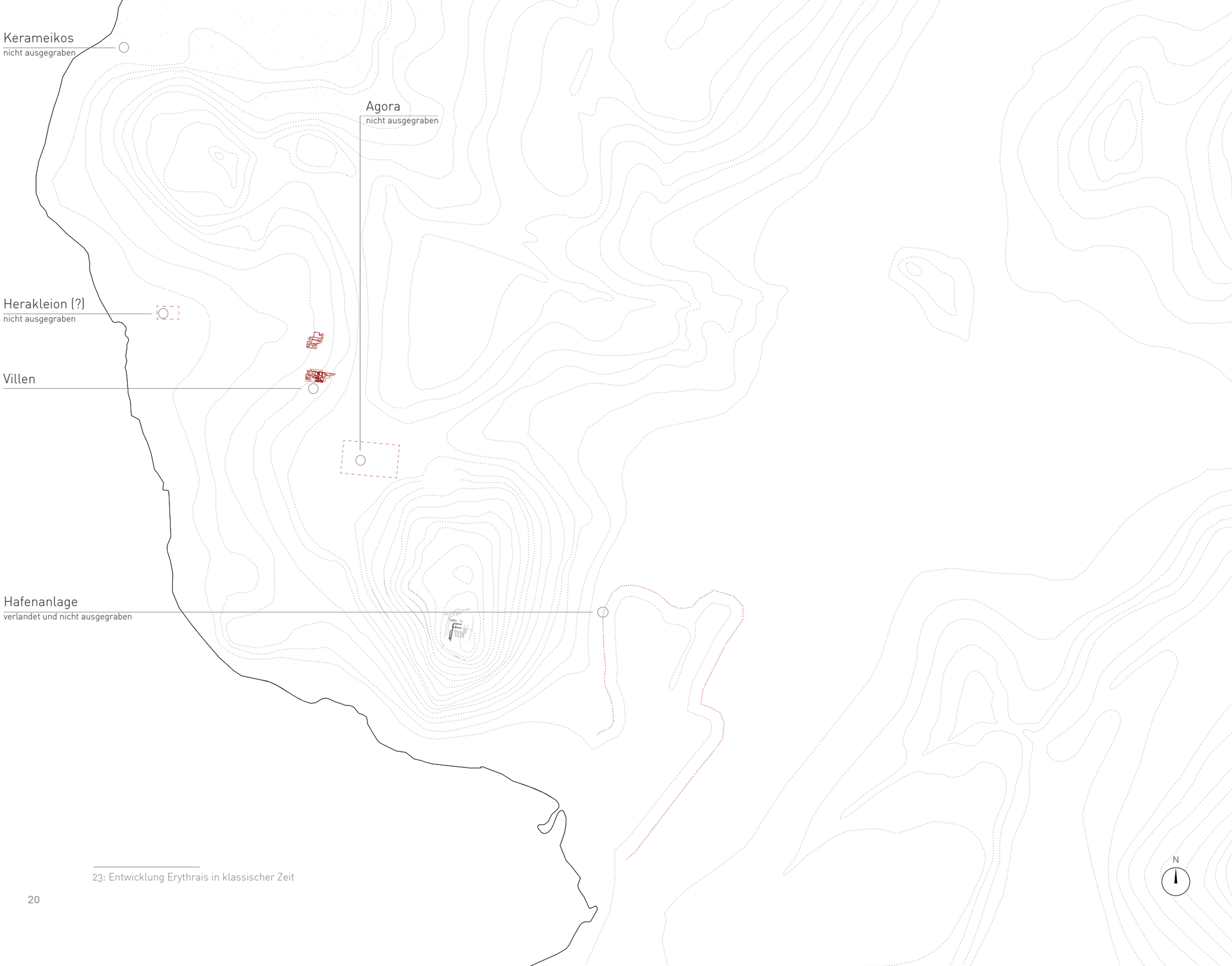
Aus der gleichen Zeit stammen Ruinen früharchaischer Trockenmauern aus rotem Kalkstein. Sie befinden sich am steil ansteigenden Westhang der Akropolis. Die Mauern stellen die Überreste von bis zu sieben Meter hohen Terrassen dar, auf deren Plattformen sich je ein Wohnhaus befunden hat. Aufgrund der Höhe der Terrasse wird der Haustypus als Turmhaus bezeichnet. Die in Erythrai gefundenen Überreste archaischer Wohnhäuser sind von ihrer Art mit den besser erforschten und erhaltenen Terassenwohnhäusern auf der Insel Telos vergleichbar.[14] Auch auf Telos wurde die Siedlung an den Steihang der Akropolis gebaut. Über dreißig Terrassen sind auf Telos noch vorhanden. Im Rekonstruktionsschnitt sieht man, dass einige Turmhäuser in den hohen Terrassen Zisternen eingebaut hatten. Da diese erst nachträglich eingebaut wurden, nimmt man jedoch an, dass die Höhe der Terrassenmauer und somit die Höhe des Wohnhauses ein Symbol für Vermögen war.

Die Häuser bestanden wahrscheinlich aus einem etwa 8 Meter breiten Wohnraum, dem *Oikos*, in dessen Mitte sich ein Herd befand. Ob an den Seiten des *Oikos* Nebenräume vorhanden waren, kann nicht ausgeschlossen werden, es gibt jedoch keine Überreste, da auch in Telos die antiken Strukturen durch die Umnutzung und Wiederverwendung der antiken Materialien zu Schaden kamen. Man nimmt an, dass die Häuser 4-5 Meter breit waren und nicht Richtung Ausblick, sondern Richtung Hangseite zum Hof ausgerichtet waren. Anhand der Verteilung der Terrassenmauern wird angeommen, dass die Turmhaussiedlung aus lauter alleinstehenden Wohnhäusern bestand.[15]
In Telos waren die Häuser teilweise noch bis ins 16. Jahrhundert in Verwendung, während in Erythrai die archaische Siedlung schon in klassischer Zeit aufgelassen wurde.[16]

21
Rekonstruktionsschnitt durch ein Turmhauses in Telos:
Die durch den steilen Hang notwendigen hohen Terrassen wurden zum Teil als Zisternen genutzt
22
Rekonstruktionsskizze der Turmhäuser am Steilhang von Telos

14 siehe Hoepfner, 2011, Seite 148

15 siehe Hoepfner, 1999, Seite 182 ff
16 siehe Hoepfner, 2011, Seite 148



23: Entwicklung Erythrais in klassischer Zeit

Erythrai in der Klassische Periode

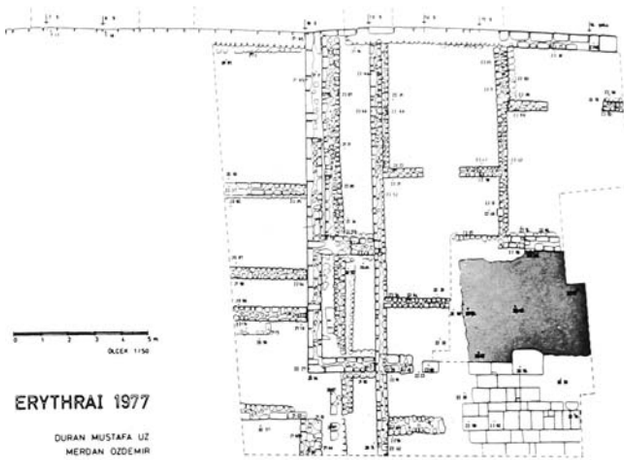
Die politischen Machtverhältnisse Ioniens wechselten in der klassischen Zeit häufig: Zunächst griechische Kolonie, geriet Ionien unter die Herrschaft der Lyder um dann ins Persische Reich eingegliedert zu werden. Nach dem Ionischen Aufstand und dem Eingreifen Athens brachen die Perserkriege aus, die mit der Autonomie der Ionischen Stadtstaaten endete. Erythrai blieb nun über 100 Jahre Mitglied des attischen Seebund. Zu dieser Zeit wurde die oligarchische Verfassung Erythrais in eine Demokratie umgeändert.

Innergriechische Streite um die Hegemonie führten zum Ausbruch des Peleponnesischen Krieges. Nach einem Einfall der Spartaner in Ionien geriet Erythrai wieder in die Herrschaft des Persischen Reiches.

Trotz der politisch unruhigen Situation wuchs Erythrai stetig an. Die Stadt konnte sich sich aufgrund ihrer strategisch guten Lage in der geschützten Bucht zwischen Griechen und Persern zu einem wichtigen Handelsknotenpunkt entwicklen. Die Nähe und zeitweise Zugehörigkeit zum Persischen Reich führte zu einem befruchtenden Austausch der griechischen und persischen Kulturen, die sich in der Ornamentik und den gefundenen Skulpturen wiederspiegelt.[17]

Die Klassische Zeit zeichnet sich durch die Ausbreitung des regelhaften Städtebaus aus. Nach den Perserkriegen, in denen viele archaische Städte stark beschädigt wurden, breitete sich von Milet das Hippodamische System aus, das rationale Grundordnung mit der Anpassung an das Gelände verbindet.[18] Die Stadt begann sich von der Bindung an die Akropolis zu lösen. Grundraster war ein flexibles, erweiterbares System orthogonales Straßennetz, die entstehenden Insulae wurden zum Wohnen aber auch für öffentliche Plätze und Anlagen genutzt.[19]

17 http://de.wikipedia.org/wiki/Ionien (09.09.2014)
18 siehe Müller; Vogel, 1997, Seite 151
19 siehe Müller; Vogel, 1997, Seite 167



24 & 25 Grundriss (oben) und Photographie (unten) der Megaron Häuser aus dem 5. Jh. vor Chr., deren Räume axial angeordnet sind.
26 Die mehrschichtige Stützmauer des Megarons zeigt, dass das Haus über Jahrhunderte hin erweitert und verändert wurde.

Auch in Erythrai wurden nordwestlich der Agora von der Akropolis gelöste klassische Villen 1978 unter Professor Akurgal gefunden. Die Form der Villen entspricht einer Weiterentwicklung des klassischen Megarons: Auf dem von Professor Akurgal angefertigten Plan ist ein Wohnhaus zu erkennen, das gegen Süden ausgerichtet, gleich einem Megaron, aus einem Protikus und drei Räumen besteht, die eine Achse bilden. Man nimmt an, das an das bestehende Megaron weitere Wohnhäuser angebaut wurden.[20]

Den Sockel des Megarons bildete eine Stützmauer, die durch ihre Mehrschichtigkeit von der Nutzung des Hauses über die Zeit erzählt: Durch unterschiedliche Materialwahl, Steingröße und Fügung ist erkennbar, dass die Mauer in mehreren Etappen errichtet wurde: Der Stil und das Material der Stützmauer aus dem 5. Jh. v. Chr. unterscheidet sich durch kleine regelmäßige ziegelähnliche Bausteine weniger von der aus dem 4. Jahrhundert, jedoch stark von der Stützmauer aus dem 3. Jahrhundert vor Christus, die aus bearbeitetem Naturstein besteht. Spätrömische Mosaike wurden im südlichsten Raum der Villa gefunden.[21]

20 siehe Akurgal, 1979, Seite 22
21 siehe Akurgal, 1979, Seite 22

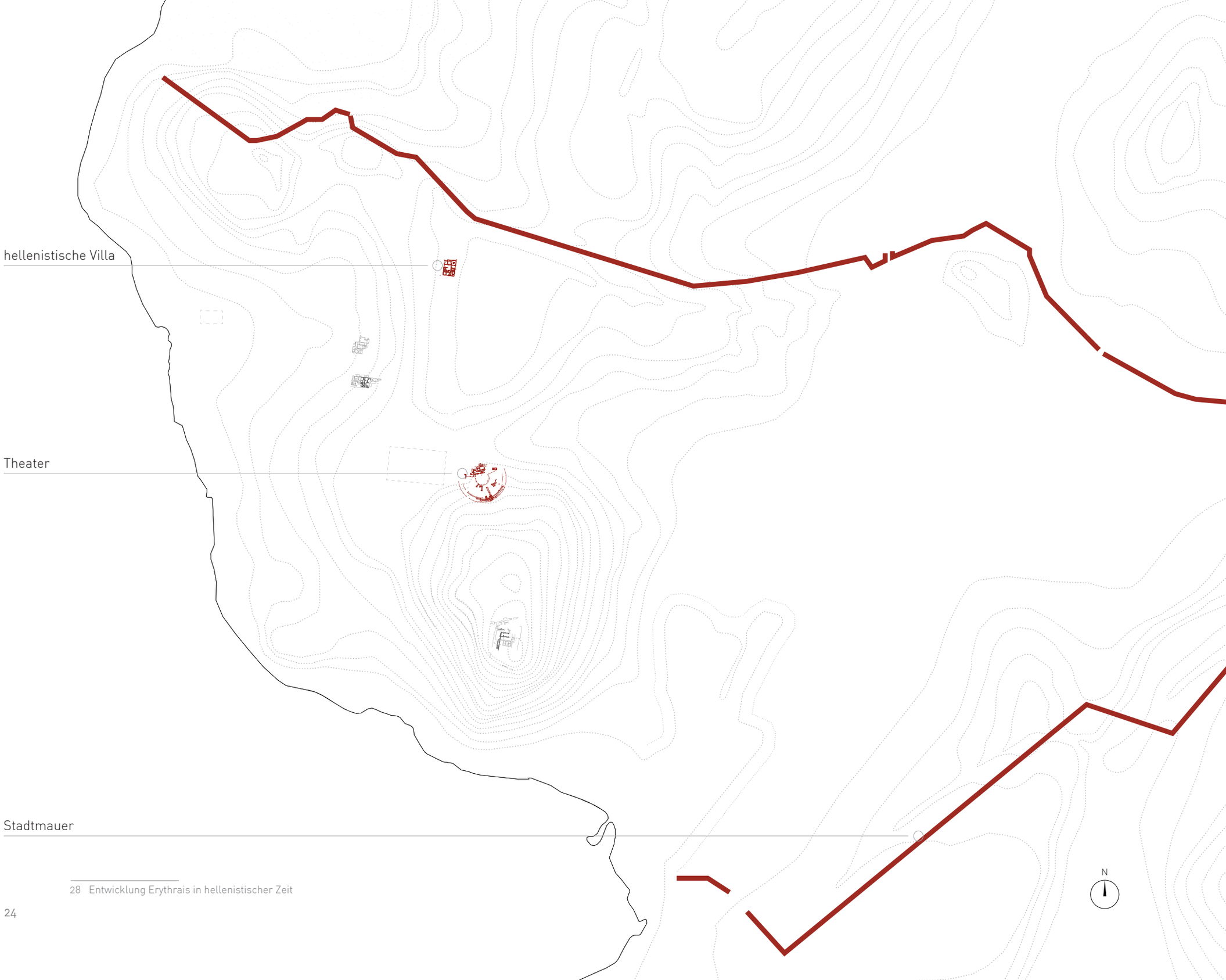
Weiter nordwestlich wurden im Zuge einer Bodenuntersuchung in den 1980er Jahren Spuren eines *Kerameikos*, eine Töpferwerkstatt, entdeckt, das jedoch noch nicht ausgegraben ist.[22]

Östlich der Agora in Küstennähe vermutete G. Weber schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Lage des Herakleion, von dessen Pracht antike Schriftsteller wie Pausanias und Strabo berichten.

Mehrere Funde in der Umgebung, wie Kapitelle aus rotem Kalkstein und gigantische Löwenfüße, die als Basen von Anten großer Bauten dienten, ließen auch das Archäologenteam unter Akurgal davon ausgehen, dass der Heraklestempel sich nicht weit von der Westküste - nördlich des Dorfes Ildiri - befindet. In seiner Publikation über Erythrai 1979 schreibt Akurgal, dass das Ausgraben dieses Tempels das nächste Ziel der Forschungsarbeiten sein müsse. Bis jetzt ist das Herakleion jedoch noch unerforscht.[23]

22 siehe Tuna, 1992, Seite 44
23 siehe Akurgal, 1979, Seite 25

27 Zusammengetragene Funde aus Erythrai, die nun im Museum in Cesme zu sehen sind. Die riesigen Löwenfüße dienten wahrscheinlich als Basis für Anten großer Gebäude. Die Kapitelle aus rotem Kalkstein stammen noch aus archaischer Zeit.



28 Entwicklung Erythrais in hellenistischer Zeit

Der Hellenismus

Die hellenistische Zeit wurde mit dem Regierungsantritt Alexander des Großen eingeleitet. Mit der Einverleibung mehrerer Großmächte in ein gemeinsames hellinistisches Großreich erhält der klassisch griechische Stil zunehmend mehr Elemente aus den orientalischen Ländern, während sich die griechische Architektur im Osten ausbreitet. Im Hellenismus erreicht die griechische Kultur den Höhepunkt ihrer Ausdehnung. Unter den Diadochen - den ehemaligen Feldherren und Nachfolgern - Alexander des Großen zerfällt das Großreich in kleinere Teilreiche. Die untereinander konkurrierenden Diadochen bauten immer größere Tempelanlagen und kulturelle Zentren, die der Repräsentation ihrer Macht dienen sollten. Einerseits wurden Regierungssitze auf der Akropolis ausgebaut, andererseits entstanden in den Ebenen Heil- und Kurparks - Asklepion Heiligtümer - die als Schwerpunkt der Bürgerstadt dienten. Die Errichtung von Festungsanlagen erreichte im Hellenismus einen hohen Stand der Technik, da eine massive Wehranlage ebenfalls der Repräsentation diente und weniger dem Schutz der jeweiligen Stadt. Die hellenistische Architektur erstrebte neben der Rationaltiät der klassischen Zeit individuelle Lösungen und repräsentative Steigerungen an. Dieser Gestaltungsdrang führte zu einem eklektischen Mischstil, bei dem Stile unterschiedlicher Art auf ein Gebäude übertragen wurden. Im Städtebau verschob sich der Fokus vom funktionalen Raster hin zu raumbildenden Achsen mit perspektivischen Steigerungen. Eine Gesamtplanung von Anlagen wurde somit notwendig.[24]

Erythrai erhielt nach vielen Kriegsjahren und Abhängigkeiten unter Alexander dem Großen ihre Autonomie zurück. Unter der Herrschaft der Diadochen viel Erythrai an das Reich von Pergamon. Die Stadt erlebte in hellenischer Zeit erneut einen Aufschwung.

24 siehe Müller; Vogel, 1997, Seite 201

29
Panoramablick von den obersten Reihen des antiken Theaters in die Orchestra und umgebende Landschaft.

Im 3. Jahrhundert v. Chr. wurde eine Theater errichtet. In den nördlichen Abhang das Trachytplateaus der Akropolis gebaut stellt es eine Verbindung zwischen Agora und Akropolis her. Die halbkreisförmige *Cavea*, der Zuschauerraum, öffnet sich Richtung Norden, der natürichen Hanglage folgend. Die Überreste von Mauern der Skene und einige Sitzstufen der *Cavea* aus Trachytstein sind noch erhalten. Die Skene wurde in römischer Zeit umgebaut. 1978 wurde das Theater von Professor Ümit Serdaroglu mit Beton und Zement restauriert, was zu nachhaltigen Schäden der antiken Substanz geführt hat.[25] Obwohl das antike Theater in keinem guten Zustand ist, vermittelt der antike Bau durch die Einbettung in die hügelige Landschaft einen Eindruck der damaligen Pracht.

Die Bedeutung der antiken Handelsstadt lässt sich daran erkennen, dass das Theater in Erythrai zu den ersten antiken Theaterbauten Kleinasiens zählt.[26]

25 siehe Akurgal, 1979, Seite 8
26 siehe Akurgal, 1979, Seite 8

Aus hellenistischer Zeit stammt auch die 4 km lange, 5 Meter hohe Stadtmauer, die Erythrai umgibt. Die Stadtmauer wurde vom südlichen Rand des antiken Hafens über das Hinterland bis in den Norden der Agora errichtet. Sie besaß mehrere Wehrtürme, die heute kaum mehr erhalten sind. Ähnlich wie die Lysimarchische Stadtmauer in Ephesos der Topographie folgt, klettert auch der Mauerzug, der Erythrai umgibt, von Tälern auf Meereshöhe 50 Meter auf Hügelkämme hinauf.[27]

Die Mauer diente allerdings nicht nur dem Schutz der Stadt, sondern auch als repräsentatives Machtssymbol. Sie besteht aus gewaltigen Trachytsteinblöcken, die bis zu 50 cm dick, 50 cm hoch und 120 cm lang sind. Die Mauer wurde aus drei Schichten errichtet: Zu beiden Seiten wurden die Steinblöcke aufeinandergeschlicht und der Mittelteil der Mauer mit Geröll und Schotter aufgefüllt. Um die Schichten zusammenzuhalten, wurden einzelne Trachytblöcke nicht längs sondern quer verlegt. Dadurch wurde ein Mauerquerschnitt von ein bis zwei Metern erzielt.

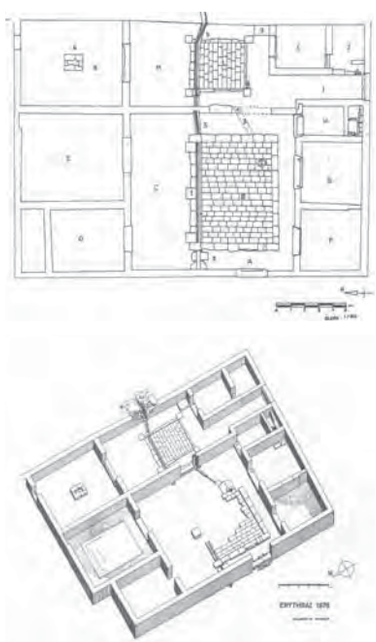
Auffallend ist die Bearbeitung der Steinblöcke, die eine exakte Fügung ermöglichen. Der massive Eindruck wird durch die Schichtung von abwechselnd rotem Trachyt und weißbläulichem Kalkstein verstärkt.[28]

Nördlich der Agora wurde unter der Leitung von Professor Akurgal 1977-78 eine hellenistische Villa ausgegraben. Anders als bei der klassischen Villa, die im Stile eines Megaronhauses eine axial angeordnete Raumfolge aufweist, handelt es sich bei diesem Wohnhaus um eine Mischform aus Peristylhaus und Hofhaus mit Megaron. Die ausgegrabene Villa besteht aus zwei Häusern, die später zusammengelegt wurden. Das kleinere Haus stellt die klassische Form eines Hofhauses mit Megaron dar. Dieser Typus war in Ionien weit verbreitet. Charakteristisch für ein Hofhaus mit Megaron ist der schmale, seitlich liegende Gang, der sich zum Innenhof mit einer Säulenstellung

30 Stadtmauer im 4. Jh. v. Chr. erbaut, sie wurde aus massivem rotem Trachyt und weißblauem Kalkstein erbaut, sie war durchgehend 2 m dick, 5m hoch und 4km lang.

27 siehe Wissowa, 1907, Seite 578

28 Hoepfner, 2011, Seite 151



31 Grundriss und Axometrie der hellinistischen Villa, sie ist eine Mischform aus Megaron und Peristylhaus

öffnet. Der Hauptraum, das Megaron, bildet mit seiner überdachten Vorhalle das dominanteste Element. Im Unterschied zur beschriebenen Megaron Villa aus klassischer Zeit gibt es innerhalb des Hauses bei der Weiterentwicklung dieser Typologie, dem Hofhaus mit Megaron, keine durchgehende Achse mehr.[29]

Die größere Haushälfte der hellinistischen Villa ist im Stil eines Peristyl-Hauses angelegt. Hier bildet der Innenhof das Zentrum. Die an den Seiten verlaufende Säulenhalle dient als Erschließung für die umliegend angeordneten Räume.[30]

In der Mitte des großen Innenhofes befindet sich eine Zisterne. Hier wurde das Regenwasser als Trinkwasserspeicher gesammelt. Regenrinnen leiteten das Wasser direkt in die Zisterne ab. Außerdem führen auch Kanalrohre zur Wasserversorgung von der Straße in die Villa. Sie führen durch die gesamte Villa. Mosaike und Farbreste wurden gefunden, die aus dem 2. Jh. v. Chr. stammen.[31]

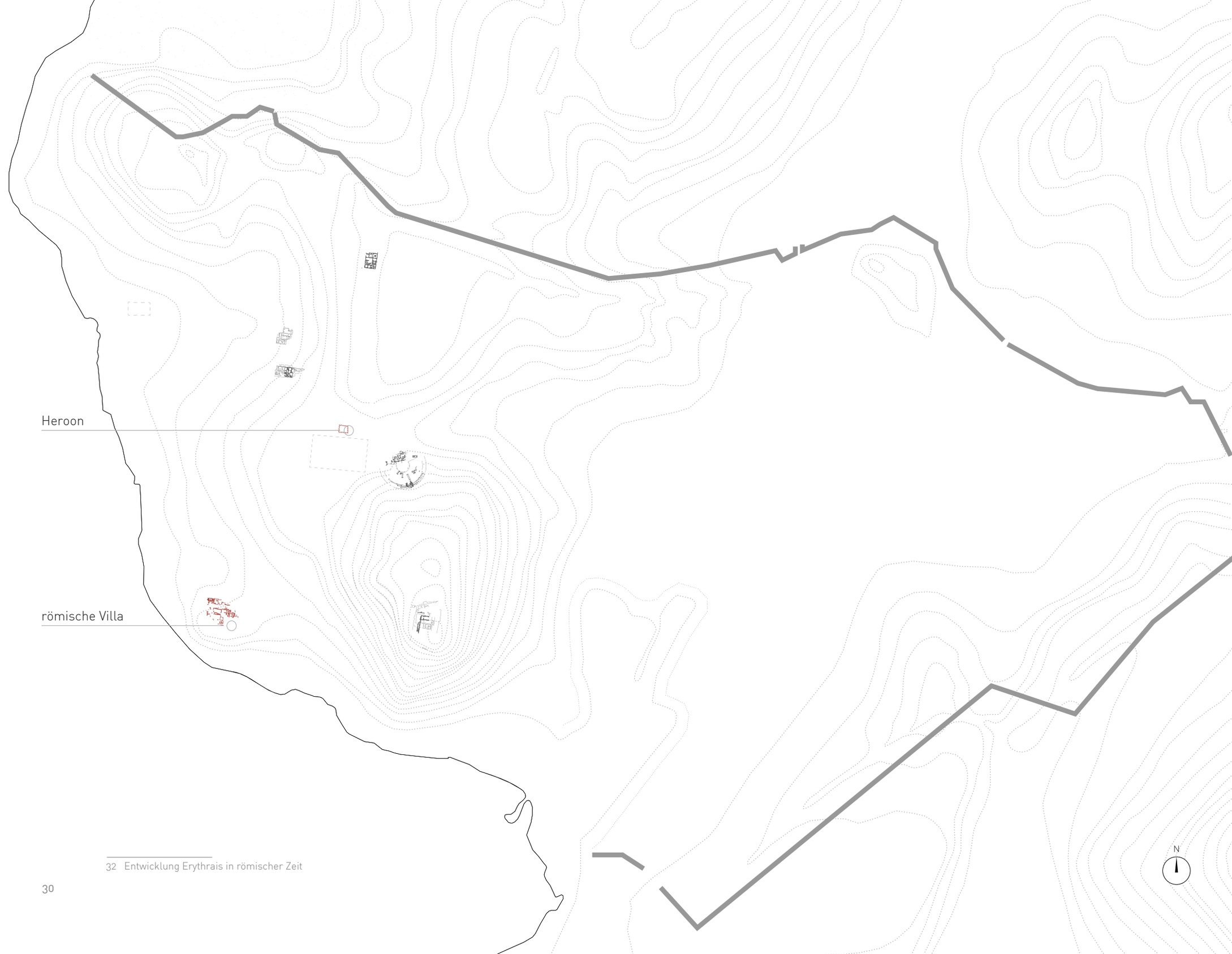
Das Peristylhaus, das von hellenistischen Architekten entwickelt wurde, stellt voll an die klimatischen Bedingungen der mediterranen Welt angepasste Wohnhaustypologie dar. Ein großer Innenhof sorgt für die natürliche Klimatisierung der um diesen angeordneten Räume. Im Winter konnte die Sonne durch den steiler einfallenden Winkel in die Räume eindringen, im Sommer wurde diese durch die Architektur abgehalten. In der hellinistischen Villa in Erythrai scheint es in manchen Räumen keine Außentüren gegeben zu haben, in anderen dürften sie laut Akurgal die meiste Zeit offen gestanden sein.[32]

29 vergleiche mit der Beschreibung unterschiedlicher Wohnhaustypologien in Hellas: Müller; Vogel, 1997, Seite 175

30 siehe Müller; Vogel, 1997, Seite 175

31 siehe Akurgal,1979, Seite 20

32 siehe Akurgal,1979, Seite 16



32 Entwicklung Erythrais in römischer Zeit

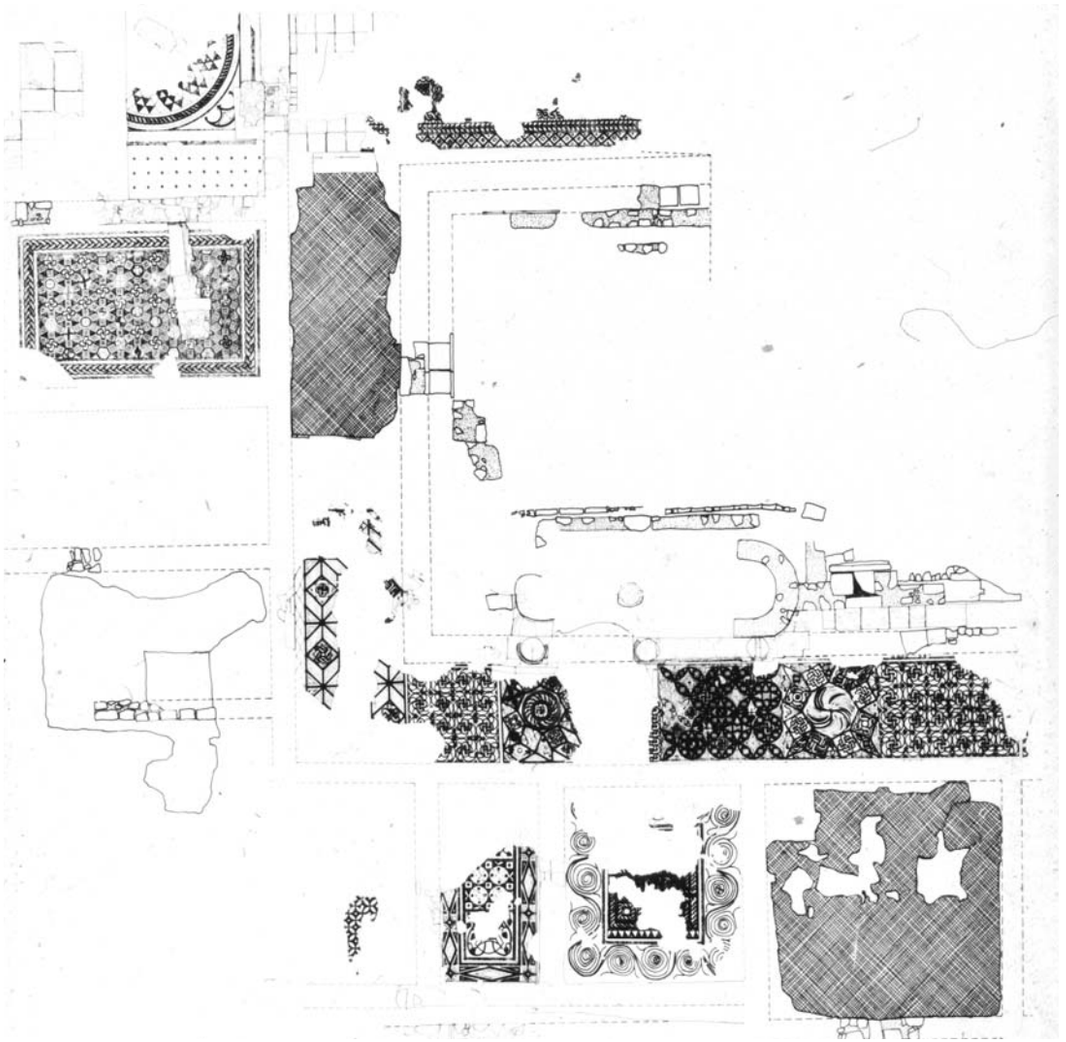
Erythrai als Teil der römische Provinz Asia Minor

133 v. Christus wurde Ionien als Provinz Asia Minor ins römische Reich eingegliedert. Erythrai erhielt den Status einer *civitas libera,* einer freien Stadt.[33]

Eine römische Villa in Form eines Peristyl-Hauses wurde von Ö.Ozyigit von 1978-1981 westlich der Akropolis auf einem Hügel, dem *Cennettepe*, aufgedeckt. Den Namen *Cennettepe* erhielt der Hügel erst im 20. Jahrhundert. Das türkische Wort lässt sich auf Deutsch als der Paradieshügel übersetzen. Wahrscheinlich reicht das Haus bis in die hochhellenistische Zeit zurück, wurde aber in der Kaiserzeit mehrfach umgestaltet und vergrößert. Die letzten Eingriffe wurden zu spätantiker Zeit gemacht. Ein Peristylhof befindet sich im Zentrum der Mauer mit eingebautem Brunnen und einer rundum verlaufenden Säulenhalle. Eine Vielzahl von Räumen unterschiedlicher Größe, die im Osten, Süden und Westen um den Hof verlaufen, weisen die Villa als repräsentativen Bau an einem markanten Punkt der Stadt aus.

Die Mosaiken dieser Villa sind unter der Leitung Professor Jobsts restauriert worden. Sie sind zahlreich vorhanden und stammen aus unterschiedlichen Jahrhunderten. Das älteste gefundene Mosaik der Villa wird ins 2. Jahrhundert vor Chtistus datiert, die jüngsten Tessalate stammen aus dem 5. Jh. n. Chr. Die über die Zeit kontinuierliche anhaltende Ausstattung der Räume mit Mosaikfußböden geben Auskunft über die lange-Tradition und die Entwicklung der Mosaikkunst in Erythrai.[34]

33 siehe Müller; Vogel, 1997, Seite 153
34 siehe Jobst; Scherrer, 1982, Seite 401



33 Gesamtplan der freigestellten Mosaike der römischen Villa am Cennettepe erstellt von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Ausgrabungsarbeiten an der römischen Villa am *Cennettepe* finden seit 2004 wieder statt. Die ersten Ausgrabungen am Cennettepe fanden in den 1980er Jahren mit Hilfe der österreichischen Akademie der Wissenschaften unter Leitung Professor Jobsts statt. Damals wurden unterschiedliche Methoden zur Konservierung der Mosaike angewandt, um mittels einer Langzeitstudie zu ermitteln, welche dieser Methoden sich am ehesten bewähren könnte. Die Mosaike der römischen Villa sind reich verziert und in relativ gutem Zustand erhalten. Zur Zeit sind sie nicht einsehbar, da kein Budget zur Ausstellung und gleichzeitigen Konservierung der Befunde vorhanden ist.[35]

Im Nordosten Erythrais wurde eine Kybele gefunden. Diese Kybele Heiligtümer, die Orte der Anbetung an die Göttin Kybele darstellen, kommen in allen ionischen Städten vor. Die Ersten wurden im 7. Jahrhundert vor Christus errichtet. Meistens handelt es sich wie in Erythrai um in Fels eingearbeitete Altäre und Nischen mit Fruchtbarkeitsstatuen.

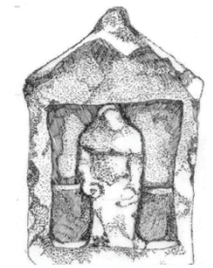
In Erythrai wurden unter der Leitung von Dr. Ayse Gül Votivstatuen gefunden, die zeigen, dass der ionische Kult der Kybele noch in römischer Zeit gelebt wurde.[36]

1977 deckte Professor Bayburtluoglu nördlich der Agora ein kaiserzeitliches Mausuleum auf, bei dem es sich vermutlich um ein Heroon des mythischen Stadtgründers handelt. Aus einer Inschrift aus dem 4. Jh. v. Chr. geht hervor, dass sich ein Heroon an dieser Stelle befunden habe, die heutigen Ruinen lassen sich jedoch in römische Zeit datieren.[37] Vermutlich wurde es nach einem Erdbeben neu aufgebaut.[38]

Auch das hellenistische Theater wurde in römischer Zeit umgebaut. Das Skenengebäudes wurde anlässlich eines Besuches des Kaisers Hadrian fast zur Gänze neu gebaut.[39]

35 Jobst; Scherrer, 1982, Seite 396 ff

36 siehe Hoepfner, 2011, Seite 151
37 siehe Akurgal, 1979, Seite 10
38 siehe Hoepfner, 2011, Seite 148
39 siehe Akurgal, 1979, Seite S.8



35 Votivstatue
36 In den Fels gearbeitete Nischen als Altare zur Anbetung der Kybele

34
Detail eines Mosaiks aus der römischen Villa am Cennettepe

37 Entwicklung Erythrais in Byzanz

Das Byzantinische Reich und das Ende der Antike

> „*Römisches Staatswesen, griechische Kultur und christlicher Glaube sind die Hauptquellen der byzantinischen Entwicklung.*“[40]

Das Byzantinische Reich entstand in der Spätantike aus der Reichsteilung des Römischen Reiches 395 n.Chr. Der Sieg des Christentums und die Überlagerung des Staatszentrums in den hellinisierten Osten stehen für den Beginn der byzantinischen Ära. Über ein Jahrtausend bestand es bis zur Eroberung von Konstantinopel durch die Osmanen im Jahr 1453. Die straffe Bürokratie, der effiziente Verwaltungsapparat, das ausgeklügelte Finanzwesen, die stehende Armee, die Vielzahl an wesentlichen Handelsrouten durch das Reich und der hoher Bildungsstandard machten das Byzantinische Reich zu einer lange Zeit unumstrittenen Großmacht. Die Byzantiner sahen ihr Reich als Wiege des wahren Glaubens und der Zivilisation.

In der modernen Geschichtsforschung wurde das byzantinische Reich lange als dekadent mit einer *„anti-historical quality“* gesehen,[41] inzwischen wird Byzanz jedoch als wertvoller Vermittler von kulturellen Werten, technologischer Entwicklung und dem Wissen der Antike angesehen.[42]

Als Kleinasien ab dem 11. Jahrhundert nach und nach von türkischen Invasoren erobert wurde, begann der Zerfall der byzantinischen Großmacht zu einer Regionalmacht und zuletzt zu einem Kleinstaat.[43]

40 siehe Ostrogorsky, 1963, Seite 22

41 Beck, 1994, Seite 12

42 Beck, 1994, Seite 12

43 http://de.wikipedia.org/wiki/Byzantinisches_Reich (10.06.2014)

38 byzantinisches Badehaus aus Trachyt, Kalkstein und Spolien mit Kuppeldach und Tonnengewölbe

39 mit einer Kuppel aus Natursteinen überdachter Hauptraum

40 Boden und Wände des Hauptraum aus Naturstein

Architektonisch bildet die frühe byzantinische Architektur eine Fortstetzung der römischen, mit freierer Gestaltung der klassischen Säulenordnung und vermehrtem Einsatz von gebrannten Ziegeln anstelle von Natursteinen. Komplexe Kuppelbauten, wie die der Hagia Sophia, zählen zu den größten Errungenschaften der byzantinischen Architektur.[44]

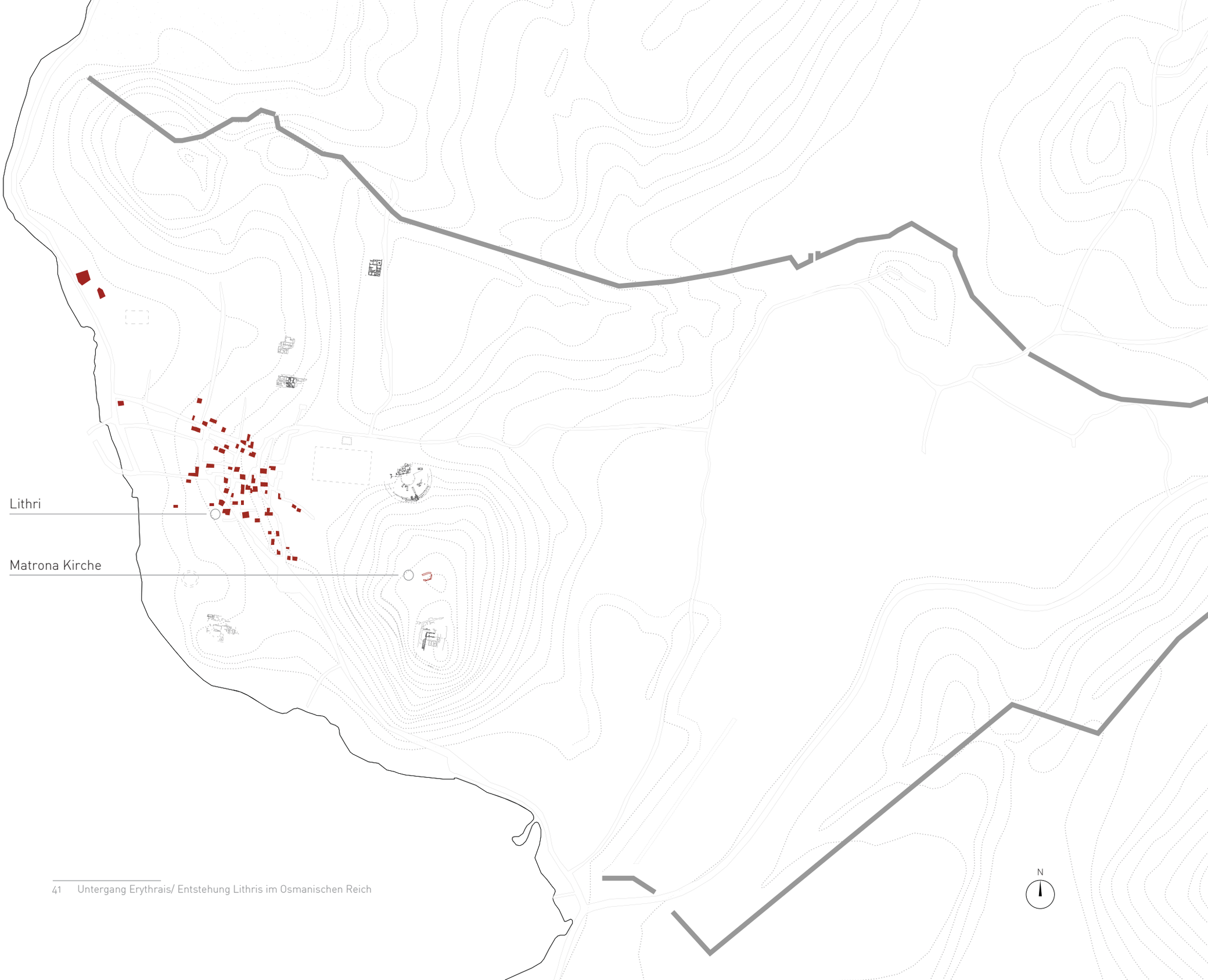
Erythrai verlor im byzantinischen Reich zusehends an Bedeutung. Aus dieser Zeit gibt es kaum bekannte erhaltene bauliche Strukturen: ein Stück nördlich des Cennettepe steht ein Badehaus aus byzantinischer Zeit. Das Gebäude ist relativ gut erhalten, da es über die Zeit umgenutzt wurde und bis vor kurzem als Pferdestall in Verwendung war. Auch Reste byzantinischer Aquädukte sind noch erkennbar. Das Bad ist komplett aus Natursteinmauerwerk - Boden, Wände und Gewölbe - erbaut. Das Steinmaterial zum Bau wurde zum Teil aus römischen Bauten und Ruinen gewonnen.

Der Hauptraum des Bades ist mit einer steinernen Kuppel überdacht. Beim Nebenraum handelte es sich bei der Überdachung um ein Tonnengewölbe. Einige Öffnungen wurden im Nachhinein zugemauert.

Bürchner schreibt außerdem von einem byzantinischen Kastell, das sich auf dem Nordplateau der Akropolis befinde und noch genauer untersucht werden müsse. Es sei aus den Steinen des Theaters erbaut worden.[45]

44 siehe Müller; Vogel, 1997, Seite 271

45 siehe Wissowa, 1907, Seite 575



41 Untergang Erythrais/ Entstehung Lithris im Osmanischen Reich

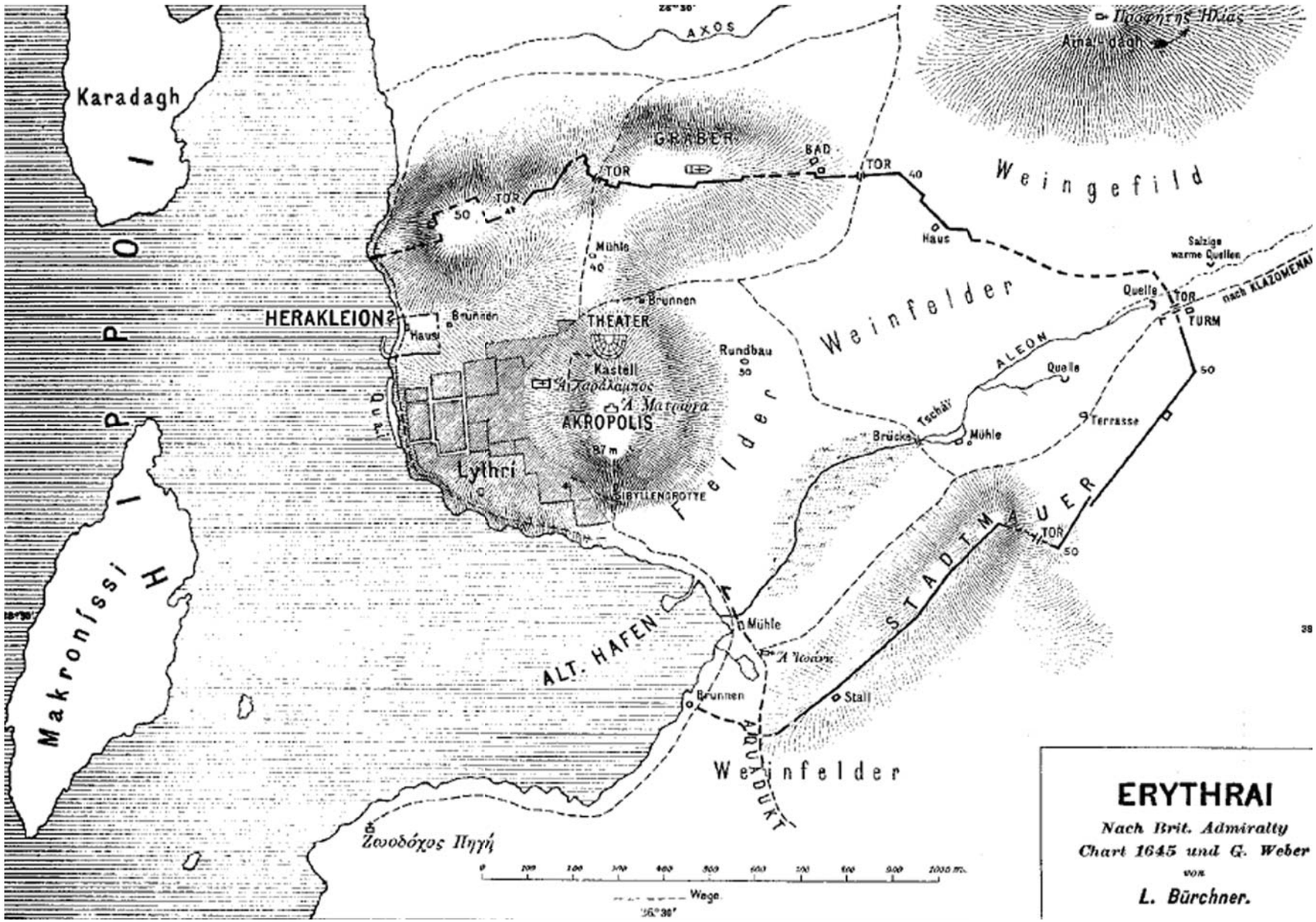
1.2 ERYTHRAI VOM OSMANISCHEN REICH BIS IN DIE GEGENWART

Das Osmanische Reich

Im 12. Jahrhundert wurde der die westliche Ägäisküste des byzantinischen Reiches von Naturkatastrophen erschüttert. Unruhen und der Einfall der Seldschuken ebnete dem kriegerischen Volk der Osmanen den Weg Anatolien einzunehmen. Die Osmanen waren ursprünglich ein nomadisches Volk. Das Konzept des Wohnens in Häusern aus Stein war ihnen fremd. In dieser Periode wurden Städte zur Gänze aufgelöst und verfielen. Zu dieser Zeit wurden die meisten Städte entlang der Westküste, so auch Erythrai, zerstört und verlassen.

Erst allmählich entwickelten die osmanischen Sultane ein Interesse an der Sesshaftigkeit ihres Volkes. Zur Eroberung weiterer Gebiete und zum Ausbau der Macht wurde ein diszipliniertes, stehendes Berufsheer benötigt. Man brauchte also eine sesshafte Bauernschaft als zuverlässige Steuerbasis um eine Kerntruppe an besoldeten Berufskriegern ausbilden zu können. Die eroberten Gebiete des einst byzantinischen Reiches boten nahrhafte Böden, der für eine Agrarkultur neben der Viehzucht sprach. Das osmanische Staatswesen bildete sich im Laufe des 14. Jahrhunderts mit einer fortwährenden Zurückdrängung des nomadischen Lebensstils. Eine immer effektiver organisierte Zentralmacht sicherte sich dabei konsequent das Eigentumsrecht an Grund und Boden. Das Volk selber durfte den Boden nur gegen Tributzahlungen bewirtschaften. Dieses System der Landverteilung konnte sich vor allem durch eine schwache Vernetzung der Gesamtgesellschaft entfalten. Hauptmerkmal der osmanischen Sozialverfassung war die starke Fragmentierung der Gesellschaft in semiautarke Minisysteme - Dörfer, Stadtviertel oder Handelsgilden. Die Zentralgewalt des osmanischen Reiches verkehrte ausschließlich mit dem Oberhaupt dieser Minisysteme. Dieser war wiederum für Ruhe und Ordnung im Inneren und für Einhaltung der Pflichten nach Außen - also die Ablieferung des Tributs - zuständig.[46]

46 http://www.max-behrendt.de/texte/dissertation/kap33.html (02.04.2014)



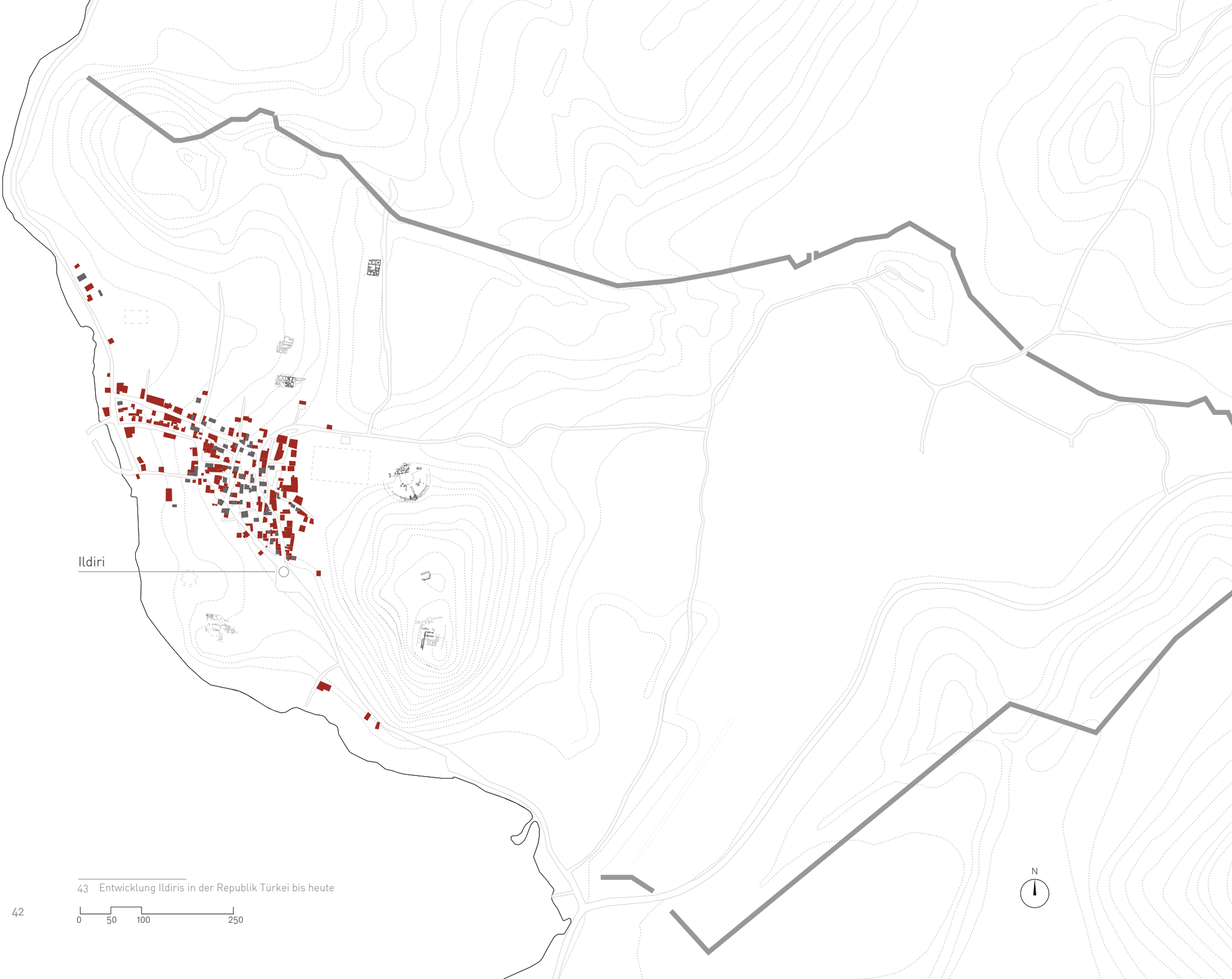
42 Übersichtsplan von Erythrai gezeichnet von L. Bürchner aus dem Jahr 1907 nach den Plänen von G. Weber, 1901 und der britischen Admirality Chart, 1645

Ab wann Erythrai nach der Zerstörung durch Naturkatastrophen, Seltschuken und Osmanen wieder besiedelt wurde ist unklar. Bürchner verzeichnete 1907, basierend auf einer Karte aus dem Jahre 1645 und eines Plans von Weber aus dem Jahr 1901, die Siedlung „Lythri“ auf einer Karte von Erythrai.[47]

Ab dem 19. Jahrhundert wuchs die Siedlung stetig an. Orthodoxe Griechen, die Rums, siedelten sich hier an. Die Dorfstruktur mit den Häusern aus Bruchsteinmauerwerk, die heute noch das Dorfbild prägen, stammt aus dieser Zeit. Diese Häuser wurden zu großen Teilen aus antiken Überresten - Spolien -aus römischer und griechischer Zeit erbaut. Lythri liegt an der Küste und reicht bis zur antiken Agora hinauf. An der Spitze des Stadtbergs neben der Akropolis wurde im 19. Jahrhundert eine Matrona Kirche, die ebenfalls in Bürchners Plan verzeichnet ist, erbaut. Diese wurde jedoch nach dem griechisch-türkischen Krieg 1922 zerstört, um alle Spuren der griechisch-christlichen Tradition auszulöschen. An seinem Höhepunkt kurz vor diesem Krieg zählte die Bevölkerung Lythris 4000 Einwohner. Das Dorf war wohlhabend dank des fruchtbaren Bodens und der günstigen Lage für Fischfang und Handel. Es gab damals schon eine Schule und einige junge Leute wurden ins Ausland zum Studieren geschickt, was ebenfalls für den Wohlstand der Bürger spricht.[48]

47 siehe Wissowa, 1907, Seite 575

48 http://erythrealithri.blogspot.co.at/ (10.06.2014)



43 Entwicklung Ildiris in der Republik Türkei bis heute

Die Republik Türkei und die heutige Situation

Der Niedergang des Osmanischen Reiches brach schon im 17. Jahrhundert an. Viele Faktoren führten zur Schwächung der Großmacht. Es wurde kaum neues Land erobert, wodurch die höheren militärischen Staatsbediensteten nicht mehr nach dem Timar-System[49] bezahlt werden konnten. Finanzkrise, hohe Steuerpachte für die Landbevölkerung, Korruption und Käuflichkeit von Ämtern trugen zum Niedergang der Großmacht genauso bei, wie der technische Rückschritt, den das Osmanische Reich gegenüber den Westlichen Ländern hatte. Den Sultan fehlte es an Innovationsfreude, Erfindungen wie der Buchdruck, die die Wirtschaft im Westen stark voarntrieben, wurden im Osmanischen Reich mit der Todesstrafe verboten. Nach dem für die Türkei verheerenden Ausgang des ersten Weltkriegs und dem griechisch-türkischen Krieg wurde am 1. November 1922 unter Mustafa Kemal das Sultanat abgeschafft. Am 29. Oktober 1923 wurde die Republik Türkei ausgerufen. Unter Mustafa Kemal Atatürk wurden tiefgreifende politische und gesellschaftliche Reformen durchgeführt.[50]

Auch für das Dorf Lithri, das auf dem antike Erythrai errichtet wurde, hatte die turbulente Zeit des beginnenden 20. Jahrhunderts Auswirkungen. Die gesamte Rum-griechische Dorfbevölkerung Lithris wurde im Zuge des Bevölkerungsaustausches nach dem griechisch-türkischen Krieg nach Griechenland zwangsübersiedelt. Das griechische Dorf Lithri wurde zum türkischen Dorf Ildırı. Man erklärte türkisch zur Amtssprache. Eine Moschee im Dorfzentrum wurde errichtet, während die Dorfkirche der Rum-Griechen abgetragen wurde. Durch die Folgen des Krieges und den Umsiedlungen verlor das Dorf jeglichen Wohlstand.[51] Die Bevölkerung schrumpft bis heute stark, da das zentralistisch geprägte System in der Türkei das Wohnen in Großstädten und somit die Landflucht verstärkt.

44 Ildiri von oben
45 Draufsicht von Norden auf Ildiri, die Akropolis Erythrais und der Ferienhaussiedlung im Süden Erythrais

49 Das Timar System beruht darauf militärische Staatsbedienstete mit nicht erblichen Lehen,Landnutzungsrechten, bezahlt wurden.

50 http://de.wikipedia.org/wiki/Osmanisches_Reich (09.09.2014)
51 Kul, September 2013

Neue Hoffnungen auf einen wirtschaftlichen Aufschwung entstanden in den 1960er Jahren, als ein Archäologen - Team unter Leitung Professor Akurgal in Ildırı nach der antiken Stadt Erythrai zu forschen begann. Diese Hoffnungen wurden jedoch zerschlagen, als die Grabungen ohne touristisch nutzbare Ergebnisse abgebrochen wurden. Hinzu kam, dass das Gebiet von Erythrai, somit auch Ildırı, am 20. Juni 1981 auf das Drängen Professor Akurgals als archäologisches Schutzgebiet ausgewiesen wurde. Die Folge dieser Schutzzone ist ein Bauverbot für Ildırı und Erythrai. Das Gebiet darf nur bedingt landwirtschaftlich genutzt werden und Unterwasserfunde führen zu einem Ausbauverbot des Fischerhafens.

Asım Arpacı, ein Bewohner Ildırıs, beschreibt die Lage Ildırıs wie folgt in einem Interview vom 24. Oktober 2013 mit hurriyetdailynews:

„*The village cannot develop. We cannot even repair our houses. There are people who are being tried in the high criminal court just because they built a window shade in front of their house.*“[52]

Außerdem wurden einige Bewohner, die Felder besaßen enteignet, da unterhalb der angebauten Fläche antike Strukturen vermutet werden.

Neue Ersatzagrarflächen wurde ihnen zwar versprochen, ihnen wurde jedoch noch immer kein Ort zugewiesen, berichtet Muharrem Mete am 24. Oktober 2013:

„*Even though I had permission for restoration, a suit was filed against me and I had to pay a high fine. The court gave me a suspended two-year jail term. If I am convicted within five years, I will serve this two-year*

52 http://www.hurriyetdailynews.com/aegean-village-under-protection-at-cost-of-locals-torment.aspx (10.06.2014)

46 Ausgrabungen am Cennettepe, frühere Artischokenplantage eines Dorfbewohners
47 Ansicht der Häuser in Ildiri auf dem Hang des Stadtberges

sentence. If I find a leak in my roof, what will I do? It is already leaking at the moment. This archaeological site decision devastated all of us. We were told that we would be given a new place in return for our field but there has been no development about this"[53]

Auch der Fischfang, der zusammen mit der Landwirtschaft die größte Einkommensquelle der Dorfbewohner ist, ist durch die Schutzzone eingeschränkt. Der Fischer Vedat Timucin beschreibt die Situation:

„*More than half of the villagers earn a living with fishing. We don't have a port to protect our boats in stormy weather. Fights occur because of boat places in the port.*"[54]

53 http://www.hurriyetdailynews.com/aegean-village-under-protection-at-cost-of-locals-torment.aspx (10.06.2014)
54 http://www.hurriyetdailynews.com/aegean-village-under-protection-at-cost-of-locals-torment.aspx (10.06.2014)

Diese Entwicklung zwingt die jüngeren Generationen aus dem Dorf in die nächstgelegenen Städte zu ziehen. Wohnten Anfang des 20. Jahrhunderts noch 4.000 Leute in dem Dorf, so ist die Einwohnerzahl heute auf rund 600 Menschen gesunken.[55]

Die Geschichte der Region führte zu einem Zerfall der antiken Macht und deren gebauten Strukturen. Nomaden siedelten sich auf den Ruinen an und ein neues Dorf entstand allmählich. Die freie Entwicklung des Dorfes wurde schließlich durch neue Gesetze zum Schutz des antiken Befundes abrupt gestoppt.

55 Kul, September 2013

2. KAPITEL

Denkmalschutz

Der Internationale Kulturgüterschutz

Denkmalschutz in Österreich

Der türkische Kulturgüterschutz

Gegenüberstellung vom türkischen und österreichischen Kulturgüter- und Denkmalschutz

Denkmalschutz im Wandel der Zeit

„Πάντα ρεῖ καὶ οὐδὲν μένει.

Alles bewegt sich und nichts bleibt.“

Heraklit von Ephesos

2. DENKMALSCHUTZ

Was ist ein Denkmal - Begriffsdefinition

Der westliche Zugang zu Denkmalen hat seinen Ursprung in der klassischen Antike. Man bezeichnete mit dem Wort *monumentum* einen Gegenstand, der eine Erinnerung an einen Menschen oder an ein Ereignis wach halten sollte. Ein solches *monumentum* war meist ein Werk der Baukunst oder des Bildhauens: Grabmäler in Form von Pyramiden und Mausoleen, Obelisken, Stelen, Triumphbögen, Reiterstatuen und Standbilder zählen zu beliebten Formen der Darstellung. Inschriften und Illustrationen spielten dabei eine wichtige Rolle.

Im Mittelalter wurde diese Form des Individualdenkmals kaum mehr angewandt. Darstellungen von Päpsten und Herrschern dieser Epoche galten nicht der Person selber, sondern dem Amt und dessen Würde.[56]

Erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts, als Friedrich der II. sich am Stadttor von Capua als Sitzstatue darstellen ließ,[57] wuchs das Verlangen nach Selbstinszenierung und Verewigung des Individuums von Neuem. Die antike Tradition des *monumentum* wurde wiederaufgenommen. Es kam zur Renaissance der Obelisken, Stelen, Triumphbögen, sowie kirchlicher und profaner Rohmeshallen. Ein Beispiel für die Fortführung der antiken Ruhmestradition ist die Karlskirche in Wien: Ihre Säulen im Stil der römischen Trajans- und Marc-Aurel Säule dienen der Glorifizierung des heiligen Karl Borromäus.[58]

Das *monumentum* im Sinne der Antike impliziert eine gewollte Verewigung, ein gewolltes Denkmal. Der heutige Denkmalbegriff, der dem Denkmalschutz zu Grunde liegt, beinhaltet diese Kategorie als eine unter vielen, geht aber weit darüber hinaus.

Im Unterschied zu dem lateinischen Wort *monumentum* das eine bauliche Struktur vorraussetzt, inkludiert der Begriff „Denkmal“ auch nicht-materielle Gebilde. Das Wort Denkmal setzt sich etymologisch aus den Wörtern *Denken* und *Mal* zusammen. Die Bedeutung des ersten Wortteils ist eindeutig, das uralte Wort *Mal* hingegen ist vielschichtig und kann sowohl zeitlich - diesmal, ein ander Mal - als auch dinglich - Brandmal oder Grenzmal - verstanden werden.

Ganz allgemein versteht man heute somit unter dem Denkmal ein erhaltungswürdiges Gebilde der Vergangenheit. Der Begriff Gebilde geht dabei über das objekthafte hinaus und wird auf Klänge, Sprache, Töne, Bewegung und Verhalten ausgedehnt. Der österreichische Historiker A. Lhotsky definierte ein Denkmal als

> *„jeden wie immer beschaffenen Zeugen der Vergangenheit als objektiv Gegebenes, das erst durch bewusste methodische Behandlung, durch die auf Erzielung geschichtswissenschaftlicher Erkenntnis gerichtete Untersuchung zur „Quelle“ werden kann und werden soll.“*[59]

56 siehe Bundesdenkmalamt: 1989, Seite 9
57 siehe Bundesdenkmalamt: 1970, Seite 33
58 siehe Bundesdenkmalamt: 1989, Seite 9
59 siehe Bundesdenkmalamt: 1989, Seite 10

Die Institutionalisierung des Denkmalschutzes

Der Begriff des Denkmals ist kein statischer. Was man unter Denkmal versteht und wie man mit diesem umgeht, hat sich im Laufe der Zeit stark verändert und wandelt sich mit der Entwicklung der Gesellschaft immer weiter.

War für die Römer ein Denkmal ein Objekt, das mit der Intention der Verewigung für die Zukunft erbaut wurde, so versteht man heute unter Denkmalen vor allem auch Alltagsgegenstände der Vergangenheit.

Die heutige Auffassung des Denkmalthemas ist stark geprägt von den Ideen des 19. Jahrhunderts. Nach der Aufklärung und im Umfeld der Romantik entstanden Geschichtsvereine, vaterländisch national orientierte gelehrte Gesellschaften und Künstlerverinigungen, die sich stark für einen Erhalt des Erbes der nationalen Vergangenheit einsetzten. Altertumsforschung, kunsthistorische Inventarisation, Sammlertätigkeit und die Gründung der ersten Museen waren - ebenso wie die Bestrebung nach Erhalt und Pflege des Bestehenden - Errungenschaften dieser Epoche. Das 19. Jahrhundert gilt als Geburtsstunde der modernen Denkmalpflege.[60]

Eine kontinuierliche Rechtsentwicklung und somit auch eine Institutionalisierung der Materie Denkmal entwickelte sich ab dem 19. Jahrhundert in ganz Europa. Die Tradition der Pflege von Denkmälern reicht jedoch in Form von Regelungen bis in die Antike zurück. Schon das römischen Recht enthält Gebote zum Umgang mit alten Bauten, Genehmigungsvorbehalte für Abbrüche und Ausfuhrverbote von Bildern, Säulen und Statuen.[61] Im Mittelalter gibt es Überlieferungen von Schutzbestimmungen in den Stadtrechten oberitalienischer Städte.[62] In der Renaissance erwachte ein neues Interesse an der klassisch-antiken Gelehrsamkeit. Damit verbunden war ein gesteigertes

60 siehe Lipp: 2008, Seite 24
61 siehe Lipp: 2008, Seite
62 siehe Lipp: 2008, Seite

Interesse an dem griechisch römischen Altertum, das zu einer modischen Sammelleidenschaft antiker Gegenstände führte. Ab dem 16. Jahrhundert wurden auch erstmals Anstrengungen zur Dokumentation mittels Registrierung und Katalogisierung von antiken Denkmalen unternommen. Aus dem 16. Jahrhundert sind päpstliche Erlässe gegen das Ausplündern der antiken Ruinen vorhanden. 1534 gründete Papst Paul III. eine „Zemtralbehörde zur Erhaltung der antiken Denkmäler". Kirchliche Einrichtungen wurden durch die Schutzbestimmungen der „res sacrae" und der „res pretiosae" ab dem 15. Jahrhundert geregelt. Im 18. Jahrhundert begann das Denkmalinteresse allmählich die Allgemeinheit zu repräsentieren. Zu den bedeutensten Dokumenten des Erweiterten Schutzinteresses zählt die von Kaiserin Maria Theresia veranlasste Verordnung der Mailänder Akademie. Diese beinhaltet Bestimmungen über den Schutz antiker oder moderner Skulpturen öffentlichen Eigentums.[63]

Der erste Staat, der eine Denkmalbehörde ins Leben rief, war Schweden im 17. Jahrhundert mit der Gründung des *Ryksantiquarius*, dem der Schutz und die Pflege von Denkmalen oblag. Zunächst folgte Portugal dem schwedischen Beispiel 1721, Neapel zog dieser Entwicklung 1755, Venedig 1773 und Dänemark 1807 nach. Auch der Kirchenstaat erließ 1820 mit dem *„Edikt Pacca"* Gesetze und Fügungen und bestellte die *„Commission für schöne Künste"*. Frankreich gründete 1837 die *„Commision des monuments historiques"*. In Österreich kommt es 1850 zur Gründung der „K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale". Das Osmanische Reich folgte dem Beispiel seiner westlichen Nachbarn 1869.[64]

Um die Zeit gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden auch die ersten zwischenstaatlichen Vereinbarungen zum Schutze von Denkmälern und archäologischer Kulturgüter.

63 siehe Lipp: 2008, Seite 23

64 siehe Bundesdenkmalamt: 1970, Seite 9

„ Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.“

Präambel der UNESCO Verfassung

2.1 DER INTERNATIONALE KULTURGÜTERSCHUTZ

Begriffsdefinition - Kulturgut

Der Begriff des Kulturgutes ist deutlich jünger als der des Denkmals. Er wurde in den 1940er Jahren geprägt und seither vielfach definiert:

Ein Kulturgut ist laut Duden „*etwas, was als kultureller Wert Bestand hat und bewahrt wird.*“ In der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten ist Kulturgut als „*bewegliches oder unbewegliches Gut, das für das kulturelle Erbe der Völker von großer Bedeutung ist*“ definiert. Eine weitere Definition findet sich im Überleitungsvertrag von 1952 zur Restitution von Nationalsozialisten geraubter Kulturgüter als „*bewegliche Sachen von religiösem, künstlerischem, urkundlichem, wissenschaftlichem oder historischem Wert oder von entsprechender Bedeutung, einschließlich Gegenstände, die sich üblicherweise in Museen, öffentlichen oder privaten Sammlungen, Bibliotheken oder historischen Archiven befinden.*“[65]

Denkmal und Kulturgut sind zwei sehr nah miteinander verwandte Begriffe. Im 1.Abschnitt §1(11) des österreichischen Denkmalschutzgesetz steht sogar geschrieben, dass die Begriffe „Denkmal“ und „Kulturgut“ rechtlich gleichbedeutend zu verstehen sind. Der Denkmalbegriff ist lediglich enger zu verstehen als der des Kulturgutes. Er umfasst zwar genauso bewegliche und unbewegliche Objekte - der Schwerpunkt liegt jedoch bei den unbeweglichen Gegenständen. Für den Denkmalbegriff ist die historische Komponente eine zwingende, während Gegenstände aus der unmittelbaren Gegenwart ohne weiteres zur Kategorie des Kulturgutes gezählt werden. Außerdem werden Archivgüter als Kulturgut gesehen, gehören jedoch nicht zu den Denkmälern.[66]

Der Begriff Kulturgüterschutz bezeichnet alle Maßnahmen zum Schutz von Kulturgütern vor Zerstörung, Beschädigung, Diebstahl und Verlust. Er umfasst verschiedene Gesetze wie das Denkmalschutzgesetz, Gesetze zur Rückgabe von Kulturgütern, zum Schutz bei bewaffneten Konflikten, oder zum Schutz vor Abwanderung.

65 siehe Odendahl: 2005, Seite 377

66 siehe Odendahl: 2005, Seite 397

Durch das gesteigerte Interesse an der klassischen Antike, an der Archäologie und Expeditionen zu Ausgrabungen waren internationale Übereinkommen von Nöten, die den Umgang mit den gefundenen Kulturgütern regelten.

Der Begriff des archäologischen Kulturgutes wurde zu dieser Zeit geformt, verändert sich jedoch mit dem kulturellen Verständnis der Zeit: Wurden unter archäologischen Kulturgütern früher einzelne Monumentalbauten verstanden, so werden heute die Gesamtheit der archäologischen Landschaft und die alltäglichen Objekte und Lebensformen der Antike geschützt - der moderne Archäologe gräbt nicht primär nach Objekten sondern nach menschlicher Geschichte. [67]

Erste Schritte zu internationalen Vereinbarungen

Um die Jahrhundertwende des 19. zum 20. Jahrhundert führte die neu gegründete Wissenschaft der Archäologie erstmals zu vertraglich geregelten, internationalen, wissenschaftlichen Kooperationen, wie 1874 zwischen Griechenland und Deutschland, oder 1922 zwischen Frankreich und Afghanistan.[68]

Es kam zu verschiedenen Vertragsentwürfen und Verträgen, wie dem Friedensvertrag von Sevres 1920 zwischen dem Osmanischen Reich und den Alliierten des ersten Weltkrieges, der zwar nie in Kraft trat, aber dem Vertrag zwischen Großbritannien und dem Irak als Vorlage diente. Hier wurde festgelegt, dass unbefugte Ausgrabende eine Geldstrafe zu zahlen haben.

Die Charta von Athen 1931

1931 wurde der Erste Internationale Kongress der Architekten und Techniker in der Denkmalpflege in Athen organisiert. Sieben Hauptbeschlüsse wurden in der „*Carta del Restauro*“ - *der Charta von Athen zur Restaurierung von historischen Denkmälern* - zusammengefasst:

1. Internationale Organisationen müssen gegründet werden zur Beratung und Ausführung der Restaurierung von Denkmälern.

2. Restaurierungsprojekte müssen kritisch untersucht werden um Fehler und dadurch entstehenden Charakter- und Wertverlust zu vermeiden.

3. Die Probleme der Erhaltung historischer Stätten müssen in allen Ländern in nationaler Gesetzgebung geregelt sein.

4. Ausgegrabene archäologische Stätten, die nicht unmittelbar nach Freilegung restauriert werden, sollten zu ihrem Schutz zugeschüttet werden.

5. Moderne Techniken und Materialien können bei Restaurierungen eingesetzt werden.

6. Historische Stätten müssen mittels Bewachungssystem geschützt werden.

7. Auch der Schutz des Umfelds historischer Stätten sollte beachtet werden.[69]

Sie ist Grundlage und Vorläufer der erst nach dem 2. Weltkrieg 1946 entstandenen Organisation UNESCO, der *United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization*.

67 siehe Topal-Gökceli, 2009, Seite 9 ff.
68 siehe Schorlemer, 1992, Seite 160
69 siehe ICOMOS, 2012, Seite 24

Gründung der UNESCO 1946

Zu den Aufgabengebieten der UNESCO gehört - wie der Name sagt - die Förderung von Erziehung, Wissenschaft und Kultur sowie Kommunikation und Information. Aus den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges zogen die Gründungsstaaten die folgende Lehre:

> „*Ein ausschließlich auf politischen und wirtschaftlichen Abmachungen von Regierungen beruhender Frieden kann die einmütige, dauernde und aufrichtige Zustimmung der Völker der Welt nicht finden. Friede muss – wenn er nicht scheitern soll – in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden.*“[70]

In der Präambel der UNESCO Verfassung steht geschrieben:

> „*Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.*“[71]

Die Gründung der UNESCO bewirkte große Fortschritte im Bereich der Denkmalpflege. Durch die Organisation wurde der internationale Wissensaustausch gefördert, Sachbücher wie das Handbuch der Denkmalpflege verfasst, Stipendien und Förderungen wurden vergeben und eine Vielzahl an Einzelaktionen zur Wahrung des kulturellen Erbes unternommen: Schritte zur Rettung Venedigs wurden eingeleitet, die Kunstschätze Florenz restauriert nach einer Hochwasserkatastrophe, Workshops wurden eingeleitet zur Förderung der Rennovierung alter Dörfer und Stadtviertel.[72]

Die Bestrebungen der UNESCO das kulturelle Erbe der Menschheit zu schützen und zu pflegen führten in weiterer Folge zu wichtigen internationalen Konventionen. Die Verschiebung des Fokuses der Konventionen im Laufe der Zeit spiegelt die Entwicklungsgeschichte der Denkmalpflege im 20. Jahrhundert wieder.[73]

70 http://www.unesco.de/ueber_die_unesco.html (18.02.2014)
71 http://www.unesco.de/unesco_verfassung.html (18.02.2014)

72 siehe Bundesdenkmalamt, 1970, Seite 35
73 siehe Bundesdenkmalamt, 1970, Seite 35

Die Haager Konvention 1954

Durch die massiven Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges sah man erstmals den Kulturgüterschutz als Aufgabe der gesamten Völkergemeinschaft.

In der Präambel der Haager Konvention steht geschrieben,

> „… *dass jede Schädigung von Kulturgut, gleichgültig welchem Volke es gehört, eine Schädigung des kulturellen Erbes der ganzen Menschheit bedeutet, weil jedes Volk seinen Beitrag zur Kultur der Welt leistet* ."[74]

In der Haager Konvention 1954 wurden alle Stätten, Denkmäler und Gegenstände von archäologischem Interesse, sowie Museen und Denkmalzentren erfasst. Das Haager Übereinkommen beinhaltet eine Bewahrungs- und Respektierungspflicht. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Sicherheit der archäologischen Kulturgüter in Kriegszeiten und Krisengebieten gelegt.

Der große Durchbruch der Haager Konvention ist, dass sie das erste weltweit anerkannte, internationale Übereinkommen mit dem ausschließlichen Ziel des Kulturgüterschutzes ist.

74 http://www.weltkulturerbe.com/ (05. 03. 2014)

UNESCO Empfehlungen zu internationalen Grundsätzen bei archäologischen Ausgrabungen 1956

Zwei Jahre nach der Haager Konvention wurden in Neu Delhi Empfehlungen der UNESCO zu internationalen Grundsätzen bei archäologischen Ausgrabungen verabschiedet.
Zu Beginn formulierte man sechs allgemeine Ziele zum Schutz des Kulturgutes der Welt. Unter Anderem wurden Folgende Empfehlungen formuliert:
Die Konferenz sei der Auffassung, dass, um das archäologische Erbe zu schützen, der Respekt und die Liebe, die emotionale Bindung des Volkes an deren kulturellen Erbe ein wichtiger erster Schritt sei. Nationale Behörden sollten weiters nach übereinstimmenden Prinzipien handeln. Internationale Zusammenarbeit müsse gefördert werden, da das Kulturgut nicht nur Erbe der Nation, sondern der Weltbürger sei.[75]
Die Empfehlungen der UNESCO boten Grundlage und Richtlinien für den rechtlichen Schutz der archäologischen Kulturgüter. Internationale Zusammenarbeit, der Handel mit Altertümern, Ausgrabungen in Besetzen Gebieten, Bilaterale Verträge und Wissenschaftliche Rechte werden im 1956 verfassten Schreiben geregelt, sind jedoch nicht verpflichtend einzuhalten, sondern als Empfehlung zu verstehen.

75 siehe ICOMOS, 2012, Seite 32

Die Charta von Venedig 1964 - ICOMOS

Die Charta von Venedig zur Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles stellt eine Überarbeitung der Charta von Athen dar, da sich durch das wachsende Bewusstsein und eine kritische Haltung immer komplexere und differenziertere Problemfragen stellten.[76]

Sowie die Charta von Athen die Entstehung der UNESCO und der ICOM in die Wege leitete, ist die Charta von Venedig als Gründungsdokument des ICOMOS - des „*International Council on Monuments and Sites*“, des zu Deutsch formulierten „*internationalen Denkmalrats*“ - von herausragender Bedeutung.
Im Rahmen dieser Charta wird der Denkmalbegriff in Artikel 1 neu definiert und erweitert:

> „*Er umfasst sowohl das einzelne Denkmal als auch das städtische oder ländliche Ensemble, das von eigentümlicher Kultur, einer bezeichnenden Entwicklung oder einem historischen Ereignis Zeugnis ablegt. Er bezieht sich nicht nur auf große künstlerische Schöpfung, sondern auch auf bescheidene Werke, die im Laufe der Zeit eine kulturelle Bedeutung bekommen haben.*“[77]

Zum Erhalt der Denkmäler wird dauerhafte Pflege gefordert, der Artikel 5 der Charta beschreibt die Nachnutzung als effizienteste Methode zur Bewahrung:

> „*Die Erhaltung von Denkmälern wird immer begünstigt durch eine der Gesellschaft nützlichen Funktion. Ein solcher Gebrauch ist daher wünschenswert, darf aber Struktur und Gestalt der Denkmäler nicht verändern.*“[78]

Die Charta leitete eine Zeitwende der europäischen Moderne ein. Die dramatischen Verluste kulturellen Erbes im 2. Weltkrieg und der schnelle Wiederaufbau veränderten die historischen Städte Europas drastisch. Mit der Einbeziehung von Ensembles und sogenannter „bescheidener Werke“ in den Denkmalbegriff wurde dem Modernisierungsschub regulierend entgegengewirkt.

76 siehe Bundesdenkmalamt: 1970, Seite 180
77 siehe ICOMOS: 2012, Seite 47
78 siehe ICOMOS: 2012, Seite 47

Die UNESCO – Konvention 1970

Die UNESCO-Konvention 1970 wurde am 14. November 1970 in Paris verabschiedet und trägt deshalb den Beinamen Pariser Konventiom. Sie ist ein *„Übereinkommen über Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut“*[79]. Der Begriff „Kulturgut“ wird im Zuge der Konvention als

> „*das von jedem Staat aus religiösen oder weltlichen Gründen als für Archäologie, Vorgeschichte, Geschichte, Literatur, Kunst oder Wissenschaft bedeutungsvoll bezeichnete Gut*“,[80]

das einer der nachfolgenden Kategorien angehört, definiert.[81]

Im Gegensatz zur Haager Konvention, wo besonders der allgemeine Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten als ein gemeinsames Ziel aller Vertragspartner im Mittelpunkt stand, beruht die UNESCO Konvention auf einem Kompromiss zwischen Export- und Importländern um illegalen Kulturgütertransfer zu vermeiden. Sie baut auf den Empfehlungen 1956 auf, ist aber im Gegensatz zu diesen für die Mitgliedsstaaten als verpflichtend einzuhalten. Wichtig ist, dass die Konvention vor allem von Marktstaaten ratifiziert wird, nicht nur von den Quellstaaten, die das Übereinkommen bereits größtenteils umgesetzt haben.

Die UNESCO-Konvention ist das erste umfassende, internationale Übereinkommen zum Schutz der Kulturgüter in Friedenszeiten.[82]

79 http://www.unesco.de/kulturgutschutz.html (18.02.2014)

80 Artikel 1 §1 des Übereinkommen über Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut: http://www.unesco.de/406.html 18.02.2014

81 Nun folgt eine Reihe von Kategorien, wobei die folgenden für archäologisches Kulturgut Relevant sind:
- Gegenstände aus archäologischen Ausgrabungen – sowohl vorschriftsmäßigen als auch unerlaubten – sowie aus archäologischen Entdeckungen;
- Teile künstlerischer oder historischer Denkmäler sowie Teile aus Ausgrabungsstätten, die von diesem abgetrennt sind;
- Antiquitäten, die mehr als hundert Jahre alt sind, wie beispielsweise Inschriften, Münzen oder gravierte Siegel.

http://www.unesco.de/406.html (18.02.2014)

82 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 28

Die UNESCO – Konvention 1972

Das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt wurde am 16. November 1972 in Paris beschlossen. Die Konvention ist die populärste aller internationalen Kulturgüterschutzkonventionen. Von 192 gelisteten Staaten, sind ihr bereits 180 beigetreten. Dies hat einerseits Prestigegründe: Das internationale Ansehen und der Tourismus eines Staates wird gesteigert, wenn er gelistete Weltkultur- oder Naturgüter vorzeigen kann; Andererseits sind auch Fördergelder von Seiten der UNESCO ein Motivator. Hinzu kommt, dass die Vertragsstaaten durch ihren Beitritt an ein geringes Maß an Verpflichtungen gebunden sind.[83]

Der zugrunde liegende Gedanke ist dieser Konvention ist, dass *„herausragende Kultur- und Naturerbe nicht allein den Staaten und Völkern, auf deren Boden sie sich befinden", gehören sollen, sondern „verpflichtendes Eigentum der gesamten Menschheit sind."*

Die Konvention 1972 steht also mehr für den kulturellen Internationalismus, während die 1970er Konvention den kulturellen Nationalismus repräsentiere.

Im Sinne des Übereinkommens gelten laut Artikel 1 Denkmäler, Ensembles [84] und Stätten[85] als Kulturerbe, also unbewegliches Kulturgut, das von *„außergewöhnlichem, universellen Wert"* sein muss.[86] Ein bewusster Fokus wird hierbei auch auf den Erhalt und die Förderung der kulturellen Vielfalt gelegt, welche bereits in der UNESCO-Verfassung aus dem Jahre 1945 festgeschrieben wurde.

83 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 32

84 *Ensembles* sind laut Artikel 1 des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt „Gruppen einzelner oder miteinander zusammenhängender Gebäude, die wegen ihrer Architektur, ihrer Geschlossenheit oder ihrer Stellung in der Landschaft aus geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind."

85 *Stätten* sind laut Artikel 1 des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt „Werke von Menschenhand oder gemeinsame Werke von Natur und Mensch sowie Gebiete einschließlich archäologischer Stätten, die aus geschichtlichen, ästhetischen, ethnologischen oder anthropologischen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind."

86 Artikel 1 des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt (siehe ICOMOS, 2012, Seite 53)

Als Naturerbe gelten im Sinne des Übereinkommens Naturstätten und Naturgebilde, geologische und physiographische Erscheinungsformen, die den Lebensraum für bedrohte Pflanzen und Tiere bilden. Jeder Vertragsstaat ist dafür verantwortlich die in Artikel 1 und 2 beschriebenen Güter zu erfassen und zu bestimmen.

Die UNESCO-Konvention 1972 ist durch ihre große Akzeptanz von Bedeutung, da sie zum Bewusstsein geführt hat, dass der Erhalt und Schutz des Weltkulturerbes - des *Common Heritage of Mankind* - die gemeinsame Verantwortung aller Völker ist.[87]

87 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 34

Die Charta von Lausanne (1990)

Die Charta für den Schutz und die Pflege des archäologischen Erbes wurde 1990 in Lausanne bei der 9. ICOMOS-Generalversammlung beschlossen. Die Charta enthält grundlegende Prinzipien und Richtlinien zum Erhalt und zur Dokumentation, sowie zur Forschung, Konservierung und Rekonstruktion, zum Recht und Schutz von Denkmalen, die weltweite Geltung erhalten sollen.

In der Präambel wird die wesentliche Bedeutung um das Wissen über den Ursprung und die Entwicklung der menschlichen Gesellschaften hervorgehoben.

Das „*archäologische Erbe*“[88] bedarf eines besonderen Schutzes, da es sich hierbei um ein nicht erneuerbares Kulturgut handelt.[89]

88 *Archäologisches Erbe* ist laut der Begriffsbetimmung der Charta jener Teil des materiellen Erbes, über den archäologische Methoden grundlegende Erkenntnisse liefern. Es umfasst alle Spuren menschlicher Existenz und besteht aus Stätten, an denen sich menschliche Tätigkeiten manifestieren, verlassene Baustrukturen, Befunden und Überresten aller Art über und unter der Erde sowie unter Wasser und den damit verbundenen beweglichen kulturellen Hinterlassenschaften.

89 siehe ICOMOS, 2012, Seite 123

Valetta Konvention 1992

Ähnlich der Charta von Lausanne, beschäftigt sich auch die Konvention von Valetta, das Europäische Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes, mit dem Archäologischem Erbe. Durch die immer wachsende Anzahl von Großprojekten, natürlichen Gefahren, unwissenschaftlichen Ausgrabungen und durch unzulängliches Bewusstsein der Öffentlichkeit sieht das Übereinkommen das gemeinsame kulturelle Erbe Europas von Zerstörung bedroht.[90]

Die europäische Konvention schließt an die Charta von Lausanne an, ist jedoch detaillierter und zwingender formuliert.

Die UNIDROIT Konvention 1995

Die UNIDROIT Konvention ist die erste internationale Konvention, die sich mit gestohlenen oder rechtswidrig ausgeführten Kulturgütern und deren Restitution befasst. Wichtig ist diese Konvention, da durch sie erstmals privatrechtliche Dimensionen in den Kulturgüterschutz einbezogen wurden. Zuvor wurde dieser nur auf öffentlich-rechtlicher bzw. völkerrechtlicher Ebene behandelt.[91]

90 http://conventions.coe.int/treaty/ger/Treaties/Html/143.htm (21.07.2014)

91 http://www.unidroit.org/english/conventions/1995culturalproperty

2.2 DENKMALSCHUTZ IN ÖSTERREICH

K.K. Central Commission 1850

Die Institutionalisierung des Denkmalschutzes passierte in Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Staaten relativ spät. Hundert Jahre nach dem fortschrittlichen Edikt der Kaiserin Maria Theresia zum Schutz bestimmter Archivalien 1749 wurde erst 1850 die *K.K. Central Commission für die Erforschung und Erhatung der Baudenkmale* gegründet. Der Grund für die späte Institutionalisierung lag in der Schwierigkeit, die unterschiedlichen Traditionen und Geschichten des Vielvölkerstaates Österreich in eine einheitliche, unpolitische, Kronländer übergreifende Idee zusammenzufassen, die von der Zentralkommission repräsentiert werden sollte. Der Versuch der Umsetzung dieser Zielsetzung im Rahmen der Zentralkommission nahm damals das Ziel der heutigen Organisation ICOMOS vorweg.

Die Mitarbeiter waren anfänglich ehrenamtlich tätig. Unter ihnen fanden sich auch Wissenschaftler und Künstler wie die Dichter Adalbert Stifter und Hermann Rollet. Vor der staatlichen Institution gab es vaterländisch orientierte Verbände, Vereine deren Ideen die Bildung der Central Commission förderten. Die bescheidene gesetzliche Grundlage bildeten Verordnungen und Hofkanzleidekrete des frühen 19. Jahrhunderts.[92]

Die Gründung einer zentralen Stelle für den Umgang mit Baudenkmalen hatte den Vorteil eines einheitlichen fachlichen Konzeptes für ganz Österreich-Ungarn. Es wurden Publikationsorgane und eine geistige Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem Thema der Denkmalpflege geschaffen. Die Hauptaufgabe der *Centralcommission* lag im 19. Jahrhundert nicht im Erhalt der Denkmäler, sondern im Erforschen und Überwachen des Bestandes. Fragen der Restaurierung und deren Methoden waren nicht Aufgabe der *Commission*, sondern lagen in den Händen der Baubehörden und Architekten. Zunächst war die *Commission* dem Ministerium für Handel und Gewerbe, ab 1859 dem Ministerium für Kultur und Unterricht unterstellt. Noch heute ist das Bundesdenkmalamt Teil des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur.[93]

92 siehe Bundesdenkmalamt, 1970, Seite 11
93 siehe Bundesdenkmalamt, 1970, Seite 12

K.K. Zentralkommission 1873

1873 wurde der Kompetenzbereich der nun in „*K.K Zentralkommission für die Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale*“ umbenannten Institution erweitert. Sie verfügte über ein Budget zur Förderung von Restaurierungsmaßnahmen. Konservatoren wurden für jeweils 5 Jahre bestellt, die für die Verzeichnung der Denkmäler und Denkmalgruppen in ihren Bezirken verantwortlich waren. Drei Sektionen wurden errichtet für Archive, Kunstdenkmäler und Archäologie. Der Organisation stand jedoch immer noch keine Exekutive zu. Auch ein Ausfuhrverbotsgesetz und Denkmalschutzgesetz wurden durch den Einfluss von Kirche und Adel verhindert.[94]

Österreichs Pioniere der Denkmalpflege

Die österreichische Denkmalpflege und deren Aufgabenbereich wandelte sich um die Jahrhundertwende. Eine prägende Persönlichkeit für die Entwicklung dieser Wissenschaft war der Universitätsprofessor Alois Riegl. In der von der Zentralkommission 1903 herausgegebenen Schrift „*Wesen und Entstehung des modernen Denkmalkultus*“ erörterte Riegl methodische Grundfragen der Denkmalpflege und der Denkmalschutzes.[95] Er legte zwei Wertkategorien fest, die mit Unterbegriffen erweitert in ihren Grundzügen noch heute internationale Gültigkeit tragen: Er unterschied einerseits zwischen den *Vergangenheits- bzw. Erinnerungswerten*, zu denen der gewollte Erinnerungswert, der historische Wert, der Alterwert und der Seltenheitswert zählen; andererseits definiert er die Kategorie der *Gegenwartswerte*, die den Gebrauchswert, Kunstwert, Neuheitswert und den relativen Kunstwert beinhalten.[96]

Riegl schuf mit seinem Werk eine Grundlage für Diskurse über Restaurierung, Grundsätze und Richtlinien der Denkmalpflege. Auf der theoretischen Schrift Riegls baut die Publikation „*Katechismus der Denkmalpflege*“ auf, in der sich Max Dvorak mit der Praxis der Restaurierung auseinandersetzt.

94 siehe Bundesdenkmalamt, 1970, Seite 12

95 http://www.bda.at/organisation/126/0/5780/texte/ (21.07.2014)

96 siehe Bundesdenkmalamt, 1970, Seite 37

K.K. Zentralkommission für Denkmalpflege 1910

Ab 1910 übernahm Thronfolger Franz Ferdinand das Protektorat über die „*K.K. Zentralkommission für Denkmalpflege*“. Die Zentralkommission wurde in das Präsidium, das Staatsdenkmalamt - das mehr oder weniger die gleichen Aufgaben des heutigen Bundesdenkmalamtes zwar ohne gesetzliche Grundlage innehatte, den Denkmalrat und ein Kunsthistorisches Institut unter der Leitung von Max Dvorak unterteilt. Wissenschaftliche und technische Beamte übernahmen die Rolle der ehrenamtlichen Mitarbeiter, kunsthistorische und technische Landeskonservatoren vertraten in den Kronländern das Staatsdenkmalamt. Mit dem neu gegründeten, öffentlichen Verwaltungsapparat, dem ein festes Budget zugeschrieben wurde, einem fachkundig ausgebildeten Personal und dem kunsthistorischen Institut, das Grundlagenforschung betrieb und Kunsttopographien herausgab, fehlte lediglich eine gesetzliche Verankerung zur Wirksamkeit der Zentralkommission.[97]

Das erste Denkmalschutzgesetz 1923

Nach der Verwüstung des Ersten Welkrieges fand im Rahmen der Konstituierung der Republik Österreich auch die Materie der Denkmalpflege eine gesetzliche Basis. 1918 trat das Ausfuhrverbot für Kunstgegenstände in Kraft, 1923 wurde das „*Bundesgesetz betreffend den Schutz von Denkmalen wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen oder sonstigen kulturellen Bedeutung*“ erlassen, das zu großen Teilen noch heute gültig ist. Die Einrichtung des Staatsdenkmalamtes wurde unter Beibehaltung des Konzeptes in die Republik als „*Bundesdenkmalamt*“ in die Bundesverfassung übernommen.

Die Folgen des 2. Weltkrieges

Im Zuge des Zweiten Weltkrieges führten die politischen Umwälzungen zu Veränderungen im Bundesdenkmalamt. Es wurde zunächst durch die „Zentralstelle für Denkmalschutz im Bundesministerium für Unterricht“ ersetzt. Die Landeskonservatoren wurden durch Gaukonservatoren ausgetauscht, die Zentralstelle wurde aufgehoben und schließlich wurde 1940 das „Institut für Denkmalpflege“ gegründet, das keine Befugnisse inne hatte und dem Berliner Wissenschaftsministerium unterstellt war.

Die Zerstörung der Baudenkmäler durch den 2. Weltkrieg führte dazu, dass der Denkmalpflege beim Wiederaufbau eine wichtige Rolle beibemessen wurde. Das Bundesdenkmalamt wurde nach dem Krieg neu gegründet und erwarb sich durch seine Pilotprojekte für die Praxis der Denkmalpflege einen internationalen Ruf.[98]

97 siehe Bundesdenkmalamt, 1970, Seite 14

98 siehe Bundesdenkmalamt, 1970, Seite 14

48 Kennzeichnung denkmalge schützter Bauwerke in Österreich

Neue Sichtweisen und Novellen

Einen weiteren Durchbruch bedeutete die neue Sichtweise auf Denkmäler: Neben Denkmälern von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung im Sinne des Gesetzes wurden auch architektonische Zeugen der Sozial- oder Technikgeschichte als schützenswerte Objekte gesehen. Hinzukam die Gesetzesnovelle 1978, die in das Denkmalschutzgesetz von 1923 den Begriff des Ensembles einführte. Im Jahr 2000 ist das Denkmalschutzgesetz (DMSG) in Kraft getreten, das eine novellierte Fassung des „*Bundesgesetz betreffend den Schutz von Denkmalen wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen oder sonstigen kulturellen Bedeutung*“ aus dem Jahr 1923 darstellt. Das Denkmalschutzgesetz bewahrt geschützte Objekte vor Zerstörung oder Veränderung und regelt die widerrechtliche Verbringung geschützter Kulturgüter ins Ausland.[99]

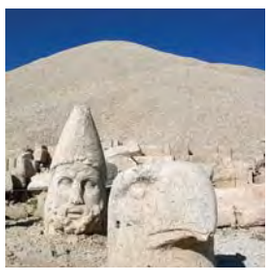
Angelegenheiten des Bundesdenkmalamts (BDA) und des Denkmalbeirats - ein 60 köpfiges, ehrenamtliches Gremium, das dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur beratend beigestellt ist - werden ebenfalls vom Denkmalschutzgesetz aus geregelt. Die Aufgaben des Bundesdenkmalamts sind die Erhaltung, Restaurierung und Katalogisierung von Bau- und Kunstdenkmalen, Ausgrabungsstätten und historischen Gärten. Steht ein Objekt unter Schutz, so hat das Bundesdenkmalamt bei geplanten Veränderungen eine beratende und betreuende Funktion. Das BDA begleitet die bauliche Instandsetzung und Restaurierung. Die Erfassung und Analyse des Bestandes wird von dem Wissenschaftszweig der historischen Bauforschung geleistet. Weiters ist das BDA zuständig für die Führung eines Denkmalverzeichnisses und einer elektronischen Denkmaldatenbank. Derzeit befinden sich in der elekronisch abrufbaren Liste 37.500 unbewegliche Denkmale.[100] Das jedem Interessierten zur Verfügung gestellte Fachwissen in topographisch geordneten Akten und die zahlreichen Publikationen sollen - neben finanziellen Förderungen - für eine nachhaltige Bewahrung des kulturellen Erbes für die Zukunft sorgen.[101]

Der Zuständigkeitsbereich für Archivalien fällt anstelle des BDAs an das Österreichische Staatsarchiv.

Die wesentlichen Neuerungen der Gesetzesnovelle vom 1. Jänner 2000 betreffen die Zusammenlegung des Ausfuhrverbotsgesetz von 1918 und das Denkmaschutzgese, sowie die Integration von 56 historische Gartenanlagen in den Denkmalschutz.[102]

99 siehe Bundesdenkmalamt, 1970, Seite 14

100 http://www.bda.at/downloads/1928/Denkmalliste (22.07.2014)
101 http://www.bda.at/downloads/1928/Denkmalliste (22.07.2014)
102 http://de.wikipedia.org/wiki/Denkmalschutzgesetz_(%C3%96sterreich) (22.07.2014)



2.3 DENKMALSCHUTZ IN DER TÜRKEI

In dem Gebiet, das seit 1923 als die Türkei definiert ist, entwickelten sich nicht nur an der ägäischen Küste verschiedene Hochkulturen. Dank der bevorzugten geographische Lage, des milden Klimas und des fruchtbaren Bodens konnte auch in Zentralanatolien in den letzten 10.000 Jahren eine Vielfalt an antiken Zivilisationen und Kulturen entstehen. In einigen Regionen der Türkei gibt es sogar Funde, wie Steinwerkzeuge und Knochen, die auf Kulturen bis vor 400.000 Jahren zurückgehen.[103]

Das Kultur- und Tourismusministerium registrierte bis ins Jahr 2003 insgesamt 5218 archäologische Stätten. Die Dunkelziffer noch nicht entdeckter Stätten liegt weit höher.

Für Archäologen ist ein solches Land natürlich von besonderem Interesse, da die Türkei Informationen über so viele unterschiedliche Epochen erhält. Unterteilt man diese grob, kann man von der Zeit vor der klassischen Periode, der klassischen Periode (griechisch, römisch) und der mittelalterlich – modernen (byzantinischen, seldschukischen, osmanischen) Periode sprechen.[104]

Dennoch entwickelte sich das Bewusstsein für diesen immensen Kulturschatz sehr spät. Archäologie als Wissenschaft etablierte sich im Osmanischen Reich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch den Einfluss europäischer Archäologen.[105]

In seinen Ursprüngen ist der türkische Kulturgüterschutz vom islamischen Recht geprägt, behauptet die Juristin Topal-Gökceli.[106] Die Wertigkeiten des Rechtes lassen sich durch die historische, kulturelle, gesellschaftliche und politische Entwicklung herleiten.

103 http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Anatoliens (05.06.2014)

104 siehe Gates: 1996, Seite 47
105 siehe Aygen: 2013, Seite 13
106 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 130

Das osmanische Gewohnheitsrecht

Durch das Abbildungsverbot der islamischen Religion bekam der Text als erklärendes und beschreibendes Mittel eine sehr große Bedeutung. Rechte und Pflichten wurden nur schriftlich dargestellt. Die Texte waren das Medium schlechthin, um Gottes Willen zu offenbaren. Der Text spielte auch in der Architektur und Kunst einen hohen Stellenwert, da er in kunstvollen Kalligraphien bildliche Darstellungen und Verzierungen ersetzte.[107] Auf diese Weise lässt sich auch das relativ langanhaltende Desinteresse des Osmanischen Reiches an antiken Kunstschätzen erklären.

Im osmanischen Gewohnheitsrecht war zwar sehr wohl der Umgang mit „alten Kunstwerken“[108] geregelt, jedoch wurden diese in keiner Weise geschützt. Es wurde zwischen zwei Arten von Kulturgütern unterschieden: Kulturgüter mit und Kulturgüter ohne islamische Symbole. Kulturgüter mit islamischen Symbolen wurden nach dem gewohnheitsrechtlichem Fundrecht beurteilt: Der Finder besitzt so lange die Eigentumsrechte an dem Fund bis zur Kenntnis des wahren Eigentümers, den er ausfindig zu machen hat. Wurde kein Eigentümer gefunden oder war der Finder des Objektes arm, so ging der Fund in seinen Besitz über. War der Finder jedoch wohlhabend, so hatte er das Kulturgut einer gemeinnützigen Einrichtung zu übergeben.

Bei einem Fundobjekt ohne islamische Symbole wurde ein Fünftel des Wertes an eine gemeinnützige Einrichtung abgegeben und der Rest des Kulturgutes dem Bodenbesitzer übergeben. War der Finder jedoch ausländisch, kam das Kulturgut in den Besitz des Staates. Hatte der Ausgrabende jedoch eine Genehmigung des Sultans, so durfte er sich einen abgesprochenen Anteil behalten. Der Besitz von Kulturgut durch Privatpersonen war somit möglich. Der Staat besaß einen verhältnismäßig geringen Rechtsanspruch auf Kulturgüter. Noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts existierten keine Verfügungsbeschränkungen oder Verpflichtungen zum Schutz von archäologischem Kulturgut im Osmanischen Reich.[109]

50 Kalligraphien im Top Kapi Palast als Wandschmuck

Asar-i Atika 1869
Das erste türkische Kulturgüterschutzgesetz

Der Asar-i Atika aus dem Jahr 1869 wird als erster Erlass zum Schutz von Kulturgütern angesehen. Er bestand lediglich aus sieben Paragraphen. In ihm wurde erstmals jedes Suchen und Ausgraben von Kulturgut auf osmanischem Boden bewilligungspflichtig und die Ausfuhr von Kulturgütern verboten. Der inländische Handel mit Kulturgut war zwar erlaubt, der Staat hatte jedoch ein Vorkaufsrecht. Eigentümer des Kulturgutes war der Besitzer des Grundstücks, auf dessen Liegenschaft sich das Objekt befunden hat.

Die Aushebung oder der Abbruch von an der Oberfläche befindlichen Kulturgütern war verboten. Lediglich der Sultan konnte nicht-türkischen Archäologen die Erlaubnis zur Suche erteilen. Viele ausländische Staatsangehörige erhielten in der Zeit Genehmigungen unter der Bedingung beim Fund zweier Objekte eines an den Staat abzugeben. Das führte zur Praxis, dass pro Genehmigung nur ein Kulturgut gefunden oder gemeldet wurde, was wiederum zu einem Überdenken des Asar-i Atika und schließlich 1874 zu einem neuen Gesetz führte.[110]

107 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 133

108 Als Alte Kunstwerke wurden bewegliche als auch unbewegliche Objekte mit gewissem Wert bezeichnet, deren Eigentümer nicht gefunden werden konnten.

109 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 137f

110 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 137f

Asar-i Atika Nizamnamesi 1874

Der Asar-i Atika Nizamnamesi, das Kulturgütergesetz von 1874, enthielt bereits 36 Paragraphen. Es führte erstmals eine vage Definition von Kulturgut an. Ein Kulturgut wird als „altes Werk“ definiert, das „handgemacht“ und „antik“ sei.

Neu war auch, dass bei bisher noch unentdeckten Ausgrabungen ein Drittel des Kulturgutes Staatseigentum sei. Ein weiteres Drittel ging an den Finder und ein Drittel an den Besitzer des Grundes. Einfuhr und Ausfuhr von Kulturgütern wurden reguliert, es durfte ausschließlich der Anteil, der dem Ausgrabenden zustand, also ein Drittel der Funde ausgeführt werden und nur mit Genehmigung des Staates.[111]

In Paragraph 6 gibt es die einzige Bestimmung über unbewegliche Kulturgüter dieses Gesetzes: Sind diese von großem Wert, können sie von Staatsbeamten bewacht werden. Damit wurde der erste - wenn auch sehr kleine - Schritt zum Schutz von unbeweglichem Kulturgut gemacht.[112]

Durch mangelnde Kontrollmöglichkeiten von Seiten des Staates und fehlende Regulierungen zum Eigentumserwerb der Kulturgüter durch den Staat, musste auch dieses Gesetz bald überholt werden.

111 § 31- 34 Asar-i Atika Nizamnamesi vom 7. April 1874; siehe türkische Gesetzsammlung, erste Aufstellung, Band 3, S. 426-431

112 § 6 Asar-i Atika Nizamnamesi vom 7. April 1874; siehe türkische Gesetzsammlung, erste Aufstellung, Band 3, S. 426-431

Osman Hamdi Bey und das Kulturgüterschutzgesetz 1884

Ende des 19. Jahrhunderts wurden Ausgrabungen im gesamten Osmanischen Reich durchgeführt. Wegen des zunehmenden Interesses und der immer größer werdenden Zahl an neu entdeckten, geschützten Kulturgütern sollte ein neues Museum entstehen. Der sensationelle Fund der Sarkrophage aus Sidon 1891 unter der Leitung von Hamdi Bey führte schließlich zum Bau des heutigen Archäologischen Museums in Istanbul.

Zu dieser Zeit kam es auch zur ersten systematischen Inventarisierung und wissenschaftlichen Dokumentation der vorhandenen Kulturgüter. Osman Hamdi Bey war eine treibende Kraft hinter diesen Vorgängen und setzte sich für ein neues Kulturgüterschutzgesetz ein. Sultan Abdulhamid, dessen Sammlung antiker Kulturgüter den Grundstock der heutigen Sammlung des Archäologischen Museums bietet, erkannte die Notwendigkeit der gesetzlichen Veränderung, die Hamdi Bey vorschlug.[113] Der türkische Visionär Hamdi Bey sprach sich für einen effizienten Schutz von archäologischem Kulturgut aus. 1884 wurde ein neues Kulturgüterschutzgesetz, das Asar-i Atika Nizamnamesi 1884, erlassen. Dessen Grundzüge behalten bis heute Gültigkeit im türkischen Recht.

Laut des neuen Gesetzes wurden nun alle Kulturgüter, die bei Ausgrabungen gefunden wurden als Staatseigentum betrachtet. Ausgenommen waren allerdings Gegenstücke, die im Zuge von Wasser- oder Fundamentausgrabungen für Bauwerke auf privatem Grund entdeckt wurden. Zufällig gefundene Kulturgüter gehörten unter der Voraussetzung zur Hälfte dem Grundbesitzer und zur Hälfte dem Staat, wobei der Staat die zweite Hälfte käuflich erwerben konnte. Abtragen und Verän-

113 Gates: 1996, Seite 48 ff.

51 Osman Hamdi Bey setzte sich für ein Kulturgüterschutzgesetz ein

dern von Kulturgütern war ausnahmslos verboten. Für Verhinderung von Schäden an unbeweglichen Kulturgütern hatte der Grundbesitzer sorgen. Er musste auch wissenschaftliche Ausgrabungen zulassen, andernfalls drohte das Gesetz mit Enteignung.[114]

Das für die damalige Zeit sehr fortschrittliche Gesetz hatte eine Eindämmung der illegalen Grabungen zur Folge. Dadurch, dass immer mehr Kulturgüter in den nationalen Museen zu besichtigen waren, kam das Thema der „alten Werke" auch in die Presse und gelangte somit an die Öffentlichkeit. Die Sensibilisierung der Bevölkerung mit dem Wert archäologischer Funde trug maßgeblich zum Schutz dieser bei.

Die Jahrhundertwende und das Kulturgütergesetz 1906

Die drei Säulen der Osman Hamdi-Tradition – Staatseigentum an allen Fundobjekten, staatlicher Beobachter bei jeder Ausgrabung und Inventarisierung aller Funde durch Staatsbeamte – blieben erhalten. Durch das neue Kulturgüterschutzgesetz 1906 wurden diese noch verschärft. Kernbestimmung des neuen Gesetzes war, dass

> „*der Staat Eigentümer aller Kulturgüter sei, die sich auf Grundstücken befinden, die dem Staat, Privatpersonen oder den Gemeinden gehören, oder die auf solchen Liegenschaften künftig gefunden werden.*"[115]

Damit wurde die Ausnahmeregelung im Gesetz von 1884 aufgehoben, dass Funde auf Privatgrund zur Hälfte dem Eigentümer selbst zuständen. Eine Meldepflicht bei der Generaldirektion für Kulturgüter und Museen für Kulturobjekte wurde eingeführt.[116]

1911 wurde unter dem Nachfolger von Hamdi Bey, Halil Edhem Bey, der Verein für Denkmalschutz gegründet.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden im Osmanischen Reich zahlreiche Museen eröffnet. Das Museum von Konya, das Museum von Sivas, Thessaloniki, Pergamon und Kos wurden 1902 und das Museum von Bursa 1904 eröffnet. Das erste türkisch Islamische Kunstmuseum wurde 1913 gegründet, wodurch nun auch osmanische Kunst Wertschätzung und Schutz erhielt. 1916 wurde dann schließlich nach lang währenden Bestrebungen der Topkapi-Palast in ein Museum umgewandelt.

Nach der Gründung der Republik Türkei 1923 begann eine ruhige Periode, in der der Fokus auf die Erforschung der nationalen Geschichte und der damit zusammenhängende Kulturgüterschutz im Allgemeinen gerichtet wurde.[117]

114 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 144

115 § 4 Asar-i Atika Nizamnamesi, 1906

116 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 144

117 siehe Gates: 1996, Seite 50 ff.

Das Antikengesetz von 1973

Das Antikengesetz (Eski Eserler Kanunu – EEK) verschärfte den Rechtsanspruch des Staates auf bewegliche wie unbewegliche Kulturgüter. Hinzukam eine Meldepflicht bei Funden, auch wenn der Fündige Besitzer des Grundstücks selber sei.[118]

Schon kurz nach in Kraft treten dieser neuen Gesetzeslage, gab es Bestrebungen ein neues Gesetz zu errichten. Unterschiedliche internationale Kulturgüterübereinkommen wurden im Laufe der 1970er und 1980er Jahre von der Türkei anerkannt und sollten im türkischen Kulturgütergesetz verankert sein. So wurden die UNESCO-Konventionen 1954 zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten und 1970 über Verbot und zur Verhütung unzulässiger Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung, die UNESCO Konvention zum Schutz des Weltkulturerbes sowie einige innereuropäische, wie das Europäische Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes, von der Türkei ratifiziert.[119]

Das führte zu dem neuen Gesetz zum Schutz von Kultur- und Naturgütern (Kültür ve Tabiat Varliklarini Koruma Kanunu - KTVKK) aus dem Jahre 1983. Dieses Gesetz ist bis heute gültig und wurde zuletzt 2004 novelliert.

Das Gesetz zum Schutz von Kultur- und Naturgütern 1983

Laut dem Gesetz von 1983 und dessen Novelle 2004 fallen unter den Kulturgutbegriff zwei unterschiedliche Kategorien: Einerseits bewegliche oder unbewegliche Kulturgüter, die von wissenschaftlicher, kultureller, religiöser oder kunsthistorischer Bedeutung sind; andererseits jene Kulturgüter die Originalitätswert haben und Gegenstand sozialen Lebens gewesen sind.

Durch die Ratifizierung des europäische Übereinkommens zum Schutz des archäologischen Erbes und die Novellierung 2004 waren nun erstmals auch „Ruinenstätten“ in denSchutz miteinbezogen. Das sind Gebiete, die hinsichtlich ihrer archäologischen, künstlerischen, wissenschaftlichen, sozialen oder technischen Besonderheiten schützenswert sind. Das Gebiet muss zumindest teilweise bebaut sein und dessen Besonderheiten topographisch wahrnehmbar sein. Das Umfeld solcher Ruinenstätten unterliegt außerdem strengen Bebauungs- und Flächenwidmungsplänen um den archäologischen Bestand zu schützen.[120]

118 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 149

119 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 149

120 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 150

2.4. GEGENÜBERSTELLUNG DES TÜRKISCHEN KULTURGÜTERSCHUTZES MIT DEM ÖSTERREICHISCHEN DENKMALSCHUTZ

Schutzzonen und Archäologische Schutzgebiete im türkischen Recht

Schutzzonen im türkischen Recht sind Bereiche, die die Schutzgebiete, in denen sich die Kultur- und Naturgüter befinden, umgeben. Die Größe einer Schutzzone ist abhängig von Größe, Eigenschaft und Schutzbedürftigkeit des Kultur- oder Naturgutes.

Die Schutzkommission entscheidet, ob in Schutzzonen Baugenehmigungen erteilt werden dürfen. [121]

Unter archäologischen Schutzgebieten sind topographische Gebiete oder Gewässer mit ausgegrabenen sowie noch nicht ausgegrabenen Überresten vergangener Kulturen - vor allem antike Siedlungen beziehungsweise Ruinenstätten - zu verstehen. Sie sind als „Archäologische Schutzgebiete ersten Grades" in den Bebauungsplan zu verzeichnen.

Befinden sich Gebäude, die nicht unter dem Kulturgüterschutz stehen, auf diesem Gebiet, sind diese mit Beschluss der Schutzkommission für Kultur- und Naturgüter innerhalb eines Zeitraums abzutragen und auf andere Liegenschaften des Staates zu stellen.

In diesen Schutzgebieten herrscht absolutes Bauverbot. Landwirtschaftliche Tätigkeit darf nur bedingt ausgeführt werden. Neue landwirtschaftliche Flächen dürfen in archäologischen Schutzgebieten nach der Unterschutzstellung nicht erschlossen werden.

Tätigkeiten für die eine Bearbeitung des Bodens nötig ist, sind verboten. Zwingende Maßnahmen, wie Kanalisationsbau oder Pipelines sind nur mit Bewilligung der Schutzkommission möglich. Gleiches gilt für unbefestigte Wege oder Stellplätze für den Fremdenverkehr.

Grenzen der Schutzgebiete sind mit Drahtzaun oder Grenzsteinen zu markieren. Vom Kultur- und Tourismusministerium sind Tafeln zur Kennzeichnung anzubringen und Wachpersonal abzustellen.

In archäologischen Schutzgebieten zweiten Grades ist die Reperatur an bereits bestehenden modernen Gebäuden zwar bedingt erlaubt, es gilt jedoch ein generelles Bauverbot.

Auf Flächen, die als archäologische Schutzzonen dritten Grades gewidmet sind, darf „kontrollierte Bautätigkeit" vorgenommen werden. Diese wird von einer regionalen Schutzkommission vorgegeben.[122]

121 KTVKK § 7

122 § 17 KTVKK

Schutzzonen und Schutzgebiete im Österreichsischen Recht

In Österreich werden die Bereiche Raumordnung, Baurecht und Naturschutz von dem jeweiligen Bundesland geregelt. Die gesetzlichen Bestimmungen weichen aber nur gering voneinander ab. In jedem der neun Bundesländer gibt es eine eigene Bauordnung. Die Bewahrung charakteristischer Ortsbilder ist in allen ausdrücklich verankert. Außerdem besteht die Möglichkeit, für Denkmale Ausnahmebestimmungen, wie beispielsweise die Stiegen- und Gangbreite, oder den Lichteinfall regelnde Verordnungen, von der jeweiligen Bauordnung zu erwirken.[123]

Gesetzliche Regelungen, die die Erhaltung, den Umbau von Gebäuden in Schutzgebieten oder Schutzzonen betreffen, werden nicht im Denkmalschutzgesetz sondern in den Naturschutzgesetzen der einzelnen Bundesländer getroffen, da Objekte, an deren Zustandekommen neben dem Menschen auch die Natur mitgewirkt hat keine Denkmale im Sinne des Denkmalschutzgesetzes sind.[124] Schutzgebiete in Österreich dienen dem Schutz der biologischen Vielfalt der Natur- und Kulturlandschaften, aber auch dem Schutz von abiotischen Ressourcen, sowie der Grundlagen- und der angewandten Forschung.

Zusätzlich zum Naturschutz gibt es in den einzelnen Bundesländern und teilweise auch in einzelnen Gemeinden verschiedene Ortbildschutz- und Altstadterhaltungsgesetze.

Bei Bauvorhaben in einem Wiener Schutzgebiet muss ein Antrag an die MA 22, die Wiener Umweltschutzabteilung, gestellt werden. Neben dem Antragstellenden nimmt eine weitere Partei teil, die Wiener Umweltanwaltschaft, die die Interessen der Natur vertritt. Für Wien wird neben dem Begriff des Schutzgebietes, das sich vermehrt auf Natur- und Kulturlandschaften bezieht, der Begriff der Schutzzone definiert:

Primär geschützt wird das äußere Erscheinungsbild. Bei Errichtung eines neuen Gebäudes innerhalb einer Schutzzone ist darauf zu achten, dass es sich in das Ensemble der Umgebung einfügt. Dabei wird eine zeitgemäße, qualitätsvolle Architektur angestrebt. Ein Rechtsanspruch auf Förderung durch die durch Schutznormen entstehenden Mehrkosten besteht in Österreich.[125]

Im § 7 der Wiener Bauordnung steht weiters geschrieben, dass prägende Elemente zu berücksichtigen sind und dass, wenn gewünscht, auch gestalterische Vorschriften im Bebauungsplan festgesetzt werden können.[126]

123 Bundesdenkmalamt: 1989 Seite 159

124 Bundesdenkmalamt: 1989 Seite 159

125 https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/schutzzonen/ (21.07.2014)

126 Bauordnung für Wien § 7

Eigentumsrecht bei Kulturgütern in der Türkei

Ein Konfliktherd für die Situation in Ildiri und Erythrai ergibt sich aus dem Eigentumsrecht des türkischen Staates an allen Kulturgütern.

Das verfassungsrechtlich gesicherte Recht auf Eigentum und Privatsphäre steht somit im Widerspruch zum Schutz von Natur- und Kulturgut. Dass der Staat Besitzanspruch auf alle Kulturgüter hat, entwickelte sich aus den Ursprüngen des Kulturgüterschutzes. Der Anspruch wurde über die letzten 200 Jahre immer absoluter im Gesetz verankert. Das Eigentumsrecht der türkischen Bevölkerung ist dadurch stark eingeschränkt. Erstrebenswert wäre eine neue Interpretation des Eigentumsrechtes an Kulturgütern.

Auch gilt, dass in der Türkei Bauten, die sich in Schutzzonen befinden und nicht Kulturgüter sind, abgetragen werden können. Der Besitzer wird durch eine gleichwertige Liegenschaft entschädigt. Dass dieser in der Theorie faire Tausch in der Praxis nicht immer funktioniert, zeigt uns das Beispiel Aphrodisias/Geyre. Hier wurden die Leute aus der antiken Stadt Aphrodisias in ein zwei Kilometer entferntes Gebiet umgesiedelt. Die Bruchsteinhäuser, die sich auf dem Areal der antiken Stadt befanden, wurden abgerissen, Stahlbetonbauten minderer Qualität in das neue Gebiet gestellt. Kurze Zeit nach der Zwangsumsiedlung musste festgestellt werden, dass die neu errichteten Dorfhäuser nun auf einer antiken Nekropole stehen.[127]

Bewegliche und unbewegliche Kulturgüter, die auf Liegenschaften des Staates, staatlicher Einrichtungen oder auf privaten Liegenschaften gefunden werden sind Staatseigentum.

Die Beschränkung des Grundrechts auf Eigentum schlägt sich im türkischen Gesetz folglich in zweierlei Hinsicht nieder: Einerseits wird die Begründung von privatem Eigentum an einer „Antike“ verboten, die auf einer privaten Liegenschaft gefundenen wurde und andererseits hat der Staat die Möglichkeit Liegenschaften auf denen sich „Antiken“ befinden, zu enteignen.[128]

Personen, auf deren Liegenschaften sich Antiken befinden, sind außerdem verpflichtet notwendige Untersuchungen, Ausgrabungen und wissenschaftliche Arbeiten auf ihrem Grund zuzulassen. Die Verweigerung des Zugangs zur Liegenschaft wird als Enteignungsgrund gewertet.

Kultur- und Tourismusministerium sind für den Schutz und die Maßnahmen zum Schutze von Kulturgütern verantwortlich. Der Erhalt und die Instandsetzung ist jedoch vom Grundbesitzer sicherzustellen. Verfügt dieser nicht um genügend Mittel dazu, so kann er vom Staat enteignet werden. Seit der Novellierung 2004 wird im Gesetz kein konkreter Zweck zur Enteignung angegeben.[129]

127 siehe Gücer: 2004, Seite 92 ff

128 § 5 KTVKK

129 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 189

Eigentumsrecht bei Kulturgütern in Österreich

Als Eigentümer unbeweglicher Kulturgüter gilt laut § 27 des Österreichischen Denkmalschutzgesetzes der grundbücherliche Eigentümer. Bauberechtigt ist der in der grundbücherlichen Baurechtseinlage eingetragene Besitzer.

Ist der Besitzer unbekannt, so geht laut § 34 des Österreichischen Denkmalschutzgesetzes das Kulturgut in den Besitz des Bundes über, es sei denn, es kommen die Bestimmungen des Eigentumserwerbs durch Fund zum Tragen. Das Bundesdenkmalamt hat für die zweckentsprechende Verwahrung zu sorgen. Für die Kosten, die bei der Sicherung, dem Erhalt und der Erforschung von Denkmälern anfallen, können laut §32(1) des Österreichischen Denkmalschutzgesetzes im Rahmen der finanzgesetzlichen Möglichkeiten Zuschüsse gewährt werden. Der Denkmaleigentümer kann steuerlich begünstigt werden. Förderungen können für alle Maßnahmen geleistet werden, die die Rettung von Denkmalen vor Veränderung, Zerstörung oder Verbringung direkt oder indirekt bewirken und zwar auch als Mittel der Motivation der durch den Denkmalschutz in ihren Rechten eingeschränkten Eigentümer. Die Richtlinien für die Finanzen werden vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur bestimmt.

Bei Zerstörung eines unter Denkmalschutz gestellten Objektes hat der Verursacher eine Geldstrafe zu zahlen und das Kulturgut wiederherzustellen.

Für die Enteignung von Kulturgut gibt es in Österreich keine gesetzliche Grundlage. Zuständig für eine Enteignung wäre laut Bundes Verfassungsgesetz Artikel 10, Absatz 1 der Bund.

Die Unterschutzstellung von Gebieten in der Türkei

Es herrscht ein generelles Bauverbot ohne Baugenehmigung an Kulturgütern und in deren Schutzzonen.

Auf Schutzgebieten für welche ein absolutes Bebauungsverbot erteilt wurde, können die Liegenschaften, die im privaten Eigentum sind, auf Ansuchen des Eigentümers mit denjenigen die den Gemeinden gehören, getauscht werden.

Wird ein Gebiet von einer regionalen Schutzkommission als Schutzgebiet erklärt und vom Ministerium für Kultur Tourismus genehmigt, so sind alle vorhandenen Bebauungspläne für dieses Gebiet als ungültig zu betrachten. Neue Flächenwidmungspläne werden erstellt, die ausschließlich dem Schutz des Gebietes dienen sollen. Bis zur Fertigstellung dieser Pläne gelten Übergangsbestimmungen, die von einer regionalen Schutzkommission binnen 3 Monate erarbeitet werden. Seit 2004 hat die Schutzkommission dafür beratende Versammlungen abzuhalten, zu denen Vertreter von Kammern, NGOs undbetroffene Bürger einzuladen sind.[130]

Innerhalb von zwei, bei zwingenden Gründen auch drei Jahren sind von Seiten der regionalen Schutzkommission Bebauungspläne zu erstellen. An die Nichteinhaltung der Frist sind keine Sanktionen geknüpft.[131]

Bei der Vorbereitung der Bebauungspläne sind die archäologischen, natürlichen und urbanen Besonderheiten des Schutzgebietes zu beachten. Beim Vorentwurf hat die Gemeinde mit der Generaldirektion für Antiken und Museen zusammenzuarbeiten und den Entwurf einer Kommission zur Begutachtung vorzulegen.[132]

Die Erstellung solcher Bebauungspläne ist in Gemeindegebieten den Gemeinden zu übertragen.[133] Da die Erstellung eines Bebauungsplans sehr kostenintensiv ist, können kleinere oder weniger wohlhabende Gemeinden dieser gesetzlichen Verpflichtung oft nicht nachkommen.[134]

Ildiri ist nur ein Beispiel mehrerer Dörfer, die unter einem fehlenden Entwicklungsplan leiden. Auch in Herakleia am Latmos herrscht seit mehreren Jahrzehnten die Unklarheit über die zukünftige Dorfentwicklung.[135]

Für die Bewohner eines solchen Dorfes ist die Situation schwierig. Das Abwandern junger Menschen und illegales Bauen ohne *know-how* und ohne professionelle Beratung ist die Folge. Die illegalen Bauten führen jedoch noch zu viel größeren Schäden der unter Schutz gestellten Kultur- und Naturgüter. Die rechtzeitige Fertigstellung von Dorfentwicklungsplänen ist also sowohl für das moderne Dorf als auch für das zu schützende Gebiet von Vorteil.

In den 1980er Jahren wurde das Ministerium für Kultur mit dem Ministerium für Tourismus zusammengelegt. Mit einem gemeinsamen Budget und sehr unterschiedlichen Interessen kommt die Finanzierung für nachhaltige kulturelle Projekte, archäologische Ausgrabungen und Restauration von Kulturgütern nicht selten zu kurz.[136]

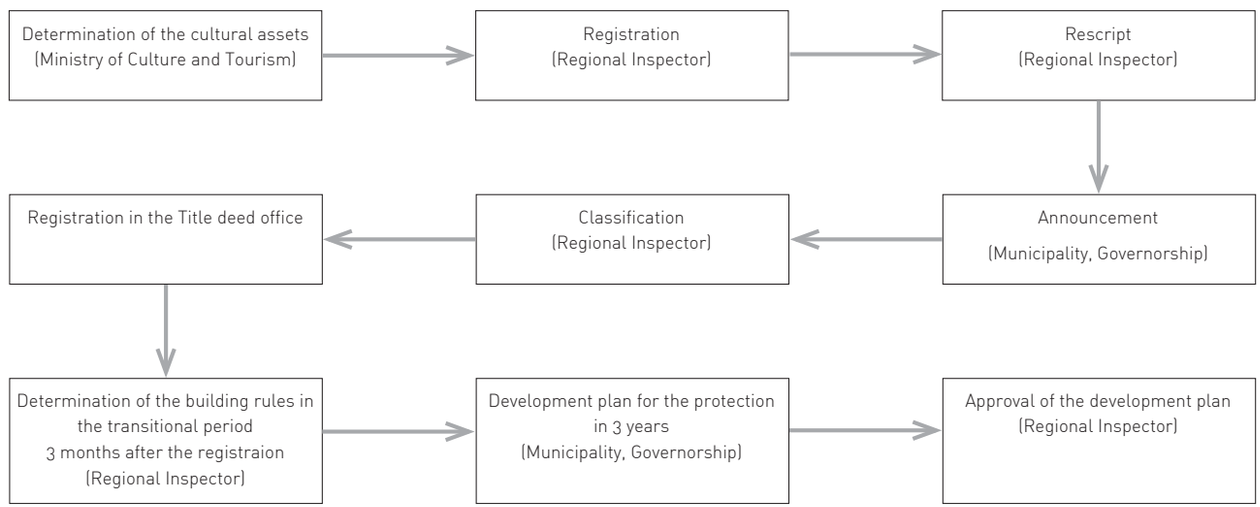
130 § 17 KTVKK
131 § 17 KTVKK
132 § 17 KTVKK
133 § 17 KTVKK
134 siehe Topal-Gökceli: 2009, Seite 215
135 siehe Distelrath: 2011, Seite 9
136 siehe Gücer: 2004, Seite 51

Ist die Tourismusbranche stark am Ausbau einer touristischen Infrastruktur interessiert, so stehen beim Kulturministerium der Schutz von Kulturgütern und der Bildungsauftrag im Vordergrund. Bei der Vereinigung dieser beiden wichtigen Aspekte besteht die Gefahr, dass Kulturgut für touristische Zwecke genutzt wird, dabei jedoch Schutz und Bildung vernachlässigt wird. Eine Balance der beiden Lager wäre wohl einfacher zu erzielen und nachzuvollziehen, wenn diese mit getrennten Budgets agieren könnten.[137]

Denn obwohl der Tourismus eine wichtige Einnahmequelle für das Land ist und neue Projekte finanziert werden können, bringt er auch viele Schäden mit sich. Massentourismus kann oft einen sehr negativen Einfluss auf archäologische Stätten haben: Einerseits waren antike Anlagen nicht für touristische Massen konzipiert, der einen hoher Abnutzungseffekt zufolge hat; Andererseits entstehen durch den Tourismus auch häufig „Fassadenstädte“ mit fein polierten Straßen und Einkaufsmeilen für Touristen und einem Verfall der Seitengassen, in denen die lokalen Bewohner wohnen. Ein Beispiel einer solchen Fassadenstadt ist Alaçatı, eine türkische Küstenstadt, die für den Tourismus lebt.

137 siehe Gücer: 2004, Seite 58

Amtswege der Errichtung einer Schutzzone und der Erstellung eines Bebauungsplans in der Türkei



52 Administrativer und Legislativer Prozess von Kulturgütern in der Türkei nach einer Graphik von Celik und Uzun

Die Unterschutzstellung von Gebieten in Österreich

In Österreich herrscht in Schutzzonen a priori kein Bauverbot. Das Bauen in Schutzzonen muss jedoch genehmigt werden. Illegales Bauen in unter Schutz gestellten Gebieten wird mit Geldstrafe und der Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands geahndet. Die Genehmigungsverfahren zum Bau in Schutzzonen und Schutzgebieten sind in allen Bundesländern einzeln geregelt, außerdem hängt die Art des Verfahrens von der Beschaffenheit der Schutzzone oder des Schutzgebietes ab.

Gebiete können laut österreichischem Denkmalschutzgesetz Abschnitt 2 §2 durch eine Verordnung oder einen Bescheid des Bundesdenkmalamtes, oder durch eine Verordnung des Österreichischen Staatsarchives unter Schutz gestellt werden. Wird Antrag auf Unterschutzstellung gestellt, so ist es Aufgabe des Bundesdenkmalamtes das öffentliche Interesse an der Erhaltung des Objektes/Gebietes zu überprüfen.

Außerdem hat das Bundesdenkmalamt laut österreichischem Denkmalschutzgesetz Abschnitt 2 §4 zu entscheiden, ob Veränderungen oder die Zerstörung von Denkmälern bewilligt werden kann. Der Antragsteller muss geltendmachende Gründe zur Veränderung oder Zerstörung mit entsprechenden Plänen in ausreichendem Umfang einbringen. Das Bundesdenkmalamt hat alle Gründe abzuwegen, kann auch nur Teile der angetragenen Veränderung stattgeben und kann ergänzende Detailmaßnahmen hinzufügen. Instandhaltungs- und Reperaturmaßnahmen im üblichen notwendigen Umfang können mündlich oder schriftlich in Form einer Anzeige an das Bundesdenkmalamt gestellt werden.

Wird ein Gebäude unter Schutz gestellt, so hat die BDA ein Schreiben an den Grundeigentümer, den Landeshauptmann, Bürgermeister und die Gemeinde zu verfassen. Alle Parteien können sich innerhalb einer Frist dazu äußern. Die Parteien können rechtskräftige Gründe und Gegengutachten verfassen, die gegen die Unterschutzstellung sprechen.

Wird die Unterschutzstellung rechtskräftig, so wird sie ins Grundbuch eingetragen.[138]

138 http://www.bda.at/faq/0/1119 (30.07.2014)

„We don‘t see things as they are, we see them as we are.”

Anaïs Nin

2.5 DENKMALSCHUTZ IM WANDEL DER ZEIT

„Wer den König köpft und die Religion abschafft, muss Gründe dafür finden, die funktionslosen Paläste und Kirchen zu erhalten.“[139]

Der Studiendekan der Architekturfakultät der TU Wien, Christian Kühn, beschreibt in dem Zeitungsartikel „Für immer gestern“ sehr polemisch den Ursprung des Denkmalschutzgedankens: Ein Gebäude, das aus wirtschaftlicher und funktioneller Perspektive nutzlos ist, hat sein Ablaufdatum überschritten. Es wird abgerissen oder im besten Fall umgenutzt. Mit dem Untergang der absolutistischen Staatsform in Europa wurden vermehrt Vereine gegründet, die sich für den Erhalt von nun mehr nutzlos gewordenen Gebäuden, die aber einen kulturellen Wert wiederspiegelten, einsetzten. Die traditionsbewusste, nationalistische Epoche der Romantik kann als Mutter des Denkmalschutzes bezeichnet werden.[140] Erster und Zweiter Weltkrieg ließen das Thema in den Hintergrund rücken.

Betrachtet man heute die Entwicklung des Denkmalschutzes, erkennt man, dass die größten Vorstöße seit dessen Begründung in den 1970er Jahren erzielt worden sind.
Grund dafür war ein Umdenken in der Gesellschaft und somit in der Architektur. Unter dem Einfluss der Denkweise der Moderne, der Nachkriegsarchitektur und den technischen Fortschritten schossen Städte aus dem Nichts hervor. Historische Stadtviertel wurden durch glatte Fassaden funktionaler Stahlbetonbauten ersetzt. Die Angst vor dem schnellen Fortschritt und den rasenden innerstädtischen Veränderungen führte zu einem Bedürfnis nach Vertrautem und einer Rückbesinnung zur Vergangenheit. Das Ideal der Moderne passte nicht mit der Verfasstheit des Menschen zusammen, der in seinem Lebenshorizont nur eine beschränkte Dosis an Veränderung verträgt. Die Bedeutung des Denkmalschutzes wuchs als Reaktion auf die Moderne stetig an. Dieser Bedeutungszuwachs wirkte sich nun nicht mehr wie im 19. Jahrhundert qualitativ, sondern vor allem im quantitativen Aspekt aus. Die Masse der nun neu unter Schutz gestellten „Ensembles“, Ortsbilder und vernakulären Architekturen wurde nun dem gleichen Schutz unterstellt, der davor nur einigen herausragenden Objekte galt. Das Ergebnis ist unverkennbar und vom Philosophen Hermann Lübbe treffend formuliert: *„Noch nie war eine Zivilisation so vergangenheitsbezogen wie unsere eigene.“*[141]

Die 70er Jahre stellten eine Renaissance des Denkmalschutzes dar.

Nicht beachtet wurde dabei, dass nun das gleiche Gesetz auf eine viel größere Menge an Gebäuden, Straßenzügen oder gar Stadtvierteln anzuwenden galt, das ursprünglich auf den Schutz ausgewählter herausragender Monumente zugeschnitten war. Um den Schutz derartig vieler Gebäude zu garantie-

139 Kühn: Für immer wie gestern, 17.04.2009
140 siehe Kühn: Für immer wie gestern, 17.04.2009
141 siehe Rossmann: 2001, Seite 1

ren benötigt man dementsprechend mehr Infrastruktur, Ressourcen und Kapazitäten.

Das führt vor allem in Drittländern, die reich an Kulturgütern sind, zu einer Überlastung. Die strengen Gesetze werden zwar in der Theorie übernommen, Abkommen werden unterzeichnet und internationale Konventionen unterschrieben, können in der Praxis nicht ausgeführt werden.

Die Entwicklung des Denkmalschutzes zeigt, dass ein Überdenken der Regulierungen dringend notwendig geworden ist. Gesetze sind nicht in Stein gemeißelt und müssen immer wieder hinterfragt werden. Auch der Denkmalschutz unterliegt den Veränderungen der Zeit. Neue Verständnisse und Interpretationen des Denkmals sollten zu einer neuen Herangehensweise an den Schutz von Kulturgütern führen. Immernoch unterliegt der Denkmalschutz dem Verständnis des 19. Jahrhunderts, dass zu schützen gleich konservieren bedeutet.[142]

Verlieren Denkmäler ihren historischen Wert durch Veränderung? Wurden nicht viele heute unter Schutz gestellte Gebäude gerade durch ihre geschichtliche Entwicklung und verschiedenen Umbauten und Umnutzungen zu dem was sie heute für uns so wertvoll macht?

> „*Die Aufgabe des Denkmalschutzes ist heute den Prozess der Veränderungen anzuerkennen und diesen zu begleiten, dass hiermit ein neuer, geänderter Denkmalschutz konstituiert wird*“,[143]

schreibt Rainer Rossmann, langjähriger Leiter der kommunalen Denkmalbehörde in Dortmund. In seinem Vortrag über lebendige und tote Denkmäler und deren Recht auf Veränderung spricht er sich dafür aus, den Denkmalschutz zu modernisieren und Abstand zu nehmen von dem Gedanken, dass der denkmalpflegerische Auftrag im Laufe der Zeit unveränderbar sei.[144] Er weist daraufhin, dass der Denkmalschutz ein Kind der Romantik sei, hierbei spielen auch Nationalismus und der „Alterswert“, der den Menschen Sicherheit gibt eine Rolle.

Schon Clemen teilte Denkmäler in einem Vortrag 1933 in zwei Kategorien, die Lebendigen und die Toten: Solche die ihrer ursprünglichen oder gewandelten Bestimmung dienen und solche in denen die Funktion gestorben und ausgelöscht ist. Tote Denkmäler seien zu konservieren, jedes Rühren, dass über das reinste Konservieren hinausgeht, sei verpönt – hier vertritt er die klassische Auffassung aus dem 19. Jahrhundert, dass ein Denkmal unberührt zu halten sei um die Echtheit waren zu können.[145]

Anders sind jedoch seine Ansichten in Bezug auf „lebendige Denkmäler“, denen er eher eine denkmalpflegerische Betreuung zuspricht:

> „*Hier ist die Idee, der geistige Gehalt, die Bedeutung des Denkmals das Wesentliche – und danach erst die überlieferte materielle Form, das Gewand (...) Das Haus eines lebendigen kommunalen Geistes wird darum immer eine fortlaufende Chronik des Gemeindewirkens sein, zu der jede Zeit ein paar Seiten hinzufügt, nicht nur ein abgeschlossenes Geschichtsbuch.*“[146]

142 siehe Rossmann: 2001, Seite 1

143 siehe Rossmann: 2001, Seite 1

144 siehe Rossmann: 2001, Seite 2

145 siehe Rossmann: 2001, Seite 3

146 siehe Clemen, 1933, Seite 15

Clemen spricht den Kunstschaffenden seiner Zeit einen *„Anspruch auf Mitarbeit an den lebendigen Bauwerken“* zu und beobachtet dass sie *„diesen in wachsendem Umfang gern und freudig eingeräumt erhielten.“*[147]

Die heutige Auffassung im Bereich der lebendigen Denkmäler geht jedoch in eine viel konservativere Richtung. Selten werden Architekten und Künstler vorbehaltlos dazu aufgerufen denkmalgeschützte Bauwerke frei zu gestalten.

Rossmann begründet diese konservative Entwicklung des Denkmalschutzes damit, dass das 20. Jahrhundert das der Technik war. Dem akzelerierenden Veränderungsprozess und dem «anything goes» hat die Denkmalpflege «tote Denkmale» quasi als Schranke und Bremse entgegengestellt. Die Antwort der Denkmalschützer auf die vielen und raschen Veränderungen war ein großflächiger, leicht applizierbarer Denkmalschutz. Im 21. Jahrhundert gilt es diese Herangehensweise zu hinterfragen und vermehrt nach dem Motto Qualität statt Quantität zu schützen.

> *„Das 21. Jahrhundert wird das Jahrhundert der Ökologie. Denkmalpflege wird sich dem übergeordneten anthropologischen Interesse unterordnen müssen. Dies wird nicht ohne Beseitigung von gebauter Geschichte gehen. Die Veränderbarkeit der Denkmäler könnte deren konstruktiver Beitrag zur ökologischen Herausforderung sein(...)*
> *So gesehen wäre Denkmalpflege im 21. Jahrhundert die Ermöglichung und Dokumentation eines kontinuierlichen Veränderungsprozesses. Das Denkmal, das historische Zeugnis ist der Veränderungsprozess selbst.“*[148]

Im Zuge meiner Arbeit werde ich der Aufforderung Rossmanns folgen und den Denkmalschutz als dynamischen Prozess interpretieren. Kulturgüterschutz ist ein dehnbarer Begriff, der in jeder Epoche neu interpretiert werden muss. In dem, was wir als schützenswert empfinden spiegelt sich unsere eigene Zeit wieder. Waren während absolutistischen Zeiten noch Monumentalbauten von größtem Wert, so sind heute zu Zeiten der Demokratie besonders vernakuläre Architektur, das gewöhnliche Leben und der antike Alltag von Interesse. Auch die Haltung wie die Kulturgüter zu schützen sind, ändert sich mit der Zeit. Viele Bauten, die wir heute als Kulturgüter bezeichnen, stehen alleine deswegen heute noch, weil sie auf unterschiedliche Arten umgenutzt wurden. Ob Tempel als Kirchen verwendet wurden, Kirchen als Moscheen, Fabrikshallen als Büros, oder ganze antike Anlagen für den Tourismus – ein Gebäude hat dann die beste Chance auf ein Bestehen, wenn ihm ein Nutzen zugeschrieben werden kann.

Für Ildırı und Erythrai heißt das, dass der Mehrwert, der durch die bedachte und geregelte Wiederverwendbarkeit alter Substanzen entsteht, für mehr Schutz, besseren Erhalt und eine fortschrittlichere Entwicklung sorgen kann, als die komplette Konservierung eines Dorfes und dessen antiker Umgebung.

147 siehe Clemen: 1933, Seite 16

148 siehe Rossmann: 2001, Seite 3

3. KAPITEL

Städtebauliche Analyse

Die Lage

Geschichtliche Entwicklung der Dorfstruktur

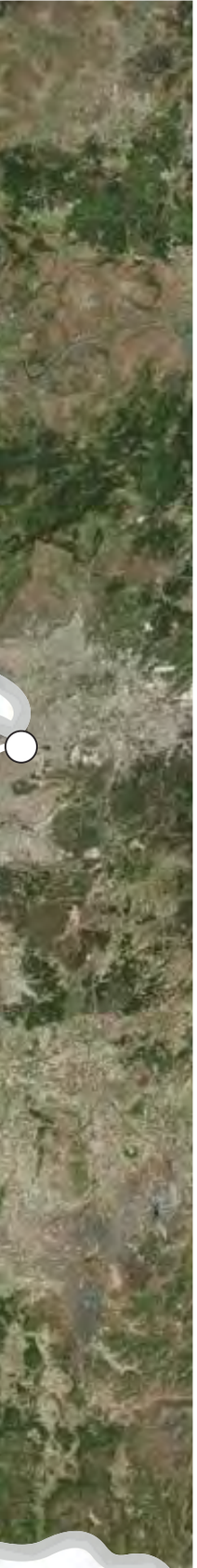
Bauverbot und Folgen

Morphologie

Gebäude Ildiris

Infrastruktur

Karaburum 52 km
Izmir 80 km
ILDIRI
Cesme 22 km



53
Ildiri liegt auf der Route zwischen Cesme, Izmir und Karaburun

3. STÄDTEBAULICHE ANALYSE

3.1. DIE LAGE

Ildiri liegt an der Küste 22 km nordöstlich von Çesme, 80 km westlich von Izmir und am Fuße der Halbinsel Karaburun. Die Hauptstraße Ildiri ist zugleich Verbindungsstraße zwischen Çesme, der Region Urla und der Halbinsel Karaburun. Das Dorf zählt zur Provinz Izmir und gehört zur Kreisstadt Urla. Infrastrukturelle und verwaltungstechnische Entscheidungen, die das Dorf betreffen, werden von Alaçatı, Çesme und Izmir aus geregelt.

Ildiri liegt innerhalb der Stadtgrenze der antiken Stadt Erythrai. Der Hafen Ildiris diente bis ins 20. Jahrhundert noch dem Handel und dem Transport. Heute ist er ein reiner Fischerhafen. Im Landesinneren befinden sich die Felder des Dorfes. Innerhalb Erythrais sind die Felder nur beschränkt zu bewirtschaften um die antiken Strukturen nicht weiter zu zerstören. Südlich von Ildiri befindet sich eine Feriensiedlung aus den 1980er Jahren.

Nördlich von Ildiri befindet sich ein großes Fischunternehmen, um das herum sich ebenfalls eine Siedlung entwickelt hat. Das Merkmal der neuen Siedlungen ist der *copy-paste* Charakter der Häuser. Eine derartige Entwicklung ist Ildiri durch die Schutzzone erspart geblieben.

3.2. GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER DORFSTRUKTUR ILDIRIS

Ildırı/Erythrai ist eine Siedlung mit einer fast 3000 Jahre alten Geschichte. Eine enorme Dichte unterschiedlicher Bauperioden ist in diesem Areal zu entdecken. Es ist schwierig, einzelne Bauten einer Periode zuzuordnen. Beispielsweilse wird eine der ausgegrabenen Villen auf Grund ihres großen Peristyls als hellenistische Villa bezeichnet, die Mosaikfunde stammen jedoch alle aus römischer Zeit. Auch beim Theater gibt es unterschiedliche Baustufen, da die Römer das hellenistische Theater renovierten. Die Zeiten und Schichten überlagern einander, was eine Herausforderung für Archäologen darstellt. Welche Zeit lässt man erhalten? Welche wird zerstört um die darunterliegende Schicht zu erforschen? In der Regel gilt: je tiefer man gräbt, desto älter sind die Funde. In den archäologischen Schichten findet man Überreste, die von heute über die osmanische, byzantinische, römische, hellenistische, klassische und archaische Zeit bis in die Bronzezeit zurückreichen. [149]

Auch in Ildırı sind unterschiedliche Bauetappen zu erkennen, die zwar wesentlich rezenter sind, aber genauso viel über die Geschichte des Dorfes verraten. Die ältesten Gebäude des Dorfes stammen aus osmanischer Zeit, wahrscheinlich aus dem 18. Jahrhundert - die neuesten stammen aus dem 21. Jahrhundert. Die folgende Analyse richtet ihren Fokus auf die Dorfentwicklung Ildırıs unter Berücksichtigung der antiken Überreste.

Charakteristisch für Ildırı sind die in den Hang gebauten Häuser aus Bruchsteinmauerwerk. Die Lage zwischen Stadtberg und Meer gibt die Ausrichtung der Häuser Richtung Meer vor.

149 Akalin, September 2013

Obwohl das Dorfbild von Ildırı auf Grund der Materialwahl und der Gebäudehöhe homogen wirkt, gibt es kaum Übereinstimmungen der Häuser im Grundriss. Es ist schwer möglich, eine generelle Wohntypologie und Charakteristik der Wohneinheiten zu destillieren. Für türkische Dörfer ist das Fehlen eines regionalen Typos jedoch eher unüblich.

Auffällig sind auch die dichte Bebauung des Dorfes, die geringe Zersiedelung, sowie die verfallenen, leerstehenden Wohnhäuser innerhalb des Ildırıs. Die klare Zäsur zwischen bebautem Gebiet und natürlicher Umgebung ist ebenfalls eine Eigenheit Ildırıs.

Diese unüblichen Charakteristiken Ildırıs lassen sich auf dessen bewegte Geschichte zurückführen.[150]

150 Kul, September 2013

54 Terrassierungsmauer für ein Wohnhaus in klassischer Zeit erbaut, in hellenistischer und römischer Zeit erweitert.

55 Wohnhaus in Ildiri, ursprünglich aus osmanischer Zeit in unterschiedlichen Bauetappen errichtet.

Die Siedlungsgeschichte der Neuzeit

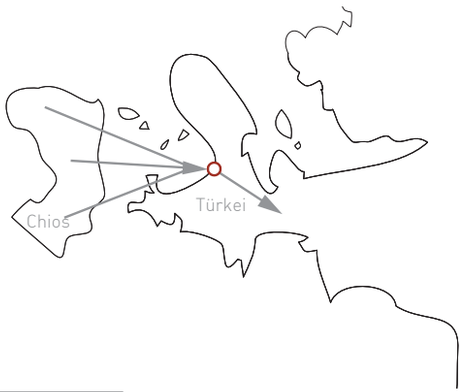
Das Gebiet des heutigen Dorfes Ildiri wurde im 17. Jahrhundert von Rums – orthodoxen, griechisch sprechenden Christen – besiedelt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlangte das Dorf Ildiri, das damals noch unter dem griechischen Namen Lythri bekannt war, Wohlstand und wuchs zunehmend an.

Als Folge der Balkankriege sahen sich jedoch die griechischen Einwohner auf der kleinasiatischen Westküste gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und nach Griechenland zu ziehen. 1914 flohen die Rums von Lythri / Ildırı nach Chios. Einer der Häfen von denen aus die Rums aus ganz Kleinasien nach Griechenland transferiert wurden, war unter anderen der Hafen von Ildırı.

Im Gegenzug wurden Muslime aus Bosnien gezwungen ihre Heimat zu verlassen und in den von den Griechen verlassenen Siedlungen an der ägäischen Westküste – so auch in Ildırı – angesiedelt. Sie lebten dort jedoch nur 5 Jahre, da Griechenland im Jahr 1919 im griechisch-türkischen Krieg die Region von Izmir besetzte. Die Bosnier flohen ins Landesinnere Anatoliens. Im Zuge dieser turbulenten Entwicklung wurden einige Häuser des einst wohlhabenden griechischen Dorfes Lythri zerstört. Einige griechische Familien kehrten von Chios zurück zu ihrer Heimat Lythri und bauten ihre Häuser teilweise wieder auf. Sie konnten dort jedoch nicht lange bleiben, da nach dem griechisch-türkischen Krieg der Vertrag von Lausanne einen Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und Türkei vorsah. Erneut waren die Griechen gezwungen aus ihrer Heimat zu fliehen, erneut wurde das Dorf zerstört.[151]

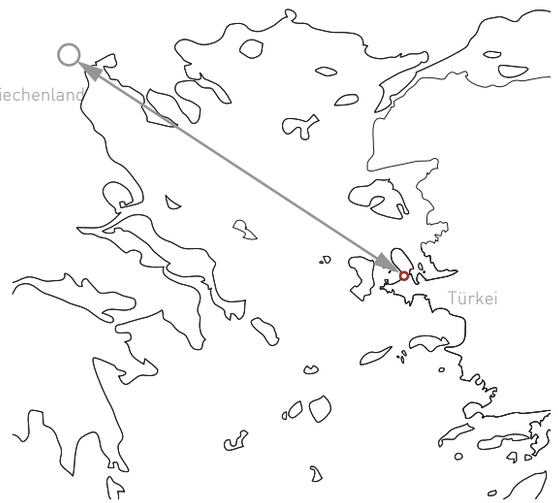
151 Kul, September 2013

55 Griechen, die an anatolischen Westküste leben, fliehen 1914 nach Balkankriegen nach Chios



57 1919 kommen Griechen zurück in Heimat, Bosnier fliehen ins Landesinnere

56 Muslime aus Bosnien werden 1914 in den von Griechen verlassenen Döfern angesiedelt.



58 1923 findet ein Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und Türkei nach dem Vertrag von Lausanne statt

An der anatolischen Westküste wurden im Zuge des Bevölkerungsaustausches zwischen Griechenland und Türkei „Türken“, die in Griechenland lebten, angesiedelt. Die heutigen Bewohner sind die Nachfahren dieser zwangsumgesiedelten griechischen Türken. Sie geben fünf benachbarte Dörfer, an der nördlichen Grenze Griechenlands zu Makedonien, als ihre Herkunftsorte an: Milea, Podromos, Foustani, Lykostomo, Nevor. Als sie in die Türkei transferiert wurden, sprachen sie noch kein Türkisch, sondern Bulgarisch, slavische Dialekte und Makedonisch.

Die Immigranten wurden im Zuge des Bevölkerungsaustausches in Dörfern um Alaçatı angesiedelt. Dort waren ihnen topographische und klimatische Bedingungen fremd. Auf der Suche nach einem passenderen Wohnort, stießen sie auf die Ruinen des verlassenen griechischen Dorfs Lythri. Sie bauten die Häuser wieder auf und siedelten sich dort an.

Von Seiten der türkischen Regierung wurden die Häuser aber nicht als das Eigentum der Immigranten anerkannt. Die neuen Bewohner des einst griechischen Dorfes wurden als Besetzer von Häusern im Staatseigentum gesehen. 1937 und 1964 veranlasste der Staat eine Auktion, die den neuen Bewohnern Lythris die Möglichkeit bot, die Liegenschaften zu ersteigern. Auch im Zuge der ersten Landregistrierung 1971 konnten die Grundstücke noch gekauft werden.

Ein Teil der Dorfbewohner weigerte sich, den Grund zu kaufen. Sie müssen seit 1971 jährlich die „*Ecrimisil*“, eine Strafe, zahlen, um in den „illegal besetzten“ Häusern wohnen zu dürfen.

Bis heute sind die Besitzverhältnisse nicht geklärt: Die Hälfte der Grundstücke in Ildırı gehört dem Staat. Mit Berufung auf die Charta von Lausanne

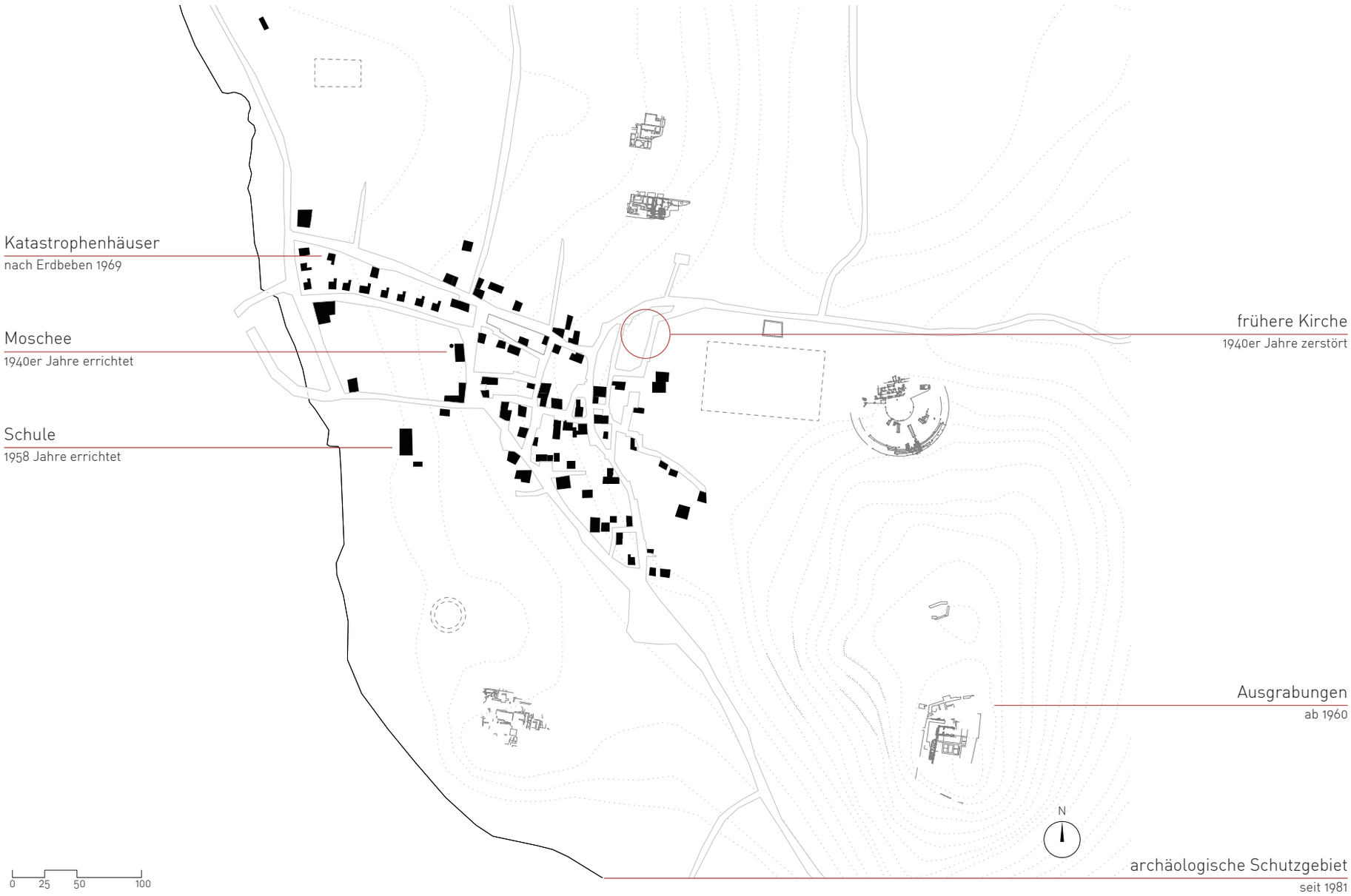
> „*the migrants from both sides are granted property in their new country in equivalence with what they owned in the country they were departing*“

stellen aber die Bewohner Besitzanspruch auf die Häuser.

Kurz nachdem die Migranten ihre Wahlheimat besiedelten, befiel eine Malariaepidemie das Dorf. Nur zwei Familien blieben in Ildiri zurück, während die anderen Familien flohen.

Ein Jahr später, 1930, kamen die meisten Bewohner wieder zurück, fanden ihre Häuser jedoch als Ruinen wieder vor. Hierbei unterscheiden sich die Berichte wie es dazukam, dass die Häuser als Steinbrüche für Bauten benachbarter Dörfer verwendet wurden. Fakt ist, dass die meisten Häuser als Ruinen hinterlassen wurden. Es gibt in Ildırı zwei Zeitzeugen aus dieser Periode. Sie berichten, dass nach ihrer Rückkehr nur mehr 13 Häuser aus dem ganzen Dorf in halbwegs gutem Zustand waren. Nur diese sind heute annähernd im Originalzustand aus der osmanischen Periode erhalten. Anhand dieser 13 Häuser ist zu erkennen, dass auch die Häuser Lythris/Ildırıs einer lokalen Typologie entsprachen. Heute ist diese Grundriss- und Fassadentypologie jedoch kaum mehr zu erkennen, da die Häuser vielfach zerstört und von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen wieder restauriert wurden.[152]

152 Kul, September 2013



59 Schwarzplan vom Gebäudebestand Ildiris 1980

Ildiri wird türkisch

60 & 61 Ruine der Matrona Kirche auf der Akropolis von Erythrai Mitte des 20. Jahrhunderts zerstört. Die Kirche ist prägende Silhouette, da es sich bei den antiken Befunde um Fundamentreste und Terrassierungsmauern handelt, vertikale Elemente sind nicht oder nur teilweise vorhanden, da sie als Spolien für neue Bauten eingesetzt wurden, die übriggebliebenen Elemente befinden sich heute im Museum von Cesme.

In den1940er Jahren bemühte man sich Lythri zu türkisieren. Die Einwohner waren bis dahin Christen, die kein Türkisch sprachen.

Der Name des Dorfes wurde von Lythri auf Ildırı geändert. Eine Moschee wurde errichtet, während Zeitzeugen berichten, dass an einem größeren Platz, nahe der antiken Agora früher eine Kirche gestanden sei, die 1948 zerstört wurde. Diese Kirche sei größer und in besserem Zustand gewesen, als die Kirche die heute als Ruine neben der Akropolis steht. Sie soll zweistöckig gewesen sein mit einem prachtvollen Marienbild an der Decke.

Auch hier gibt es unterschiedliche Berichte, warum die Kirche abgetragen wurde. Eine Version schildert, dass der Muhtar, der Administrator des Dorfes das Gebäude verkaufte. Die andere Version behauptet, dass die Zerstörung der Kirche ein staatspolitischer Akt war. Auch in anderen Gebieten wurden um diese Zeit Kirchen der griechisch orthodoxen Gemeinde zerstört. [153]

Das Gebäude wurde zerstört, die wertvollen Baumaterialien, wie Stahl und Eisen wurden verkauft, große Marmorblöcke wurden mit dem Schiff abtransportiert. Die anderen Bauteile wurden für die Konstruktion von neuen Häusern wiederverwendet. Dort wo damals die Kirche stand, wurden Wohnhäuser errichtet. Von der Kirche selbst ist nichts mehr zu sehen.

Der Bau der Volkschule 1958 stellte ein wichtiges Ereignis für die Geschichte des Dorfes dar, da die türkische Sprache den Kindern im Unterricht, den Erwachsenen in verpflichtenden Abendkursen beigebracht wurde.

1969 zerstörte ein Erdbeben einen Teil der Häuser in Ildiri. Daraufhin wurden Anfang der 70er Jahre westlich der Hauptstraße Richtung Küste und in leerstehenden Parzellen im Dorf „Katastrophenhäuser“ errichtet. [154]

153 Kul, September 2013

154 Kul, September 2013

62
Blick auf den Cennettepe mit den Ausgrabungsarbeiten an der römischen Villa. Aufnahme aus dem Jahr 1981

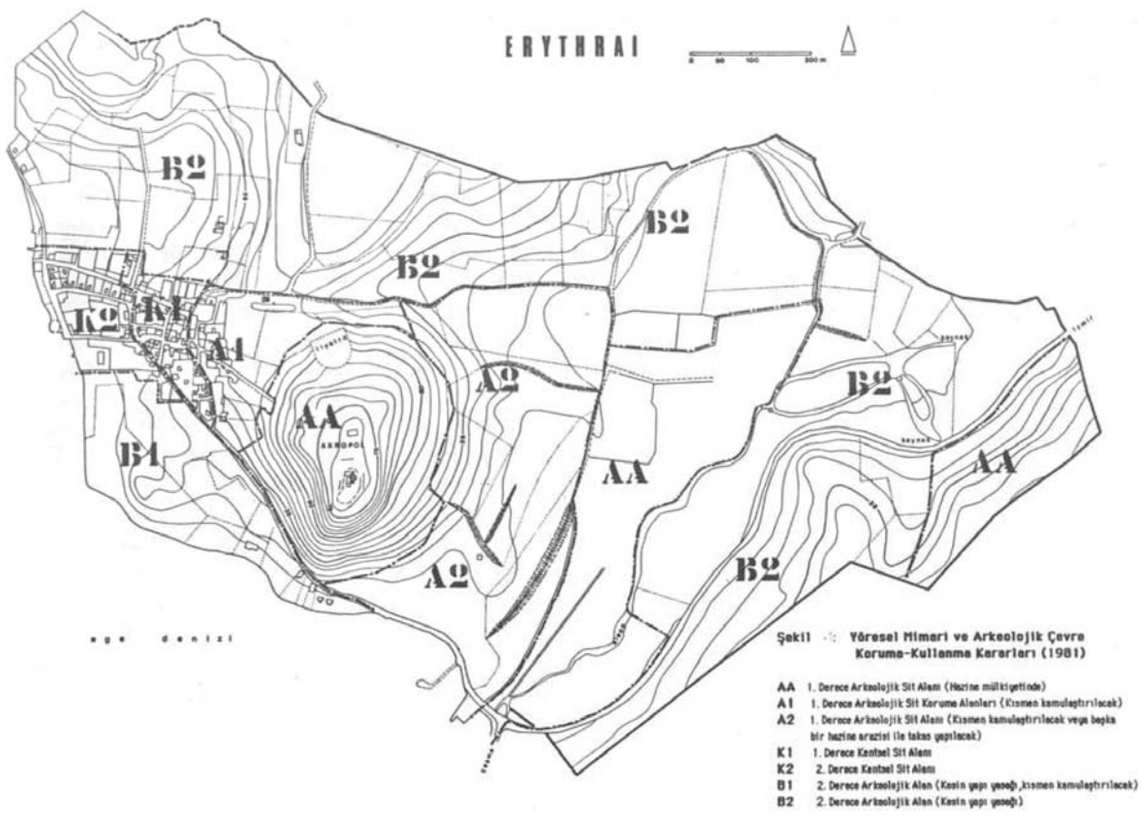
Die Wiederentdeckung Erythrais

Anfang der 1960er Jahren wuchs das Interesse der türkischen Öffentlichkeit an antiken Ruinenstätten. Zu der Zeit wurden in Ildiri unter Professor Akurgal erste Ausgrabungen an der antiken Stadt Erythrai unternommen.

Bestandsaufnahmen der Akropolis, des Theaters und des Heroons wurden gemacht. Die Agora wurde zwar nicht ausgegraben, man weiß jedoch, dass sie sich am östlichen Rand des Dorfes, westlich des Theaters befand. Die ungefähre Lage des Herakleions wurde ausfindig gemacht, wobei noch keine Grabungen unternommen wurden. Bei der Bestandsaufnahme der hellenistischen Villa nördlich der Akropolis und der römischen Villa am Cennettepe unterstützte die österreichische Akademie der Wissenschaften die türkischen Archäologen. Unter der Leitung Professor Jobst wurden beeindruckende Mosaikfunde restauriert. Interessant ist auch der damals vorausdenkende Ansatz die Mosaike auf unterschiedliche Weisen zu konservieren um Jahrzehnte später feststellen zu können, welche Methode sich am besten bewähre. Das hellenistische Theater wurde im Zuge der Restaurierungen in den 60er Jahren teilweise mit Zement wiedererrichtet, was zu Schädigung des Bestands beitrug.

Die Ausgrabungsarbeiten wurden in den 80er Jahren unvollständig abgebrochen. Erst Professor Coskun Özgünel von der Ankara University begann im Jahr 2003 basierend auf den Unterlagen des 20. Jahrhunderts erneut in Erythrai zu graben. Das Forschungsteam der Archäologen stieß dabei auf großen Wiederstand von Seiten der Bewohner Ildırıs, die sich in den 1960er Jahren Wirtschaftswachstum durch Tourismus erhofft hatten, der jedoch nie eintrat, da die Ausgrabungsarbeiten abgebrochen wurden. Statt Wirtschaftswachstum brachte den Forschungsarbeiten die Schutzzonierung und Bauverbote mit sich. Bisher geht die Forschungsarbeit nur langsam voran, da solche Projekte schwer zu finanzieren sind. Außerdem stellen auch die Besitzverhältnisse ein Hindernis für Ausgrabungen dar.[155]

155 Akalin, September 2013



63 Vorschlag von Akurgal zur Errichtung der Schutzzonen in Erythrai, der leicht verändert im Jahr 1981 umgesetzt wurde.

Die Schutzzonierung des Gebietes

In den 1980 Jahren beantragte Professor Akurgal, dass das gesamte antike Stadtgebiet Erythrai inklusive der Stadtmauern und des bewohnten Dorfes Ildiri unter Schutz gestellt werden sollte.

Er entwarf einen Flächenwidmungsplan, der von der G.E.E.A.Y. leicht abgeändert 1981 übernommen wurde. Dabei definierte er für Erythrai unterschiedliche Schutzzonen. Alle mit A gekennzeichneten Bereiche sollten als Archäologische Schutzzonen gelten und verstaatlicht werden. Die mit B gekennzeichneten Gebiete sollten im ersten Schritt unter Schutz gestellt werden und erst nach und nach verstaatlicht werden.[156]

Ildiri selbst sollte auch unter Denkmalschutz gestellt werden, wurde aber auch in zwei Bereiche geteilt – östlich der Hauptstraße galt Ildiri als Schutzzone ersten Grades, an der Küste als zweiten Grades. In der K2 Zone sollte man spezielle Baugenehmigungen bekommen können, vor allem wenn die Bauten touristischen Zwecken dienten. In der als K1 markierten Zone herrscht absolutes Bauverbot.

Die Änderungen der G.E.E.A.Y. bezogen sich auf die mit B gekennzeichneten Gebiete. Auch diese Gebiete wurden als archäologische Schutzzonen definiert und somit verstaatlicht. Hier galt ein absolutes Bauverbot, es durfte nur nach Original restauriert und konserviert werden.

Die strengen Regulierungen führten dazu, dass auf dem neu verstaatlichten Grund illegal gebaut wurde. Der Beschluss, die illegalen Bauten zu zerstören, wurde jedoch nicht ausgeführt. Stattdessen wurden sie nach Bezahlung einer Strafe legalisiert.

Im Jahr 1984 wurden die Grenzen der Schutzzonen neu definiert. Grund dafür war unter anderem die Einführung des neuen Kulturgüterschutzgesetzes. Die Gebiete K1 und K2 wurden als archäologisches Schutzgebiet 3. Grades eingetragen, alle anderen Gebiete wurden als Schutzzonen 1. Grades umgewidmet.[157]

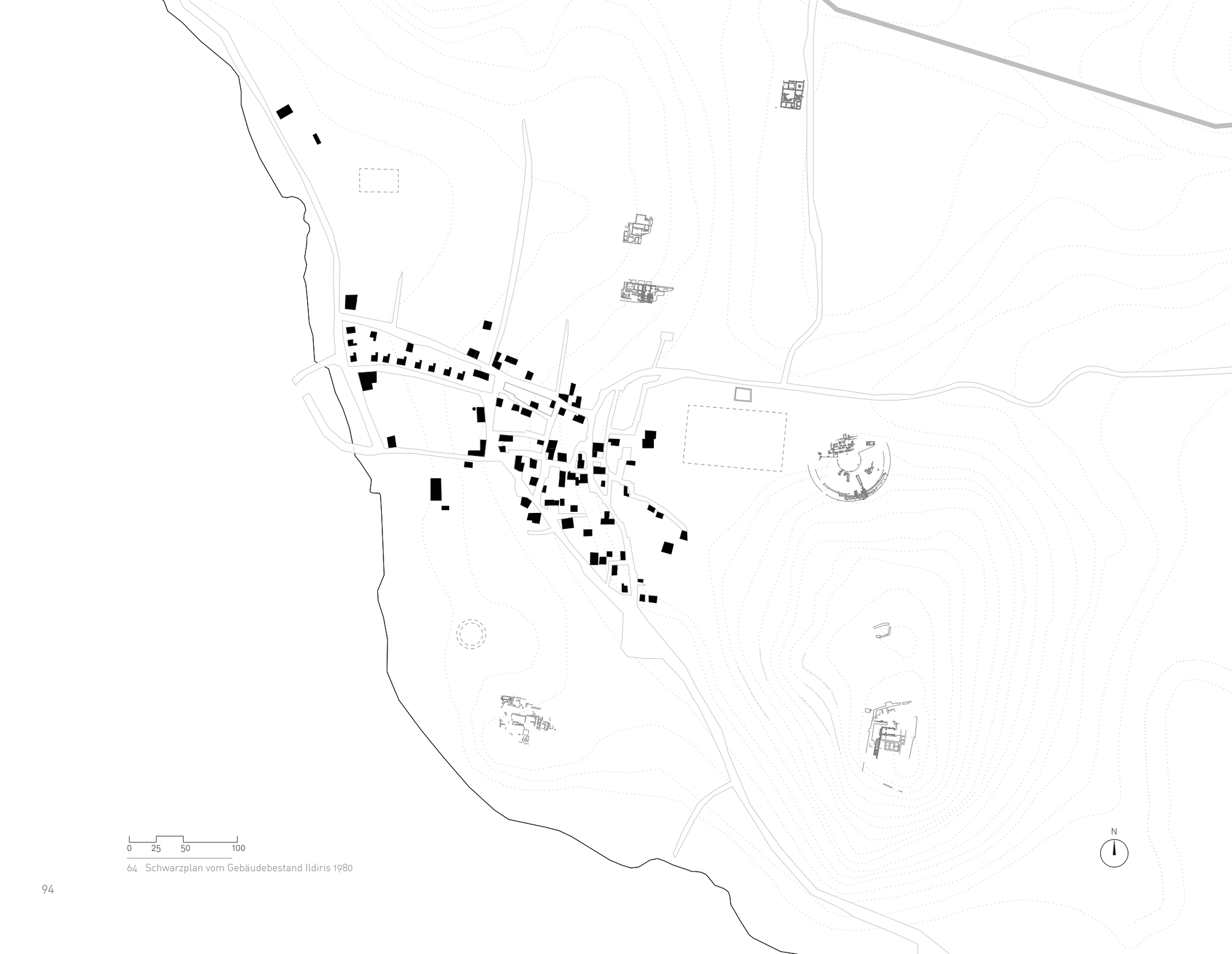
In den späten 80er Jahren wurde ein Antrag für den Bau einer Genossenschaftswohnsiedlung im Norden von Erythrai gestellt. Um sicherzugehen, dass es sich hierbei nicht um archäologisch relevantes Gebiet handelt, wurden Proben entnommen. Man entdeckte Überreste einer Nekropole und eines Kerameikos, einer Werkstatt zur Herstellung von Keramiken. Auch dieses Gebiet wurde als Schutzzone dritten Grades gewidmet.[158]

Die Wohngenossenschaft übte jedoch weiter Druck aus und erreichte eine Baugenehmigung südlich der Stadtmauern von Erythrai. Hier steht heute eine Genossenschaftssiedlung von Zweitwohnsitzen und Ferienvillen.

156 Tuna, 1992, Seite 43

157 Tuna, 1992, Seite 45

158 Tuna, 1992, Seite 45

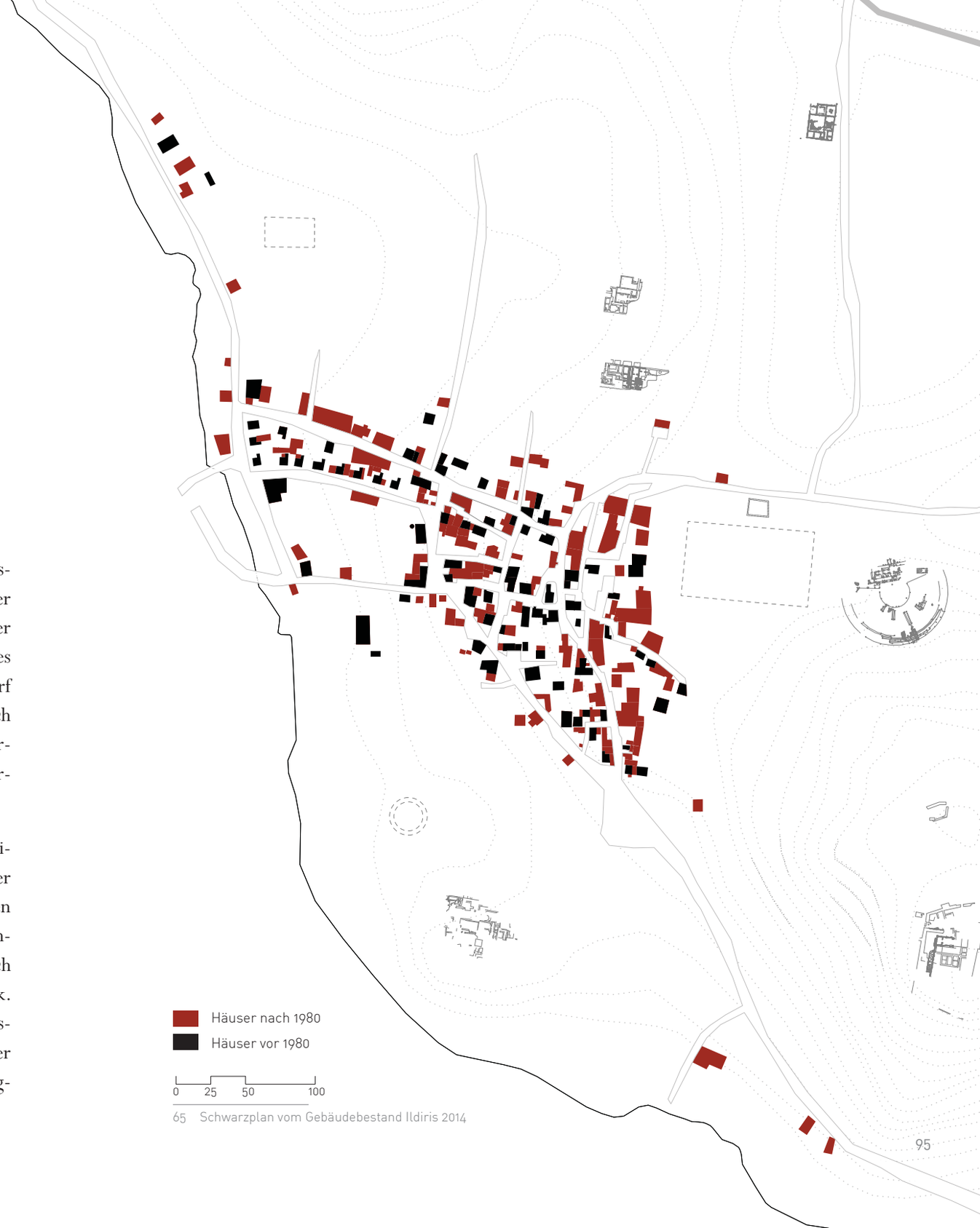


64 Schwarzplan vom Gebäudebestand Ildiris 1980

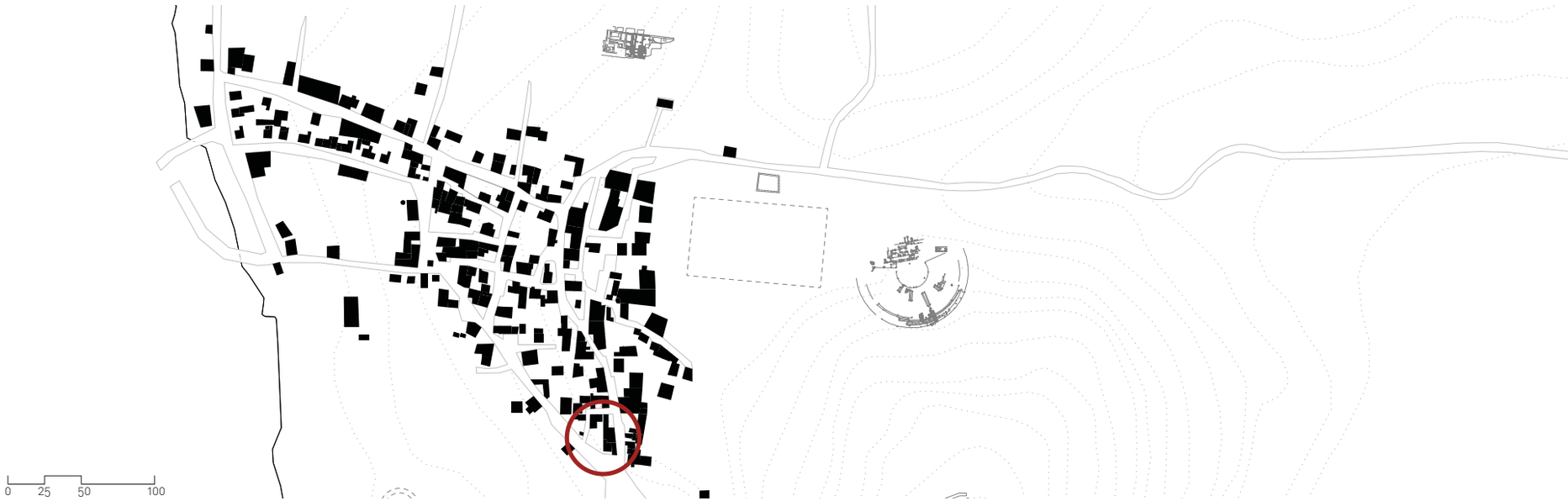
3.3. BAUVERBOT UND FOLGEN

Trotz strenger Regulierungen durch den Flächenwidmungsplan und drohende Strafzahlungen wuchs Ildiri seit den 1980er Jahren stetig. Vergleicht man die Pläne von Ildiri in den 1980er Jahren vor der unter Schutzstellung und die Pläne des Dorfes heute, kann man eine rege Bautätigkeit erkennen. Das Dorf wuchs zwar nicht nach außen, wurde aber zunehmend nach innen verdichtet. Die Grenzen des Dorfes sind nahezu unverändert geblieben, während durch die Verdichtung ein fast urbanes Gefüge entstanden ist.

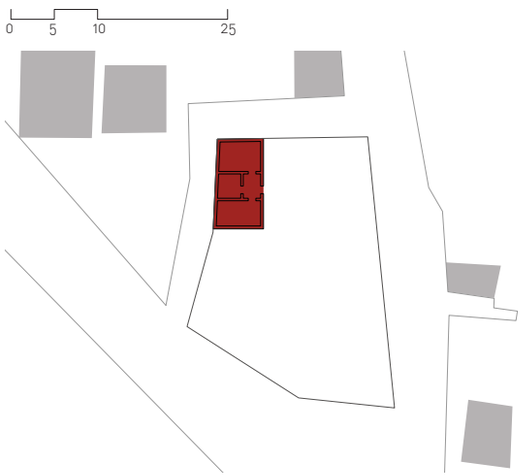
Grund für den Wachstum trotz Bauverbots war ein ständiger Wohnungsmangel. Die Bevölkerung wuchs seit den 80er Jahren an. Mehr Platz pro Person wird außerdem durch den technischen und hygienischen Fortschritt benötigt. Da im ganzen Dorf und dessen Umgebung ein Bauverbot gilt, halfen sich die Bewohner mit kleinen Zubauten am eigenen Grundstück. Werden die illegalen Bauten von der Behörde entdeckt, müssen hohe Strafen gezahlt werden. Als Konsequenz wird aber das neue Gebäude im Katasterplan eingetragen und nachträglich legalisiert.



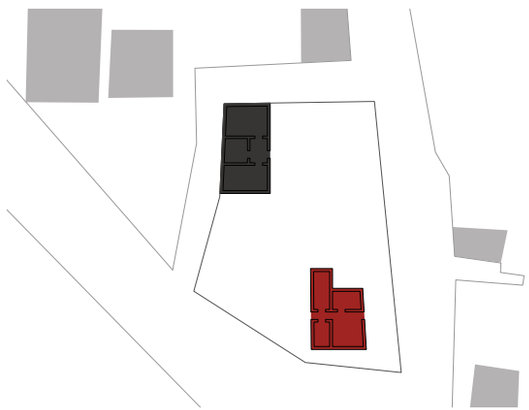
65 Schwarzplan vom Gebäudebestand Ildiris 2014



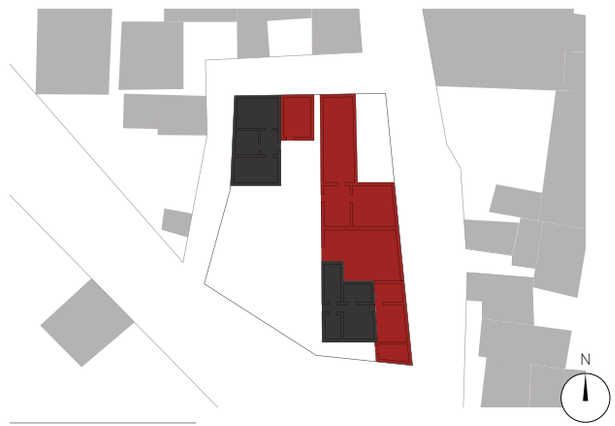
65 Lage der Parzelle 328 in Ildiri



66 Parzelle 328 vor dem Erdbeben 1969



67 staatliche Errichtung von Katastrophenhäusern 1970, Bewohner renovieren ursprüngliches Haus selbstständig



68 illegale Zubauten nach 1980 trotz Schutzzonierung des Gebietes, nachträgliche Legalisierung durch Strafzahlung

Beispielhaft für die Entwicklung des Dorfes wird die Parzelle 328 untersucht.

Das ursprüngliche Haus wurde im Zuge des Erdbebens 1969 stark beschädigt. Von der Regierung wurden nach dem Erdbeben Notunterkünfte errichtet. In Fall der Parzelle 328 wurde die Notfallunterkunft am gegenüberliegenden Ende des eingestürzten Hauses errichtet. Die Bewohner reparierten jedoch das alte Haus um das neue für ihren verheirateten Sohn und seine zukünftige Familie nutzen zu können. In den 1990er Jahren wurde noch mehr Platz benötigt, ein (illegaler) Zubau wurde zwischen die beiden bestehenden Häuser gestellt. Als die lokalen Behörden davon erfuhren, musste die Familie eine hohe Strafe zahlen. Heute ist der Zubau legalisiert und im Katasterplan eingetragen. Für Behörden und Besitzer des Hauses ist dies eine *win-win Situation*, die einen haben mehr Wohnfläche, die sogar genehmigt wurde, die anderen Geld. Der Sinn der Schutzzone wird jedoch mit derartigen Entwicklungen in Frage gestellt.[159]

Die hohe Dichte des Dorfes ist das Ergebnis dieser illegalen Zubauten. Während ländliche Strukturen dazu tendieren, sich horizontal auszubreiten, hat Ildiri in den letzten Jahren einen städtischen Verdichtungsprozess erlebt. Durch die Schutzzonierung wurde auch eine Zersiedlung der Landschaft verhindert. Im Gegensatz zu den meisten Dörfern hat Ildiri zwar verhältnismäßig wenige Grünflächen innerhalb des Dorfes, dafür ist das Dorf umgeben von weitgehend unbebauter Natur.

Die turbulente Geschichte des Ortes erklärt nicht nur die erstaunlich hohe Bebauungsdichte. Auch das Fehlen einer einheitlichen Bebauungstypologie und die vielen verfallenen Häuser gehen aus der Vergangenheit hervor: Erdbeben, Verfolgungen und Plünderungen zerstörten weitgehend die Häuser der Rums. Lediglich 13 Gebäude sind heute noch in einem annähernd originalen Zustand vorhanden. Anhand dieser sieht man, dass es bis ins frühe 20. Jahrhundert eine für Ildiri charakteristische Typologie gab. Doch durch den wiederholten Verfall der Häuser und den Wiederaufbau durch andere Völker entwickelte sich die heterogene Grundrissvielfalt, die man heute vorfindet.

159 Akalin, September 2013

Das Verhältnis zwischen Erythrai und Ildiri

Auf den ersten Blick scheint die moderne Siedlung Ildiri komplett isoliert von der antiken Stadt. Die Dorfhäuser sind alle Richtung Westen orientiert, mit dem Rücken zu den östlich liegenden antiken Hauptplätzen, der Agora und Akropolis.

Man könnte meinen, dass die einzige Beziehung zwischen Erythrai und Ildiri der Topos, der Ort selber ist. Beide Siedlungen wurden an der gleichen klimatisch, geographisch und topologisch begünstigten Stelle errichtet. Städtebaulich scheinen Ildiri und Erythrai voneinander isoliert, zwischen alt und neu gibt es keine wesentlichen urbanen Verbindungen.

Lediglich die für Touristen installierten Straßenschilder mit der Aufschrift „Erythrai", die den Besucher in Richtung Akropolis leiten, deuten auf die Präsenz einer antiken Struktur hin. Was „Erythrai" ist, und was man dort zu sehen bekommt, wird auch den Touristen nicht weiter beschrieben. Unklar bleibt bei dieser Beschilderung auch, dass ganz Ildiri sich in der antiken Stadt Erythrai befindet und von dieser umgeben ist. Die Beschilderung führt zu dem Irrglauben, dass Erythrai sich auf die Anlage am Stadtberg beschränkt. Stadtmauern, hellenistische und römische Villen, Kerameikos und byzantinische Überreste sind kaum beschildert.

Ein schmaler, versteckter Wanderpfad ist der einzige Zugang zu den Ruinen auf der Akropolis. Von der Akropolis aus hat man einen Ausblick auf das gesamte Areal der antiken Stadt, aber auch dieses Wissen bleibt einem Touristen ohne Hintergrundinformation verborgen.

Bei genauerer Betrachtung erkennt man jedoch immer mehr Verknüpfungen zwischen der Stadt der Vergangenheit und dem Dorf der Gegenwart: Beinahe alle Häuser in Ildiri sind aus dem gleichen Bruchstein erbaut, aus dem auch die antiken Ruinen bestehen. Unverkennbar wurden antike Bauten als Steinbruch für die Dorfhäuser genutzt. Das Mauerwerk der Dorfhäuser gleicht einem Puzzle aus Spolien. Oft sind typischen Einkerbungen, die in der antike für Verbindungen konstruktiv eingesetzt wurden, zu erkennen. In manchen Mauern sind Teile von Säulen oder Keramiken zu sehen. Der homogene Charakter Ildırıs, der durch die Verwendung der gleichen Bruchsteinart entsteht, ist den Bauten der antiken Stadt zu verdanken.

68 Sockelmauer für Athenatempel auf der Akropolis aus Trachyt
69 Hausmauern in Ildiri aus Trachyt und antiken Spolien
70 leicht irreführende Beschilderung nach zur Akropolis von Erythrai

67 Außenmauer eines Wohnhauses in Ildiri gespickt mit antiken Spolien

Auch die Dorfstruktur ist ein Produkt aus moderner Entwicklung und antikem Bestand. Denn nur durch die Präsenz Erythrais wurde das gesamte antike Stadtgebiet als Schutzzone definiert. Dass Ildiri von nahezu unbebauter Natur umgeben ist, ist einerseits Erythrai, andererseits dem Kulturgüterschutz zu verdanken. Durch die Schutzzonierung der gesamten antiken Stadt entwickelte sich Ildiri anders, als die meisten türkischen Dörfer. Die Peripherie des Dorfes wurde nicht mit modernen Wohnkomplexen und touristischer Infrastruktur zugepflastert.

Auch die semi-urbane Bebauungsdichte ist auf das Bauverbot in der Schutzzone zurückzuführen, da die Bewohner das Dorf nach innen verdichten mussten, wenn mehr Wohnfläche von Nöten war.

Das Dorf Ildırı wurde so, wie es in den 80er Jahren vorgefunden wurde, weitgehend konserviert. Das brachte einige Schwierigkeiten für die lokale Bevölkerung mit sich, da eine Entwicklung des Dorfes seit Implementierung der Schutzzone und durch das Fehlen eines alternativen Flächenwidmungsplans nicht möglich ist. Heutzutage stellen die Homogenität der Gebäude und die unbebaute Natur rundum ein Potential für die Dorfentwicklung dar.

Schon Bernhard Rudofsky bemerkte 1964 in seinem Buch „Architektur ohne Architekten“ die wichtige Funktion von Grenzen für die gesunde Entwicklung eines Ortes, um der bedeutungslosen Ausdehnung zu entkommen:

> „*Eine Stadt, die Anspruch erhebt, ein Kunstwerk zu sein, muss begrenzt sein wie ein Bild, ein Buch oder ein Musikstück.*
>
> *Unsere Städte mit ihrem Anschein von Zwecklosigkeit wachsen unkontrolliert weiter – ein architektonisches Ekzem, das jeder Betrachtung trotzt.*“[160]

Die Grenze, die Ildırı durch Erythrai gesetzt wurde, war somit nicht nur schädlich, sondern birgt auch ein Potential für die Zukunft in sich. Denn anstatt sich unkontrolliert auszubreiten, wurde das Dorf innerhalb der Grenzen verdichtet.

Erythrai hat auch auf einer sozialen und wirtschaftlichen Ebene großen Einfluss auf Ildiri. Zum einen leiden die Dorfbewohner unter den strengen Restriktionen der Schutzzone: Der Fischerhafen ist zu klein und darf nicht ausgebaut werden; die Flächen für Ackerbau sind beschränkt; der Platzmangel führt zum Auswandern junger Erwachsener, die oft die treibende wirtschaftliche Kraft sind. Zum anderen kann Erythrai auch eine Einkommensquelle durch Tourismus werden: Lage, Natur und antikes Kulturgut in und um Ildırı geben dem Dorf das

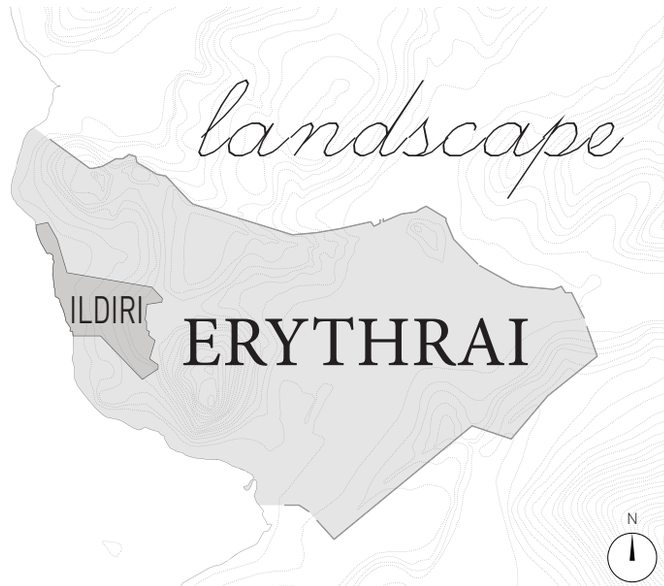
160 siehe Rudofsky: 1964, Seite 5

Potential, ein beliebtes Urlaubsziel zu werden.

Das Schicksal der Bewohner Ildırıs hängt vor allem seit den 80er Jahren nahe mit der Entwicklung Erythrais zusammen. Für sie stellt die antike Stadt bisher lediglich eine Last dar. Deswegen ist es wichtig, bei einem Dorfentwicklungsplan und besonders beim Ausbau des Tourismus, die Bewohner als Entscheidungsträger in die Pläne miteinzubeziehen. Ähnlich wie am Beispiel Karaburuns soll Ildırı mit einem bottom-up Approach entwickelt werden. Um das Bestehen der alten Struktur sichern zu können und gleichzeitig eine Entwicklung des Dorfes zu garantieren muss eine Symbiose zwischen alt und neu gebildet werden. Das Dorf muss von der antiken Stadt profitieren, damit die Bewohner gerne für dessen Erhaltung sorgen. Umgekehrt sollte die antike Stadt von den Dorfbewohnern profitieren um auch weiteren Generationen antikes Kulturgut vermitteln zu können.

Wie sich wiederholt eindrücklich herausstellt ist die Zukunft von Erythrai und Ildiri unzertrennlich miteinander verbunden.

71
Erythrai stellt eine unsichtbare Stadtmauer für Ildiri dar, die das Dorf begrenzt und dadurch dessen städtebauliche Entwicklung beinflusst



72 Ildiri ist von Erythrai und Meer begrenzt, die antike Stadt Erythrai von ihrer Stadtmauer und der sie umgebenden Landschaft

3.4. MORPHOLOGIE

Ildırı liegt im Herzen Erythrais, umgeben von dessen Ruinen und Stadtmauer. So wie für die antike Stadt ist auch für das moderne Dorf der wichtigste Bezugspunkt die Landschaft. Die Küstenlinie stellt sowohl für Ildiri, als auch für Erythrai die natürliche Abgrenzung Richtung Westen dar. Es gibt Hinweise darauf, dass Erythrai eine städtebauliche Planung zu Grunde lag.[161] Man kennt zwar die Form der antiken Stadt nicht, sehr wohl aber seine Begrenzung. Die Stadtmauern Erythrais definieren auch das heutige archäologische Schutzgebiet ersten Grades.

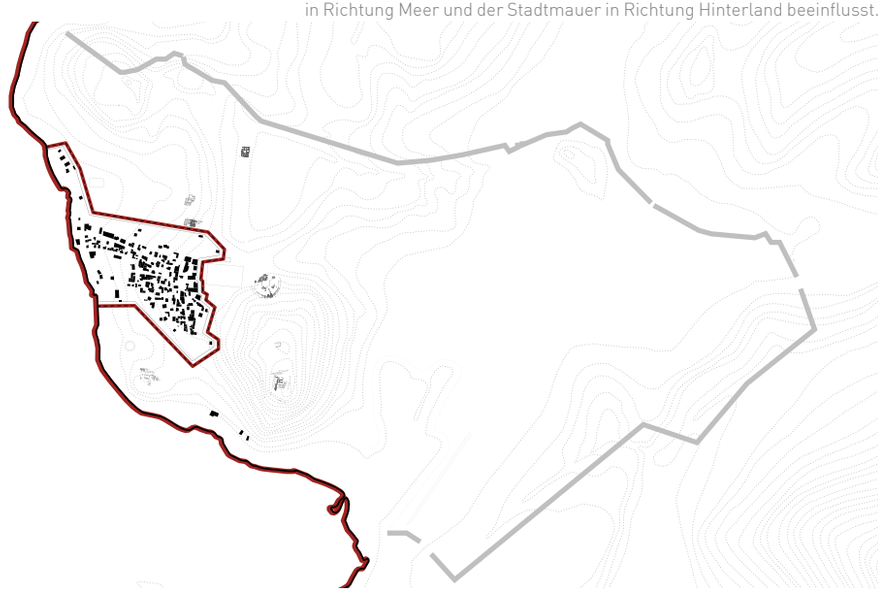
Im Gegensatz dazu entwickelte sich die Dorfstruktur Ildırıs nicht nach einem städtebaulichen Plan. Die heutige Form ergab sich aus verschiedene Faktoren, wie Topographie, Blickbeziehungen mit der Landschaft, Infrastruktur und Bestand. Charakteristisch für Ildırı sind die in den Hang gebauten Häuser und deren Ausrichtung zum Meer. Das Dorf wuchs ohne Masterplan frei nach Bedarf. Bis in die achtziger Jahre gab es keine Einschränkungen und Begrenzungen. Heute wird die Dorfgrenze durch die Schutzzone definiert.

Die Schutzzonierung hat eine ähnliche Funktion wie die antike Befestigungsmauer. Sie zoniert und begrenzt das Dorf, ist jedoch nicht sichtbar. Ildırı wird somit heute von Erythrai begrenzt.

Dementsprechend entwickelte sich die Struktur Ildırıs nach innen verdichtend, die Peripherie bleibt weitgehend unbebaut.

161 siehe Schuler: 1998, Seite 135

73 Die antike Stadt Erythrai war in ihrer Entwicklung durch die Grenzen in Richtung Meer und der Stadtmauer in Richtung Hinterland beeinflusst.



74 Die Begrenzungslinien Meer, Stadtberg und archäologische Schutzzone ersten Grades sind die bestimmenden Faktoren der Morphologie Ildiris

75
keine städtebaulichen Verbindungen zwischen Ildiri nd Erythrai, das Dorf wendet sich von den antiken Ruinen ab durch die Ausrichtung zum Meer

76 Blick von Akropolis auf Ildiri

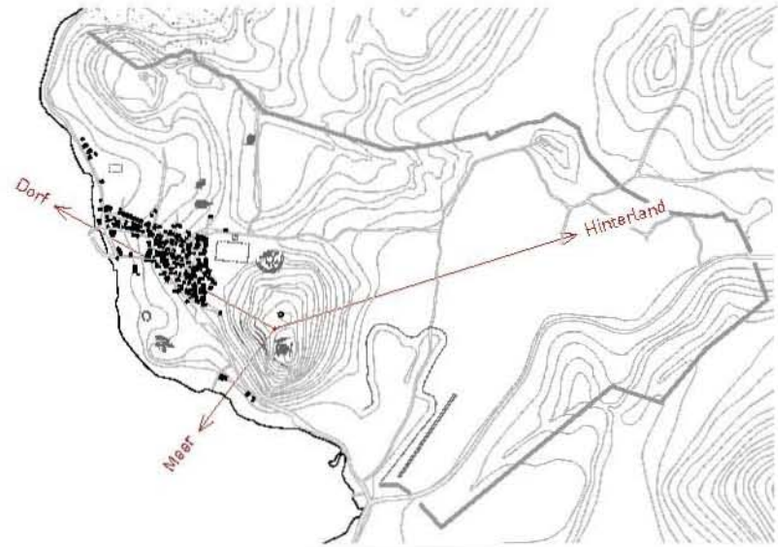
77 Blick von Hafen auf Akropolis

Verbindungen

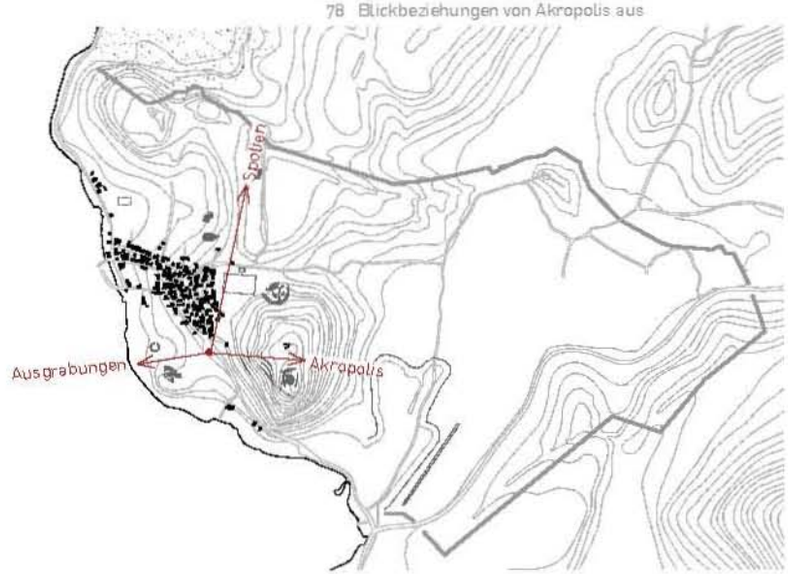
Städtebaulich sind antike Stadt und modernes Dorf nicht verbunden. Zwischen den Ruinen der Antike und Ildiri gibt es außer schmalen Erdpfade keine Verbindungswege. Die Ruinen sind mit Zäunen von der Umgebung abgegrenzt. Die Häuser Ildirıs wenden sich durch ihre Ausrichtung - hin zum Meer mit dem Hausrücken zur Akropolis - von den antiken Strukturen ab.

Eine Verbindung zwischen Ildiri und Erythrai besteht in deren Blickbeziehungen. Von der Akropolis erhält man einen 360 Grad Panoramablick über Ildiris Dächer, die Landschaft und das Meer. Von Ildiri aus erkennt man antike Strukturen an der Küste, teilweise unter Wasser und in den Hausmauern; Wissende sehen auch die Akropolis an der Spitze des Stadtberges.

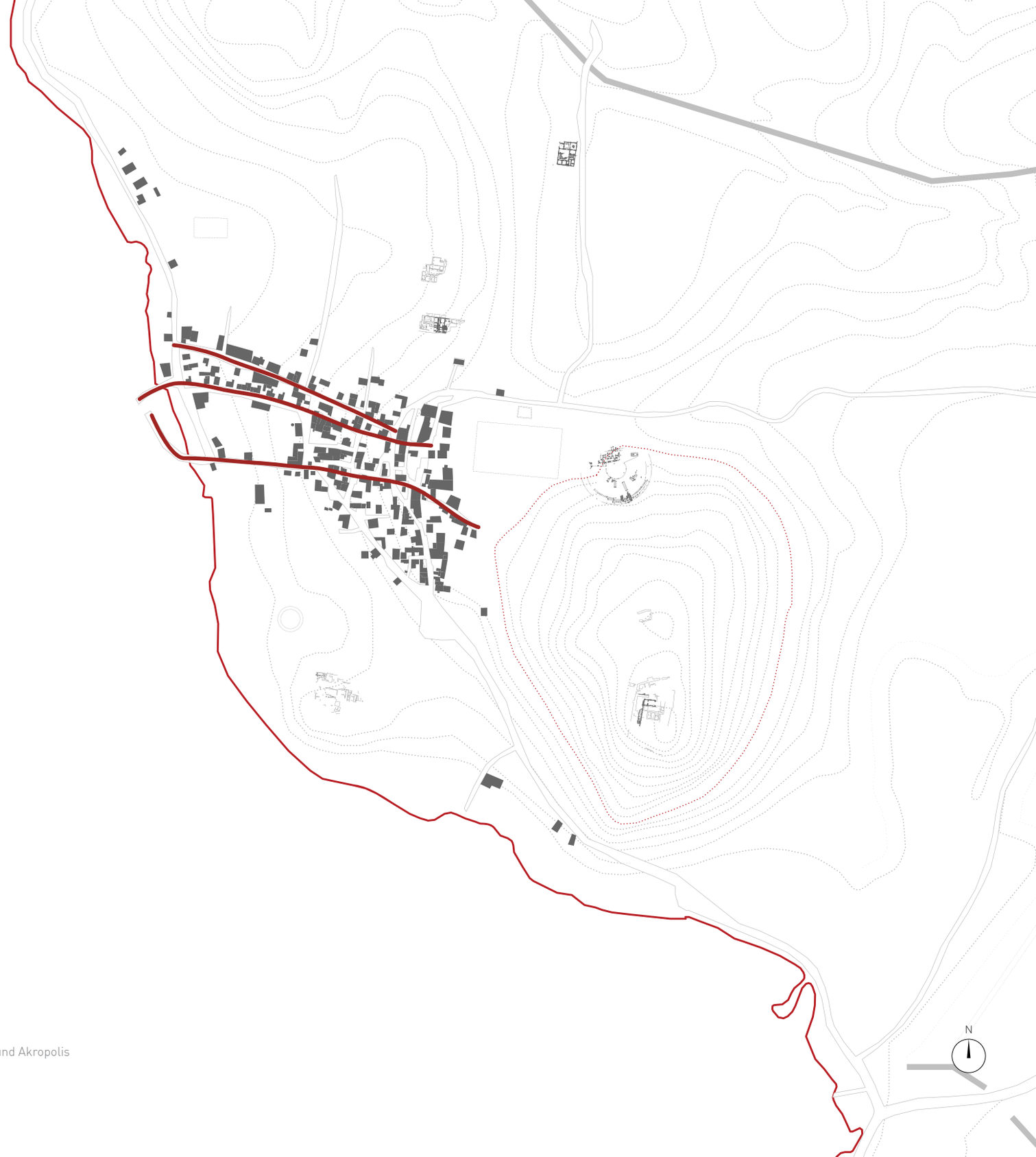
Sowohl für die antike Stadt als auch für das moderne Dorf bildet die Landschaft - vor allem Küste und Stadtberg - den wichtigsten Bezugspunkt.



78 Blickbeziehungen von Akropolis aus



79 Blickbeziehungen als Verbindung zwischen modernem Dorf und antiker Stadt

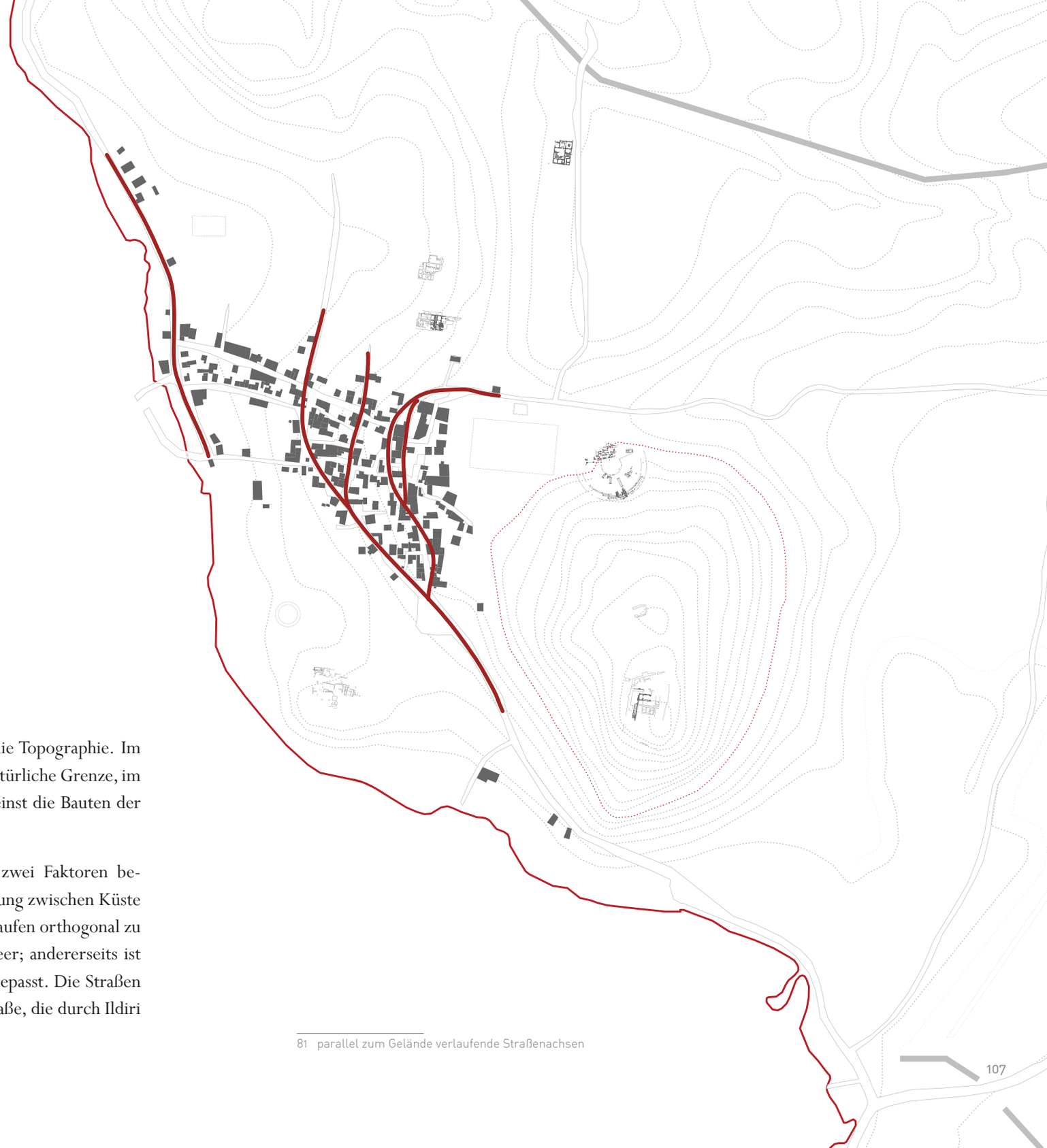


80 orthogonale Verbindungsachsen zwischen Küstenlinie und Akropolis

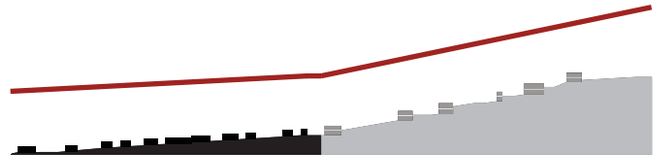
Struktur

Die Lage Ildırıs ist bestimmt durch die Topographie. Im Westen erstreckt sich das Meer als natürliche Grenze, im Osten der 85 Meter hohe Berg, auf dem einst die Bauten der Akropolis thronten.

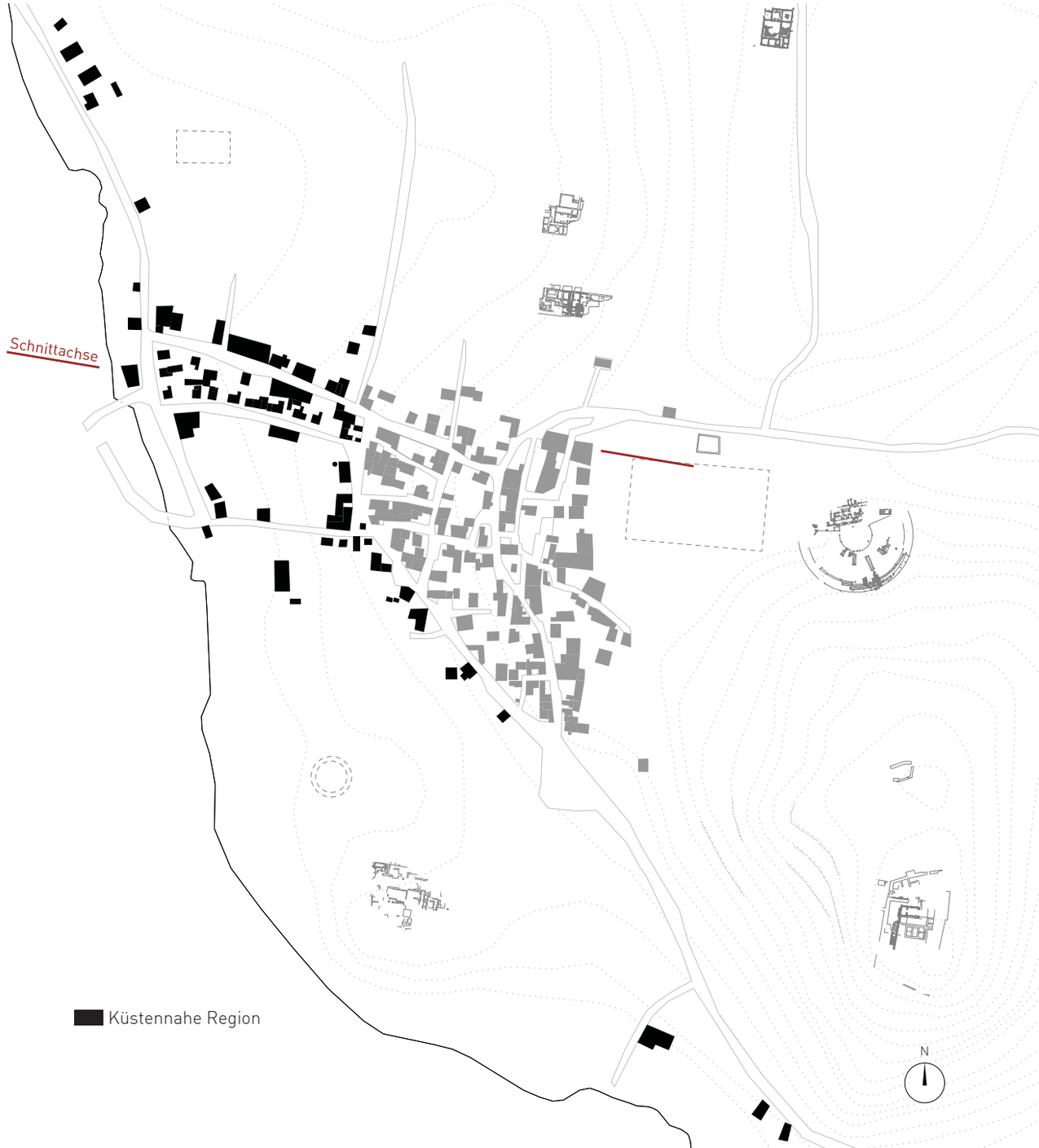
Die Orientierung des Dorfes wird von zwei Faktoren bestimmt: Einerseits stellt Ildiri eine Verbindung zwischen Küste und Akropolis her - die Straßenachsen verlaufen orthogonal zu Küstenlinie steil bergab von Berg zum Meer; andererseits ist die Dorfstruktur an das steile Gelände angepasst. Die Straßen verlaufen parallel zum Hang. Die Hauptstraße, die durch Ildiri führt verläuft ebenfalls parallel zum Hang.



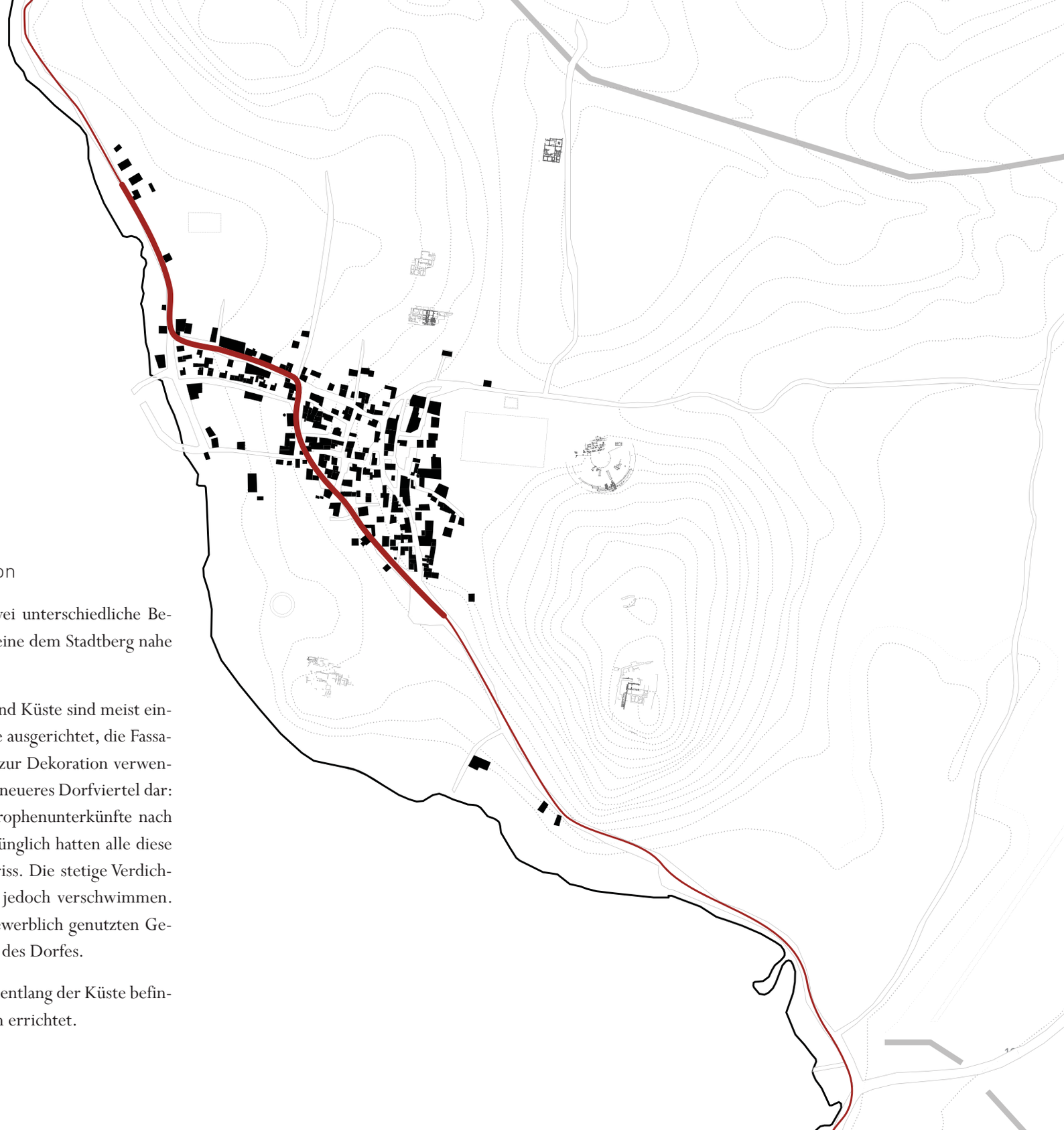
81 parallel zum Gelände verlaufende Straßenachsen



Schnittschema Hanglage Küstenregion



82 (rechts):
Ildiri zeigt unterschiedliche Charakteristika auf im flacheren Dorfteil westlich der Hauptstraße als im steileren Gebiet, wo die Häuser in den Steilhang gebaut sind.
83 (links):
Küstennahe Region, Schnittschema und Lageplan der küstennahen Region



Dorfteilung - Küstennahe Region

Die Hauptstraße teilt Ildiri in zwei unterschiedliche Bereiche. In eine küstennahe und eine dem Stadtberg nahe Region:

Die Gebäude zwischen Hauptstraße und Küste sind meist einstöckig, die Höfe sind Richtung Straße ausgerichtet, die Fassaden meist verputzt. Pflanzen werden zur Dekoration verwendet. Im küstennahen Bereich stellt ein neueres Dorfviertel dar: Viele Wohnhäuser wurden als Katastrophenunterkünfte nach dem Erdbeben 1969 errichtet. Ursprünglich hatten alle diese Erdbebenhäuser den gleichen Grundriss. Die stetige Verdichtung lässt deren *copy-paste* Charakter jedoch verschwimmen. Die Mehrzahl der öffentlichen und gewerblich genutzten Gebäude befindet sich in diesem Bereich des Dorfes.

Einige Cafés und Restaurants, die sich entlang der Küste befinden, wurden erst in den letzten Jahren errichtet.

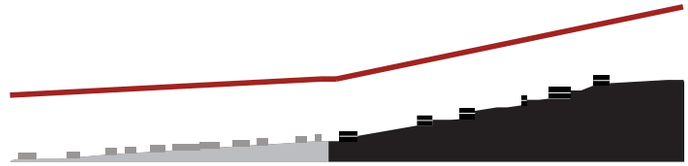
84 Ruinen zwischen Häusern

85 Hausfronten in Hanglage

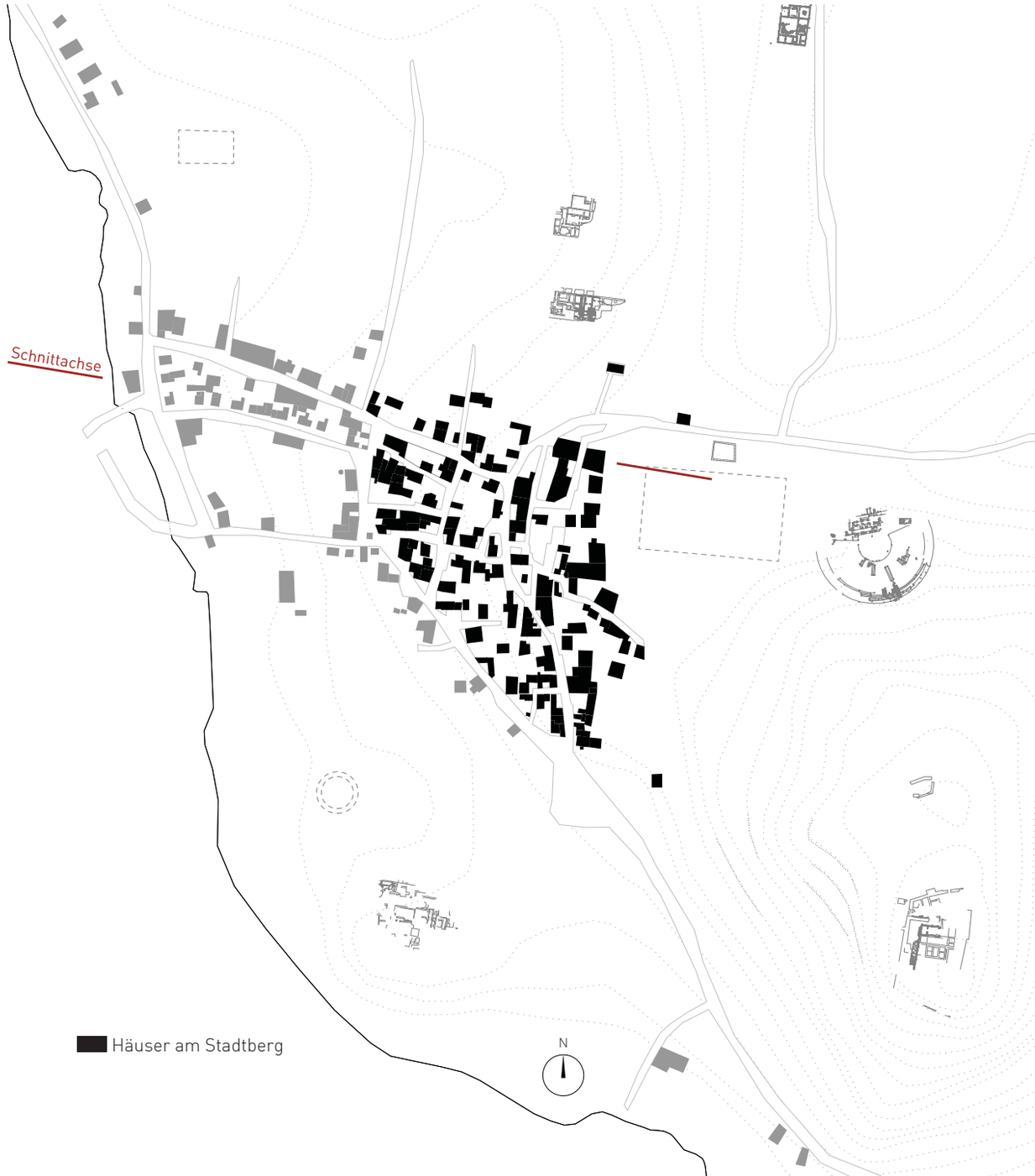
86 unterschiedliche Bauphasen

87 Höhensprung Hausfront / Hausrücken

88 Hausrücken in Hanglage



Schnittschema Hanglage Häuser am Stadtberg



89 (links):
Häuser am Stadtberg, Schnittschema und Lageplan der Häuser am Stadtberg
90 (rechts):
In Ildiri gibt es eine große Anzahl an leerstehnder und verfallener Häuser, die durch die Errichtung der Schutzzone nicht mehr legal saniert werden konnten.

Häuser am Stadtberg

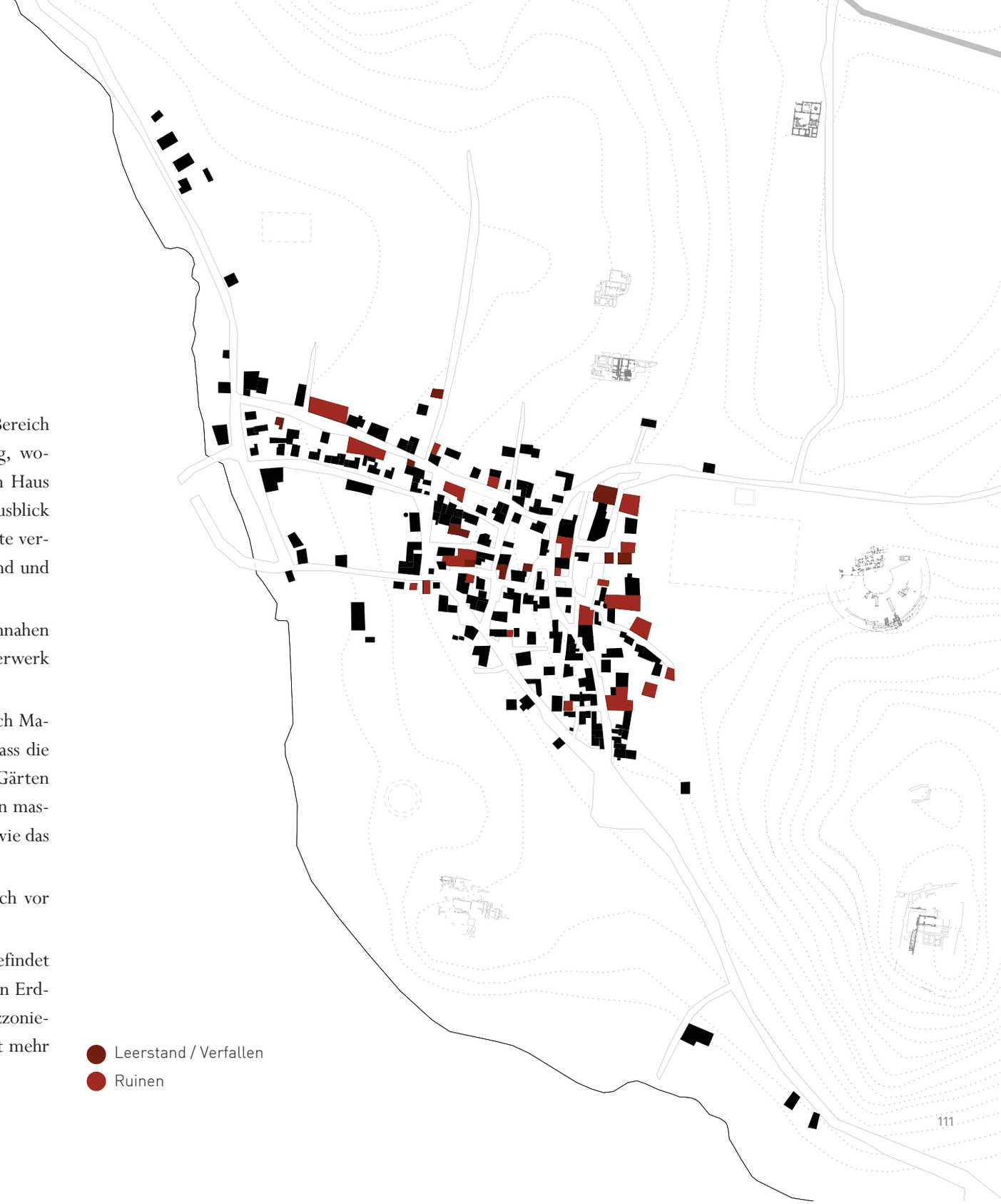
Auf Grund des steilen Hanges sind die Häuser im Bereich zwischen Hauptstraße und Akropolis zweistöckig, wobei das Erdgeschoß oft in den Hang gebaut ist. Jedem Haus ist durch diese Bebauung vom zweiten Stock aus ein Ausblick auf das Meer gegeben. Die Straßen, die parallel zur Küste verlaufen, sind gleichzeitig durch die Hausrücken von Wind und Witterung geschützt.

Hier sind die Gebäude tendenziell älter als im küstennahen Dorfteil. Die Mehrzahl der Häuser aus Bruchsteinmauerwerk befindet sich in diesem Bereich, viele sind unverputzt.

Die meisten Häuser sind stetig erweitert worden. Durch Material und bautechnische Unterschiede erkennt man, dass die Häuser in mehreren Bauphasen entstanden sind. Die Gärten sind von der Straße aus meist nicht einsehbar, da sie von massiven Mauern umgeben sind, die meist gleichhoch sind wie das Erdgeschoß.

Die Häuser sind der Akropolis näher, weshalb hier noch vor dem küstennahen Gebiet ein Bauverbot erteilt wurde.

Der Großteil der leerstehenden Häuser und Ruinen befindet sich auch in diesem Teil des Dorfes. Einige Häuser fielen Erdbeben und Plünderungen zum Opfer. Seit der Schutzzonierung können diese Häuser auf legalem Wege auch nicht mehr wiedererrichtet werden.



91 Häuser in Ildiri

3.5. GEBÄUDE ILDIRIS

Konstruktionsmethoen und Material

Generell gibt es in Ildırı aufgrund der Geschichte des Dorfes kaum eine einheitliche Gebäudetypologie. Einzelne Merkmale sind jedoch charakteristisch für das Dorf.

Die Materialwahl ist bei den meisten Häusern ähnlich. Alle Häuser sind Massivbauten, die Wände sind meist tragend. Lediglich nachträglich angefügte Zubauten überdachter Außenräume sind im Leichtbau ausgeführt.

Die meisten Häuser sind aus massiven, einschaligen Bruchsteinmauerwerk, Werkstein oder Ziegeln erbaut. Bei Häusern aus Bruchsteinmauerwerk kommen an den Ecken, bei Türen und Fensteröffnungen oft Werksteine zum Einsatz um einen sauberen Anschluss zu ermöglichen.

Bei einem Großteil der Bausubstanz handelt es sich um wiederverwendete Materialien. Die recycelten Steine stammen fast alle von antiken Gebäuden. In den meisten Hausmauern sind die Spolien leicht zu erkennen.

Die Gebäude aus Bruchsteinmauerwerk sind meist unverputzt, geziegelte Häuser sind dagegen zumindest stellenweise meist weiß verputzt.

Das Tragwerk der Dächer ist aus Holz, das mit Mönch und Nonnen Dachziegeln gedeckt ist.

Baukörpergestaltung

Die Fassaden der Häuser sind meist symmetrisch gestaltet. Diese Organisation ist auf die traditionelle Typologie zurückzuführen. Hier ist die Türe mittig positioniert, Fensteröffnungen wurden symmetrisch links und rechts der Türe gesetzt. Der Rhythmus wiederholt sich im ersten Stock. Bei manchen Häusern waren straßenseitig ein Balkon angebracht. Gewerblich genutzte Flächen wurden oft nur eingeschoßig mit einer darüber liegenden Terrasse errichtet.

Die Bereiche über den Fenster- und Türöffnungen wurden mit Formstücken meist aus Stein verziert. An einzelnen Häusern ist die traditionell symmetrische Fassade noch erhalten. Neuere Dorfhäuser sind teilweise sichtbar von dieser baulichen Tradition beeinflusst.

92 Beispiele für die typisch symmetrische Fassadengestaltung der Häuser Ildiris

Grundrisstypologien

Von der einst traditionellen Grundrisstypologie des Dorfes Lythri ist im heutigen Ildiri wenig übergeblieben. Durch Kriege, Erdbeben und Plünderungen stürzten die Häuser immer wieder ein und wurden von unterschiedlichen Völkern restauriert.[169]

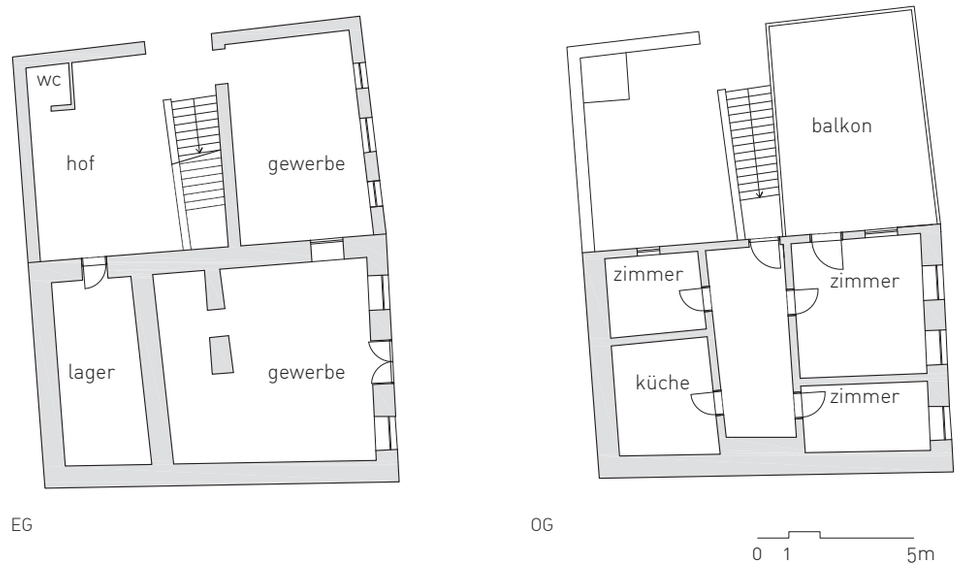
Eine Vielzahl unterschiedlicher Grundrisse ist Resultat dieser Entwicklung.

In einigen wenigen Häusern lässt sich die ursprüngliche Struktur noch erkennen. Die Häuser der Rums waren an die Hanglage angepasst zweistöckig gebaut. Das in den Hang gebaute Erdgeschoß wurde gewerblich und als Abstellraum genutzt. Der ersten Stock diente als Wohnbereich. Von der Raumaufteilung ist dieser Gebäudetyp eine Zentral-*sofa*-Typologie. Diese Typologie zählt zu den fortgeschrittenen Wohntypologien aus der späteren osmanischen Periode, in dem die Wohneinheit über einen Verbindungsraum – dem *sofa* oder *hayat* aus erschlossen ist. [170]

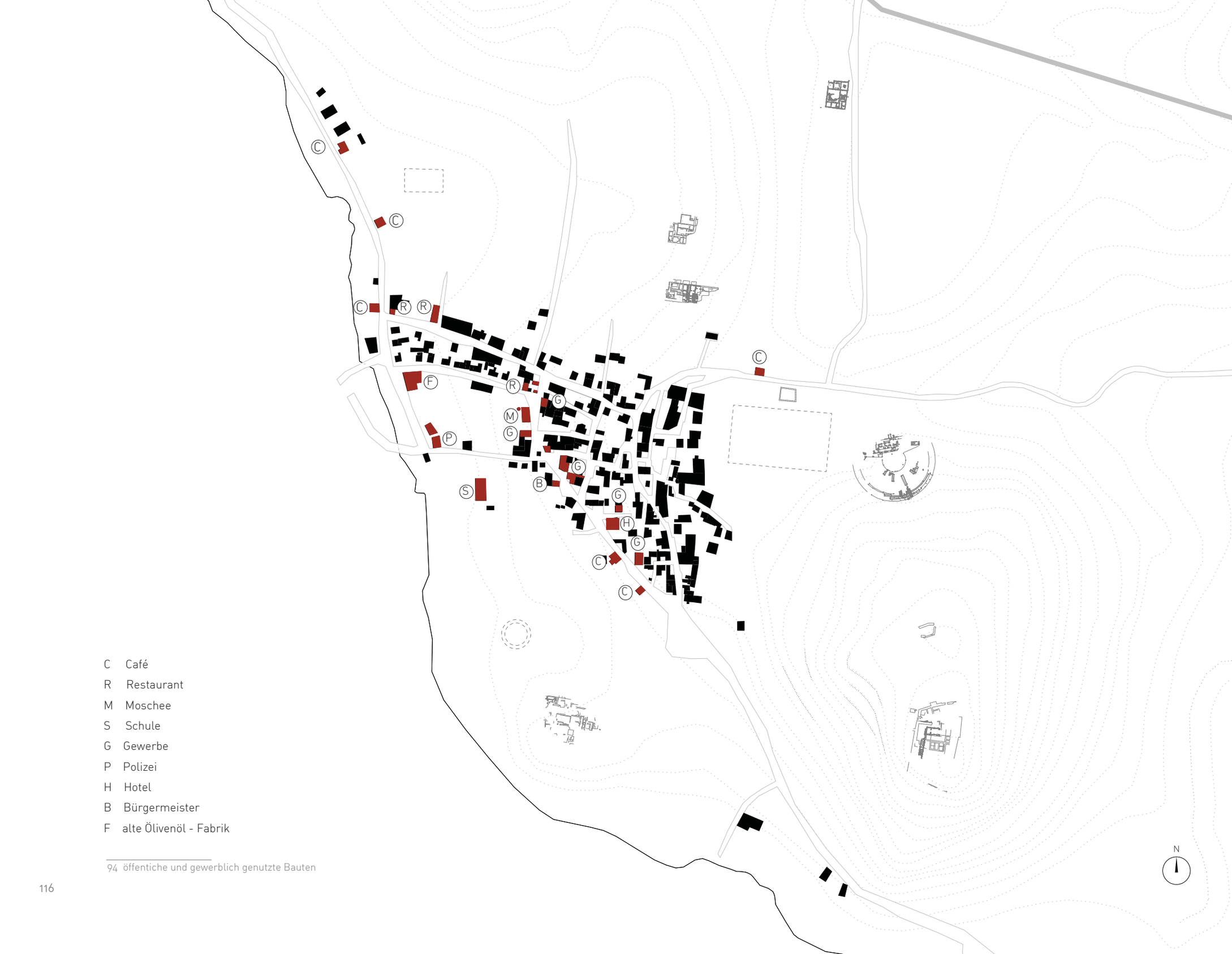
Die Form des *sofa* weist regionale Unterschiede auf, in Ildiri dürften die Häuser über einen zentralen Verbindungsraum, einen zentralen *sofa*, erschlossen worden sein.

Das Flachdach des Gewerbes, Abstellraums oder der Werkstatt wurde als Terrasse des Wohngeschoßes genutzt.

169 Gül: September 2013
170 siehe Distelrath: 2011, Seite 77



93 charakteristischer Grundriss mit Gewerblicher Nutzung des EGs und Wohnbereich im OG, wobei die Erschließung über einen zentralen Verbindungsraum funktioniert.



C Café
R Restaurant
M Moschee
S Schule
G Gewerbe
P Polizei
H Hotel
B Bürgermeister
F alte Ölivenöl - Fabrik

94 öffentiche und gewerblich genutzte Bauten

3.6. INFRASTRUKTUR

Das Dorf Ildiri hat 600 Einwohner und 120 Haushalte. Die Mehrheit der Bewohner ist über 50, ein Großteil pensioniert. Junge Leute ziehen tendenziell im heiratsfähigen Alter aus Ildiri weg. Viele Haushalte werden nur saisonal benutzt, da einige Bewohner im Winter in Izmir wohnen.

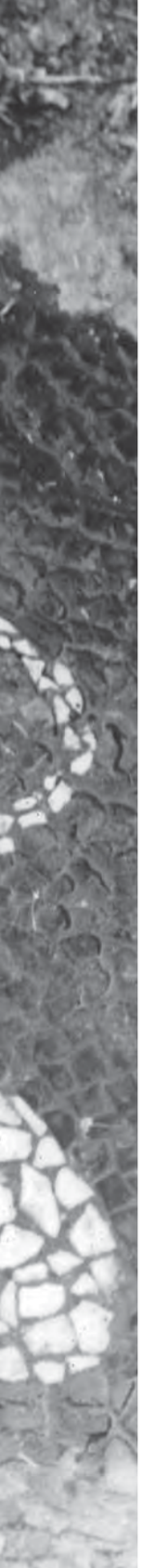
Das Haupteinkommen beziehen die Dorfbewohner durch Fischfang und Agrarwirtschaft.

Tourismus trägt vor allem in den Sommermonaten zur Wirtschaft des Dorfes bei. Seit 2003 arbeitet jeden Sommer wieder ein Archäologenteam in Ildırı. Auch die Ausgrabungsarbeiten tragen zur Wirtschaft bei, wenn auch nur in einem geringen Ausmaß.

Es gibt in Ildiri bisher ein Hotel, drei Restaurants und drei Cafés. An der Hauptstraße werden am Wochenende selbsterzeugte, regionale Produkte, wie Olivenöl und Artischocken verkauft.

Die meisten öffentlichen Gebäude und gewerblich genutzten Bauten befinden sich an der Hauptstraße, die tagsüber immer belebt ist. Das Zentrum bildet ein Platz mit einem alten Brunnen, der mit seiner griechischen Inschrift an die Herkunft des Dorfes erinnert.

95 Das Haupteinkommen beziehen die Dorfbewohner durch Fischfang und Agrarwirtschaft.



96
Mosaik am Dorfplatz aus römischer Zeit photographiert nach der Restaurierung 1980 von Werner Jobst

Am Hauptplatz beim Brunnen befindet sich ein sehr gut erhaltenes Mosaik, das in den 80er Jahren restauriert wurde, jedoch zur Zeit nicht einsehbar ist.

Entlang der Hauptstraße nahe dem Hauptpatz wird das Zentrum durch die Moschee, das Büro des Muhtars, des Bürgermeisters und einige kleine Geschäfte gebildet. Kleine Tische und Bänke werden hier aufgestellt, an denen die Dorfbewohner miteinander Café trinken und Backgammon oder Schach spielen.

Gleich nach der Dorfeinfahrt befinden sich zwei Cafés mit Blick auf Meer und Cennettepe. An der Hauptstraße liegt das einzige Hotel des Dorfes. Zwischen Hauptstraße und Küste befinden sich die Volksschule und die Polizei. Eine alte Olivenölfabrik steht direkt vis-a-vis vom Fischerhafen. Weiter nördlich entlang der Küste in Richtung der alten Windmühle befinden sich weitere Cafés. Zwischen Hauptstraße und Akropolis liegt ein reines Wohngebiet mit Ausnahme eines Cafés, das sich vis-a-vis des Heroon beim Zugang zur antiken Anlage der Akropolis befindet. Weiter Richtung Osten liegen die Felder der Dorfbewohner. Untertags sind Traktoren, die durch die schmalen Dorfstraßen fahren kein seltener Anblick.

Ildırı zählt zur Provinz Izmir. Die Kreisstadt der Ildırı angehört ist Urla. Infrastrukturelle und verwaltungstechnische Entscheidungen, die das Dorf betreffen, werden von Alaçatı, Çesme oder Izmir aus geregelt. In Çesme befinden sich alle Funde aus Erythrai, Alaçatı regelt unter anderem die Abfallwirtschaft und die Strom- und Energieversorgung. Diese geographische Verschiebung der Organisation führt oft zu Problemen in Dörfern wie Ildırı.[162]

Umgang mit Ressourcen

Die Nutzung des Grundwassers ist nicht möglich, da das Grundwasser durch fehlende Infrastruktur der Abfallwirtschaft verschmutzt wird. Es gibt kein Kanalisationssystem. Das Schmutzwasser wird in Senkgruben in den Innenhöfen gesammelt. Das Auspumpen der Senkgruben wird von Alaçatı aus geregelt und ist für die Dorfbewohner mit hohen Kosten verbunden.

Laut türkischem Recht (KTVKK § 17) sollte es möglich sein, trotz der Archäologischen Schutzzone ein Kanalisationssystem zu installieren.

Vor allem im Sommer herrscht in Ildiri Wasserknappheit. In dieser Jahreszeit wohnen mehr Menschen im Dorf, da die

162 Durmus , September 2013

97
Fischerboot
vor dem Hafen
Ildiris

Zweitwohnsitze deutlich mehr frequentiert werden als im Winter und vermehrt Touristen die Gegend besuchen. Auch die Felder können nicht mit dem vorhandenen Grundwasser bewässert werden. Oberirdisch installierte Rohre dienen als Bewässerungssystem. Das Wasser muss von weit her geholt werden, was hohen Kosten und häufigen Schäden der Rohre verursacht. Hier kann ein unterirdisches Bewässerungsystem als dringliche Baumaßnahme formuliert und trotz Schutzgebiet installiert werden.

Strom wird aus dem nationalen Netz bezogen, obwohl sich die regionale Stromproduktion durch Wind und Sonne anböte. Geheizt und gekühlt wird hauptsächlich mit Airconditioning. An den meisten Häusern sind an den Fassaden die Plastikboxen der Aircondition-Anlage zu sehen. Außerdem wird in manchen Häusern mit Holzöfen geheizt. Eine Baukörpersanierung trägt zum konstruktiven Wärme und Kälteschutz bei und reduziert dadurch den Energieverbrauch der Haushalte.

Die in nur rudimentären Zügen basierende Mülltrennung beruht auf dem System brennbares Material und Essensreste für Hühner und andere Nutztiere vom Restmüll zu separieren. Plastik, Glas und Metall wird dem Restmüll beigefügt. Der Abtransport von Restmüll wird zentral von Alaçatı aus gesteuert, was immer wieder zu Komplikationen führt. [163]

163 Durmus, September 2013

Gesundheitsversorgung und Bildung

Obwohl so viele alte Leute in Ildırı und dessen Umgebung leben, ist die Gesundheitsversorgung sehr mangelhaft. Es gibt keine Apotheken und nur einmal in der Woche kommt ein Arzt nach Ildırı.

Die Schule in Ildırı ist nur für Kinder im Alter von 6-9 Jahren gedacht, ältere Kinder müssen täglich pendeln. Auch wurde geäußert, dass es für Kinder nicht genügend Spielplätze gäbe.[164]

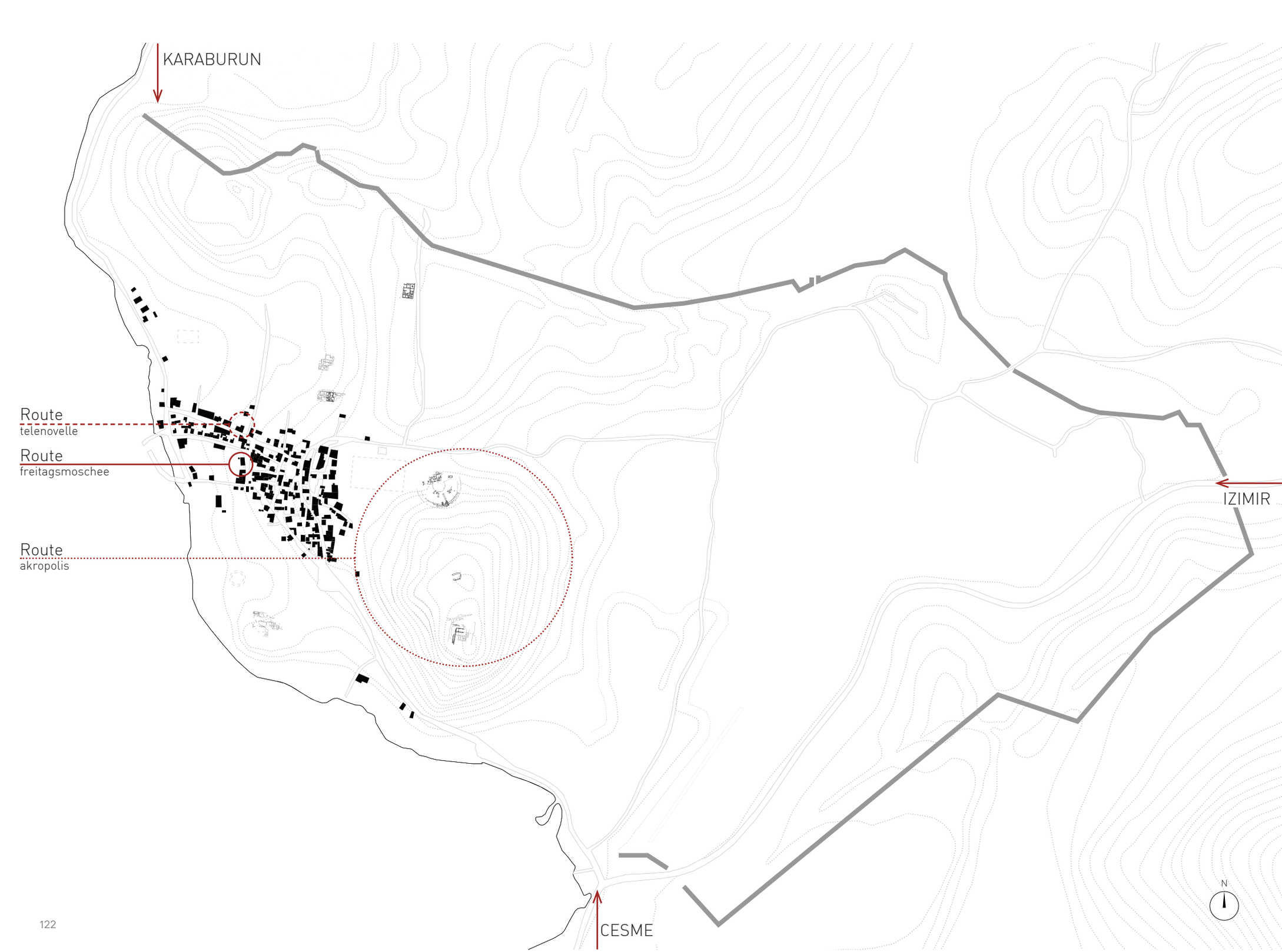
Unzufrieden sind die Bewohner Ildırıs auch, dass es im Ort kein Museum gibt und alle Fundstücke nach Çesme abtransportiert werden.[165]

Transport

Die meist verwendeten Transportmittel sind private Autos, Motorräder und Mopeds, die direkt vor den Häusern geparkt werden. Man sieht auch viele Traktoren in Ildırı, die für die Feldarbeit genutzt werden. Auch Boote sind ein wichtiges Transportmittel. Früher wurde der Hafen Ildırıs auch als Personentransport verwendet, heute dient er aber hauptsächlich dem Fischfang.

Es gibt Busverbindungen in die benachbarten Dörfer und Schulbusse für Kinder.[166]

164 Durmus, September 2013
165 Durmus, September 2013
166 Durmus, September 2013


KARABURUN
Route
telenovelle
Route
freitagsmoschee
Route
akropolis
IZIMIR
CESME
N

98 unterschiedliche Touristische Ziele in Ildiri

Touristische Erschließung

Die Hauptstraße Ildırıs ist zugleich Verbindungsstraße zwischen Çesme und der Halbinsel Karaburun. Der mäßige Durchzugsverkehr von öffentlichen Minibussen, Individualverkehr und Lastwägen trägt einerseits zur Lärmbelästigung bei, andererseits bringt er Leben in das ruhige Dorf. Die leichte Zugänglichkeit Ildırıs macht das Dorf zu einem beliebten Tagesausflugsziel. [167]

Unterschiedliche Motivationen bringen Besucher hierher: Die Einen besuchen die Moschee am Hauptplatz; sie kommen vor allem freitags aus der näheren Umgebung ins Dorfzentrum. Entlang der Hauptstraße werden Einkäufe getätigt. Die zweite Interessensgruppe sind vor allem türkische Touristinnen; sie kommen nach Ildırı um sich das Haus anzuschauen, das Schauplatz einer berühmten türkischen Telenovelle war. Die dritte Route frequentiert ein internationaleres Publikum; diese führt die Hauptstraße entlang, bergauf durch das schmale Gassenwerk zu antiker Agora, Theater und Akropolis. Der Eingang zum antiken Gelände durch den unbefestigten Fußpfad ist nicht markiert. Folgt man dem schmalen Erdpfad wird man an einer von Maschendraht umzäunten Ruine, dem Heroon, vorbeigeführt. Über eine brach liegende Wiese führt der Pfad durch einen weiteren Maschendrahtzaun zu einem spektakulären Hang, der in der Antike unverkennbar als Theater genutzt wurde. Von den teilweise noch vorhandenen Sitzreihen hat man einen Blick auf die beeindruckende hügelige Landschaft. Folgt man den Zuschauerreihen bergaufwärts kommt man zu den Ruinen der Matronakirche der Rums. Ein Stück weiter bergauf liegt die Akropolis, von der kaum mehr als Terrassierungsmauern erhalten sind. Die perfekte Fügung der massiven Steinblöcke lässt große handwerkliche Präzision erkennen. [168]

Der Ausblick auf Berge, Felder, Meer, vorgelagerte Inseln und auf die homogene Dachlandschaft Ildırıs ist spektakulär. In dieser versteckten Lage der antiken Orte liegt der Reiz Ildırıs und Erythrais. Ohne künstliche Inszenierung sprechen die antiken Ruinen durch deren spektakuläre natürliche Kulisse für sich selbst.

Auch gibt es einige Touristen, die sich im Anschluss an diesen Ausflug an die Küste in eines der Cafés setzen.

Parkplätze für Besucher gibt es in Ildırı nicht. Die Autos werden direkt in den schmalen Gassen des Dorfes geparkt.

167 Gül , September 2013

168 Gül , September 2013

4. KAPITEL

Nachhaltige Dorfentwicklung

Begriffserklärung

Internationale Initiativen

Kernpunkte für eine nachhaltige Dorfentwicklung

Beispiele für nachhaltige Dorfentwicklungsprojekte

99
Artischokenfeld
im Hinterland von
Erythrai und Ildiri

4. NACHHALTIGE DORFENTWICKLUNG

4.1. BEGRIFFSERKLÄRUNG

Zur Entwicklung von Gebieten gibt es unterschiedliche Herangehensweisen. Die Entwicklung kann von Außen - vom Staat oder privaten Investoren - vorangetrieben werden. Bei dieser Entwicklungsstrategie haben die Bewohner der Region kein oder nur wenig Mitspracherecht, die Entscheidungsträger kommen von außen. Diese Herangehensweise wird als *top-down approach* bezeichnet.

Im Gegensatz dazu steht der *bottom-up approach*, wo die Entscheidungsträger viele verschiedene Interessensgruppen sind, wobei die Bewohner des zu entwickelnden Gebietes stets in den Entwicklungsprozess eingebunden sind. Forscher, Soziologe, Städtebauer, Raumplaner und andere Spezialisten arbeiten zusammen mit Investoren und der einheimischen Bevölkerung. Diese Art der Dorfentwicklung wird als nachhaltig bezeichnet. Bevor genauer auf diese Begrifflichkeit eingegangen wird, muss zuerst der Begriff des Dorfes definiert werden.

Was ist ein Dorf?

In der österreichischen Bundesverfassung wird anstelle des Begriffes „Dorf“ für eine Gemeinde in der bis zu 5000 Einwohner leben die Bezeichnung der „ländlichen Gemeinde“ angeführt.

Nach Meyers Konversationslexikon ist ein Dorf eine „ländliche Ortschaft, offener Ort ohne Tor und Mauern, dessen Bewohner im Gegensatze zu der gewerblichen Beschäftigung der Städter hauptsächlich Landbau und Viehzucht betreiben oder doch früher betrieben haben.“[171]

Soziokulturelle charakteristisch ist die ausgeprägte Dorfgemeinschaft mit starker Integrationskraft und gleichzeitiger Segregationskraft, die sich aus der sozialen Überschaubarkeit einer Kleingemeinde ergeben.[172]

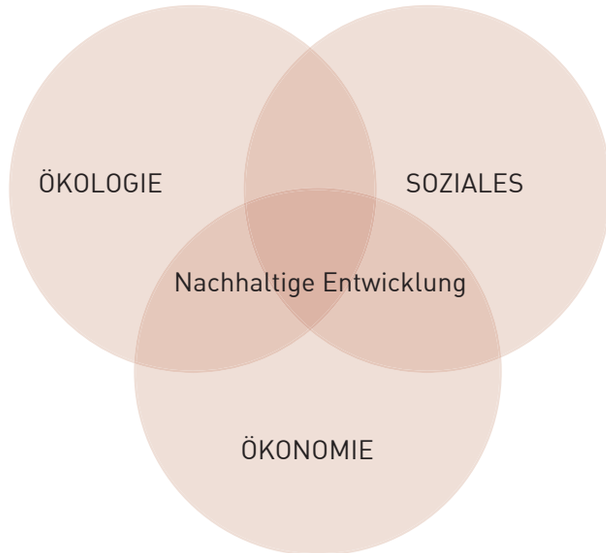
171 siehe Draschan, 1997, Seie 10
172 siehe Draschan, 1997, Seite 12

Strukturell kennzeichnend für ein Dorf ist die geringe Ausdehnung dessen Siedlungskerns umgeben von teilweise kultivierter Natur. Weltweit unterliegen Dörfer derzeit jedoch einem starken strukturellen Wandel. Waren im 19. Jahrhundert noch 80% der österreichischen Bevölkerung im Agrarsektor tätig, so war es 1950 jeder Fünfte; heute arbeiten nurnoch 3% der Österreicher im landwirtschaftlichen Bereich.[173] Die Landflucht, die in den Industrieländern seit dem 19. Jahrhundert stattgefunden hat, fängt nun auch in den Ländern der Dritten Welt an. Durch die voranschreitende Globalisierung, steigende Konkurrenz, Plantagenwirtschaft und wirtschaftlichen Druck ist die kleinbäuerliche Kultur von Selbst- und Nahversorgern, und die damit verbundene Landschaftspflege vom Aussterben bedroht.[174]

Seit einigen Jahren werden internationale Projekte zur Stärkung des land- und forstwirtschaftlichen Sektors, zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Räume, zum Umweltschutz und Erhalt des kulturellen Erbes ins Leben gerufen. Das Ziel das alle diese Projekte und Organisationen verfolgen ist die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung ländlicher Regionen.

173 http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/arbeitskraefte/index.html (05.08.2014)

174 siehe Draschan, 1997, Seie 15



100 3 Dimensionen Modell der Nachhaltigkeit
vgl. Heinrichs, 2014, Seite 30

Was bedeutet Nachhaltigkeit?

Der Begriff der Nachhaltigkeit stammt aus dem 18. Jahrhundert, wo er das erste Mal in der „Sylvicultura Oeconomica oder hauswirthliche Nachricht und naturgemäße Anweisung zur wilden Baum-Zucht“ im Jahr 1713 erwähnt wird. Der Begriff bezog sich auf die Forstwirtschaft, wobei eine „continuierliche, beständige und nachhaltige Nutzung“ des Waldes gefordert wird. Demnach beruhte der Grundsatz der nachhaltigen Forstwirtschaft darauf, dass nur so viel Holz gerodet werden dürfe, dass eine gleichgroße Menge nachwachsen könne um einen Wald dauernd erhalten und gut bewirtschaften zu können.[175] Ein Grundsatz der ökonomischen Kriterien mit ökologischen verband. Von der Forstwirtschaft wurde dieses Prinzip in die Fischereiwirtschaft übernommen. Auf alle anderen Bereiche des Wirtschaftens nahm die Nachhaltigkeit 250 Jahre keinen Einfluss.

175 siehe Heinrichs: 2014, Seite 4

Erst 1972 wurde die Ressourcenfrage im Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ behandelt:

> „*Wir suchen nach einem Modell, das unser Weltsystem abbildet, das 1) nachhaltig ist ohne plötzlichen und unkontrollierbaren Kollaps; und 2) fähig ist, die materiellen Grundansprüche aller seiner Menschen zu befriedigen.*“

Infolge dieses Berichtes entstand eine Initiative der skandinavischen Länder und der USA das Umweltschutzthema in den Aufgabenbereich der Vereinten Nationen einzugliedern und im Rahmen der UNO zu behandeln.[176]

176 siehe Heinrichs: 2014, Seite 5

ÖKONOMISCHE DIMENSION

vorsorgendes Wirtschaften
Kreislaufwirtschaft
Stoffstrom-Management
Umweltmanagement
umweltverträgliche, innovative Technologien
Eco-Design (Nutzungsdauer, Entsorgungsfreundlichkeit, Ästhetik)
ökologische und soziale Wahrheit der Preise
Verursacherprinzio
regionale und lokale Vermarktungsnetze
Fairer Handel

ÖKOLOGISCHE DIMENSION

sparsamer Umgang mit Ressourcen
Zeitmaße an Natur (Regenerationsfähigkeit, Eigenzeit)
Biodiversität
ökologische Kreislauf-Systeme
regenerative Energie
Vorsorgeprinzip
Vermeidung der Belastung des Ökosystems
Reduzierung von Schadstoffeinträgen, Emissionen, Abfall

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

SOZIALE DIMENSION

Förderung der menschlichen Gesundheit
gleiche Ansprüche auf die Nutzung natürlicher Ressourcen und gleiche Rechte auf Entwicklung
innergesellschaftliche Gerechtigkeit
Berücksichtigung der Lebensinteressen zukünftiger Generationen
Demokratisierung, Partizipation aller Bevölkerungsgruppen in allen Lebensbereichen, Netzwerke
Lebensunterhalt durch Arbeit

KULTURELLE DIMENSION

ethische Vergewisserung
nachhaltigkeitsgerechte Lebensstile
ganzheitliche Naturwahrnehmung
ästhetische Wahrnehmung nachhaltiger Entwicklung
lokale kulturelle Vielfalt der Wege zu eine nachhaltigen Entwicklung
traditionelles Wissen
Kultur des Umgangs mit den Dingen
Konsumentenbewusstsein
lokale Öffentlichkeit; internationaler Austausch
globale Verantwortung; cosmopolitan culture

101 Vier-Dimensionen-Modell der Nachhaltigkeit, vgl. Heinrichs, 2014, Seite 31

4.2. INTERNATIONALE INITIATIVEN

Stockholm-Konferenz

Die erste internationale Konferenz der Vereinten Nationen zum Thema des *human environments* wurde noch 1972 in Stockholm organisiert. Für die industrialisierten Länder waren die Themen vor allem die Begrenzung der industiellen Umweltverschmutzung und der Schutz von Ökosystemen, während die Länder der Dritten Welt die Bekämpfung der Armut, Verbreitung der Bildung und Einrichtung medizinischer Infrastruktur auf der Prioritätenliste hatte. Im Zuge der Konferenz wurde erkannt, dass Entwicklung und Umweltschutz nicht im Widerspruch zueinander stünden, sondern, dass die Umweltprobleme nur unter Berücksichtigung sozialer und wirtschaftlicher Faktoren gelöst werden könnten. Der „Action Plan for the Human Environment“[177] wurde erarbeitet, zu dessen Umsetzung die Organisation UNEP - United Nation Environment Programme - gegründet wurde.[178]

177 Der „Action Plan for the Human Environment" umfasst:
- Maßnahmen zum Erfassen von Umweltdaten, zur Umweltforschung, zur Überwachung und zum Austausch von Informationen
- Übereinkommen zum Umweltschutz und zum schonenden Umgang mit Ressourcen
- Aufbau von Umweltadministrationen
- Bildung, Ausbildung und Information der Öffentlichkeit

178 Heinrichs, 2014, Seite 15

Die Brundtland-Kommission

Die bei der Stockholm-Konferenz gewonnene Erkenntnis, dass sich Umwelt-, Wirtschafts- und soziale Aspekte gegenseitig beeinflussen, wurde in der 1983 von der norwegischen Ministerpräsidentin Gro Brundtland geleiteten Kommission (daher der Name Brundtland-Kommission) weiter untersucht und spezifisiert.[179]

Drei Ethische Gründe zur Realisierung einer nachhaltigen Entwicklung wurden definiert: Die Bewahrung der Umwelt, die Herstellung sozialer Gerechtigkeit und die Gewährleistung politischer Partizipation. [180]

Die bekannteste Definition von „*Sustainable Development*" stammt von der Brundtland-Kommision, nach der eine „*Entwicklung, die die Bedürfnisse der heutigen Generationen befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können*" als nachhaltig zu verstehen ist.

Die Rio-Konferenz

1992 wurde die „United Nations Conference on Environment and Development" in Rio de Janerio durchgeführt. Ziel dieser Konferenz war es nicht nur Richtlinien und Empfehlungen zu formulieren, sondern diese auch zu politischen und rechtlich wirksamen Handlungsvorgaben weiterzuentwicklen. Fünf Dokumente wurden in der Rio-Konferenz verabschiedet: die Walddeklaration; Klimaschutz-Konvention, in der sich die Staaten verpflichten, ihre Emissionen von Treibhausgasen auf den Stand von 1990 zu reduzieren; die Biodiversitätskonvention; die Deklaration von Rio über Umwelt und Entwicklung und die Agenda 21.

Die Agenda 21 ist ein weltweites Aktionsprogramm, in dem Handlungsmöglichkeiten detailliert beschrieben werden, dieeiner Verschlechterung des Spannungsfeldes Mensch und Umwelt entgegenwirken und eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen sicherstellen sollen. Dabei werden globale Partnerschaften gefordert.[181]

179 Armut sei eine der Hauptursachen und zugleich eine der hauptsächlichen Folgen von Umweltproblemen.
Umweltprobleme sind eine Folge der wirtschaftlichen Entwicklung, z.B. durch übermäßige Ressourcennutzung, durch Emission von Schadstoffen oder die Produktion von Industrieabfällen.

180 Heinrichs, 2014, Seite 13

181 Heinrichs, 2014, Seite 16

Die Agenda 21 ist in 4 Hauptkapitel unterteilt:

I Soziale und wirtschaftliche Dimensionen

II Erhaltung und Bewirtschaftung der Ressourcen für die Entwicklung

III Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen

IV Möglichkeiten der Umsetzung [182]

Die Umsetzung der Agenda 21 soll auf nationaler Ebene, der einzelnen 179 Staaten, die die Rio-Deklaration unterzeichnet haben, passieren. Nationale Umweltpläne und Aktionspläne sollen von den Regierungen für eine Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung geplant werden und auch regierungsunabhängige Organisationen und Institutionen sind an den Plänen zu beteiligen.[183]

Seit den letzten 40 Jahren herrscht im Gebiet der Nachhaltigkeitsforschung, -wissenschaften und deren praktischer Anwendung ein Umdenken. Projekte, Konventionen, Organisationen wurden gegründet und Budgets bereitgestellt. Gerade für die Entwicklung der dörflichen Regionen und kultivierten Landschaften der Industrieländer ist das von großer Bedeutung, da durch den internationalen Markt der Preis- und Produktionsdruck für kleinere landwirtschaftliche Unternehmen mittlerweile zu groß geworden ist. Der Trend regionale und lokale Produkte zu kaufen kehrt auch zunehmend wieder in das Bewusstsein der städtischen Bevölkerung zurück.

182 Heinrichs, 2014, Seite 17
183 Heinrichs, 2014, Seite 17

4.3. KERNPUNKTE FÜR EINE NACHHALTIGE DORFENTWICKLUNG

Das Erscheinungsbild eines Dorfes ist geprägt von dessen Struktur, dessen Raum und Architekur. Die Bauweise, die lagebezogene Anordnung von Gebäuden, die öffentlichen und privateren Straßen, Plätzen, Infrastruktureinrichtungen und deren Aursichtung zum Naturraum bilden den Charakter des Dorfes. Die Siedlungsstruktur ist eines der Faktoren die bei einer Dorfentwicklungsplanung zu berücksichtigen und zu analysieren sind und auf die es mit einem Bebauungsplan zu reagieren gilt. Weniger sichtbare aber ebenso wichtige Faktoren, die bei einer nachhaltigen Dorfentwicklung eine wesentliche Rolle spielen sind Themen wie ökologisches Bauen, Land- und Forstwirtschaft, Verkehr, Energie, Materialumsatz oder Abfallwirtschaft und regionale Betriebswirtschaft.[184]

I. Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft

Bei der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaftlichen Nutzung ist auf einen schonenden Umgang mit der Ressource Boden zu achten. Böden brauchen 10.000 - 100.000 Jahre um in ein Meter Tiefe zu wachsen. Das bedeutet, dass die Ressource Boden nicht erneuerbar ist. Ein gesunder Boden ist Wasserspeicher und wegen seiner reinigenden Funktion auch Wasserfilter, Nährstoffspeicher und Transformator für Stoffe und Energie. Die Erhaltung der Bodenfruchtberkeit wird durch Fruchtfolgewirtschaft, hofeigenem Dünger, natürliche Pflanzenschutzmaßenahmen, durch ausgewogene Ernährung, Hecken zur Förderung der natürlichen Feinde der Schädlinge statt Verwendung von Chemie und einer günstigen Standortwahl erzielt.

Die Verarbeitung der Produkte auf regionaler Ebene minimiert Transportkosten und die Luftverschmutzung und steigert die Qualität des Produktes.

Der Mehrwert einer gesunden landwirtschaftlichen Nutzung ist die Verschönerung des Landschaftsbildes, bessere Luft, ein größerer Erholungswert, regionale Identifikation, Tourismus, weniger Ausgaben für Grundwasseraufbereitung, höhere Gesundheit und eine Förderung der regionalen Wirtschaft.[185]

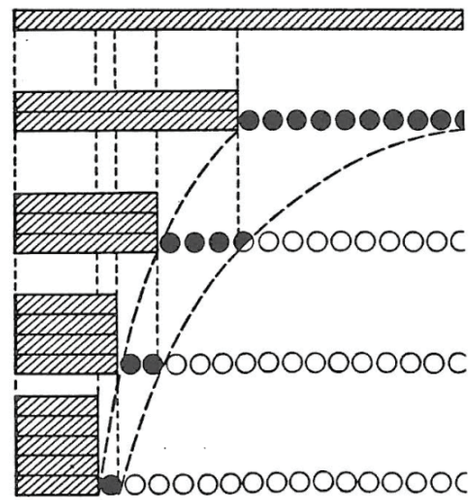
184 siehe Draschan, 1997, Seite 4 - 6

185 siehe Draschan, 1997, Seite 55 - 58

II. Siedlungsstruktur

Für eine nachhaltige Besiedelungsentwicklung sind geschlossene kompakte Siedlungen den Streusiedlungen zu bevorzugen. Eine räumliche Konzentrierung führt zu einem effizienteren Energiehaushalt. Das Prinzip der kurzen Wege - die Erreichbarkeit der Einrichtung des täglichen Bedarfs zu Fuß, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln - kann nur auf diese Weise eingehalten werden.[186]

Der zweite wesentliche Faktor ist die Minderung des Flächenverbrauchs. Die Verbauungsart nimmt Einfluss auf den Bodenverbrauch. Verdichtetes Wohnen bringt vor allem bei geringen Geschoßzahlen eine Flächenersparnis mit sich.[187]



102: Der durch die Stockwerksstaplung schraffierte Bereich sinkt nach der 1/n erzielten Kruve steil ab und wird bereits ab dem vierten Stockwerk vernachlässigbar klein. Für hohe Wohndichte und beste Grünflächenzuordnung bietet sich also das 2-4 stöckige Haus an.

186 siehe Draschan, 1997, Seite 59 - 61
187 siehe Olschowy, Okober 1985, Seite 713

III. Ökologisches Bauen

Mit dem ökologischen Bauen geht eine grundlegende Analyse des Bestandes einher. Immer wichtiger wird heutzutage die Umnutzung der bestehenden Substanz und eine Mehrfachnutzung von Gebäuden. Ein Gebäude kann beispielsweise Schule und Fortbildungsstätte für Erwachsene zugleich sein. Außerdem muss darauf geschaut werden, dass der private Platzbedarf eingeschänkt werden kann durch Gemeinschaftnutzung von Wirtschaftsräumen, Spielplätzen, Freiflächen, Stellplätzen für Fahrräder und Kinderwägen etc.

Bei der Bauplanung ist die Materialwahl zu berücksichtigen. Regionale Produkte, Abbaubarkeit der Materialien und Wiederverwendbarkeit sind hier wichtige Punkte. Passive Wärmeregulierung ist durch die Ausrichtung des Gebäudes, die Größe der Öffnungen und die Wahl des Materials zu erzielen.[188]

IV. Verkehr

Die Dorfstruktur ist optimalerweise so zu planen, dass alle wichtigen Wege zu Fuß, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Ziel ist den Verkehr so zu regulieren, dass alle Wege bequem ohne privates Auto zurückgelegt werden können. Dennoch müssen Parkplätze für Autos vorhanden sein und Auto freie Zonen eingeführt werden.

Die Erhöhung der Luftqualität, Minimierung der Lautstärke, Verschönerung des Landschaftsbildes, die Verbesserung Gesundheit, Kommunikation und die Reduktion des fossilen Verbauchs sind nur einige wenige Vorteile einer nachhaltigen Verkehrplanung.[189]

V. Energie

Alternative Energiegewinnung ist ein wichtiger Punkt der nachhaltigen Entwicklung von Gebieten. Sonne, Wind, Wasser und Biomasse sind erneuerbar und überall vorhanden. Die Untersuchung welche alternativen Energiequellen in der betreffenden Region zur Verfügung stehen und die Installation regionaler Energiegewinnungsmethoden trägt nicht nur zum Umweltschutz bei, sondern macht die Region Energieautark, schafft lokale Arbeitplätze und fördert die regionale Wirtschaft.

Durch bauliche Maßnahmen kann auf konsturktive Art Energie eingespart werden, sowohl während des Bauens als auch bei der Benutzung von Gebäuden.[190]

188 siehe Draschan: Nachhaltige Dorfentwicklung, 1997

189 siehe Draschan: Nachhaltige Dorfentwicklung, 1997

190 siehe Heinrichs: Nachhaltigkeitswissenschaften, 2014

VI. Materialumsatz (Abfallwirtschaft)

In funktionierenden geschlossenen Systemen sollten Restabfälle nicht anfallen. Der sogenannte „Restmüll“ ist Indikator für offene Prozesse. Bei einer nachhaltige Entwicklung muss Rücksicht auf die optimale Nutzung des örtlichen Materials gelegt werden, Restmaterialien sollten vermieden oder recycelt werden. Aus alten Restmaterialien neue Gebrauchsgegenstände zu schaffen, das Material *upcyclen,* ist ebenfalls eine nachhaltige Lösung.

Das Bewusstsein und die Infrastruktur für Müllrecycling muss geschaffen oder gestärkt werden. Initiativen wie Gemeinschaftskomposthaufen und Gemeinschaftssammelstellen für Altapier, Altmetalle, Batterien, Gläser und Plastikverpackungen können auch von der Gemeinde ausgehen. Wichtig ist schon Kindern die Notwendigkeit des Materialzyklusses beizubringen.[191]

VII. Regionale Betriebe

Regionale Arbeitsplätze zu schaffen ist ebenfalls ein wichtiger Faktor für eine funktionierende, nachhaltige Dorfentwicklung. Beschäftigung vor Ort verhindert das regelmäßige Pendeln und den Verkehr. Außerdem wird dadurch die Dorfgemeinschaft und das Lebensgefühl verbessert. Zudem bleibt die Kaufkraft in der Region. Regionale Handwerkskulturen können wieder entstehen.

Durch die modernen Medien ist die Forbildung von zu Hause aus auch leichter geworden. Der Informationsgewinn ist nicht mehr ortsabhängig.[192]

191 siehe Draschan: Nachhaltige Dorfentwicklung, 1997

192 siehe Heinrichs: 2014, Seite 7

103 Markstände in Ildiri, Verkauf von regionalen, lokal angefertigten Produkten

4.4. BEISPIELE ZU DORFENTWICKLUNGSSTRATEGIEN

Local Agenda - Karaburun

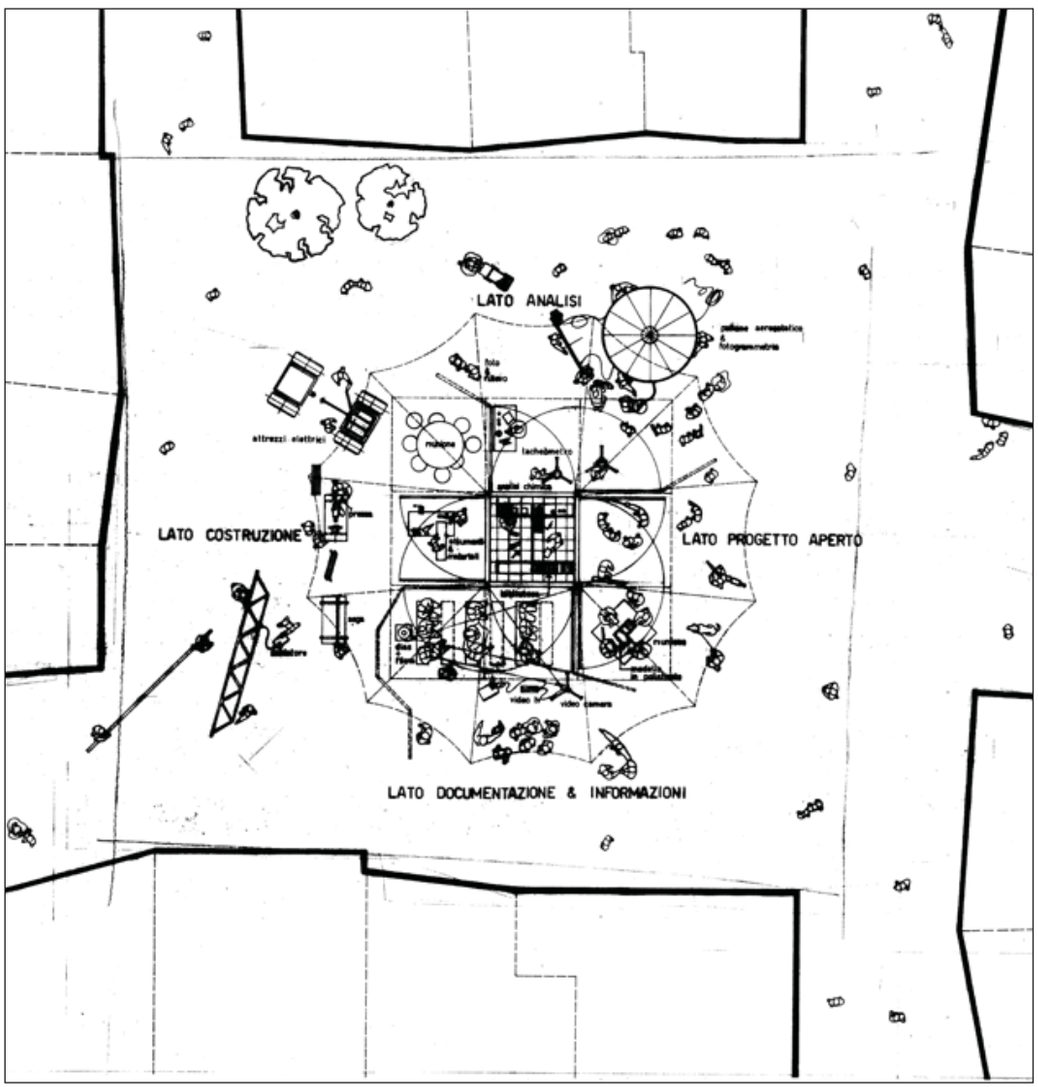
Erythrai und Ildiri liegt 20 km östlich von Çesme, am Fuße der Halbinsel Karaburun. Diese Gegend ist schon seit der Antike für ihren fruchtbaren Boden und den phantastischen Wein berühmt. Karaburun ist heute geprägt von einer dörflichen Landschaft, die von Agrarwirtschaft, Fischfang und seit einigen Jahren vereinzelt auch vom Tourismus lebt. Auf der ganzen Halbinsel herrscht ein ähnliches Problem wie in Ildiri/ Erythrai: junge Leute wandern in die großen Städte aus, übrig bleiben Pensionisten und Sommertouristen.

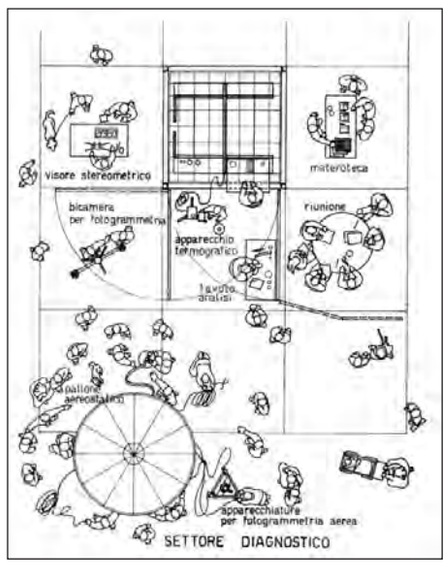
Um dieser Tendenz entgegenzuwirken wurde 1998 die „Karaburun Civil Initiative" gegründet, die zum Ziel hatte Geschichte, Kultur und lokale Kunst von Karaburun zu stärken und an die Öffentlichkeit zu bringen. Es wurde das „Seyh Bedrettin and Börklüce Mustafa" Festival gegründet, bei dem Diskussionen stattfinden, sowie Musik, Poesie und Theaterstücke aufgeführt werden. Innerhalb von zwei Jahren entwickelte sich aus dieser Initiative eine Plattform, an der sich internationale wie regionale Akademiker, Entrepeneure, Lehrer, Unternehmer, Ökonomen, Techniker, Wissenschaftler, Schriftsteller und Journalisten beteiligten um Ziele zur Stärkung und nachhaltigen Entwicklung der Region festzulegen.[193]

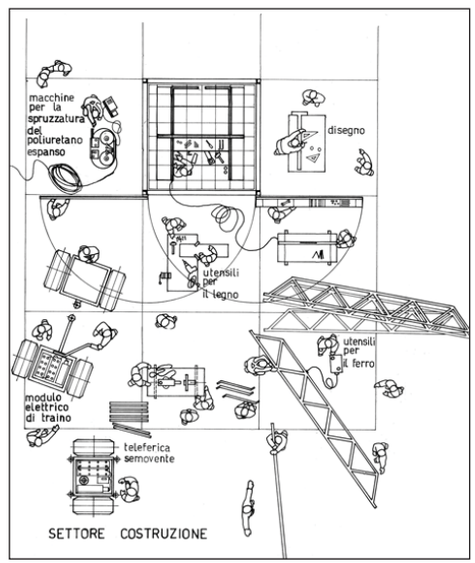
Initiativen, die das Bewusstsein der Bewohner in Bezug auf den Schutz ihrer Natur- und Kulturgüter und Identität stärken, werden ins Leben gerufen.

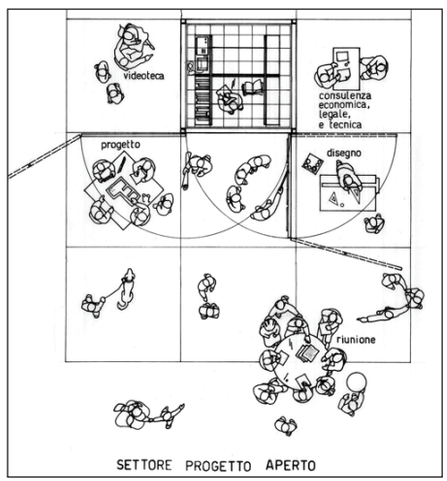
Die Geschichte der Halbinsel sollte recherchiert werden. Kulturgut und Traditionen sollten untersucht und unterstützt werden. Auch der Natur- und Umweltschutz ist ein wesentliches Themengebiet. Damit dies auch greifen kann, werden lokale Bildungsinitiativen in Form von Trainingsprogrammen und Aktivitäten installiert. Ein wichtiger Punkt in der Entwicklung der Halbinsel ist auch die Entwicklung des Tourismus. Dieses Thema ist von besonderer Schwierigkeit, da es gerade hier wichtig ist, eine langsame Entwicklung hervorzurufen und den Tourismus kultur- und naturbewusst auszubauen. Ein gut funktionierendes soziales Netzwerk innerhalb Karaburuns ist wichtig, damit die Entwicklungen von den Bewohnern selber ausgehen können.[194]

193 siehe Varol, Yalciner, Gürer: 2009, Seite 51-55
194 Özdemir, September 2013


LATO ANALISI
LATO COSTRUZIONE
LATO PROGETTO APERTO
LATO DOCUMENTAZIONE & INFORMAZIONI


visore stereometrico
mirroteca
bicamera per fotogrammetria
riunione
apparecchio termografico
pallone aerostatico
apparecchiature per fotogrammetria aerea
SETTORE DIAGNOSTICO


macchine per la spruzzatura del poliuretano espanso
disegno
utensili per il legno
utensili per il ferro
modulo elettrico di traino
teleferica semovente
SETTORE COSTRUZIONE


videoteca
consulenza economica, legale, e tecnica
progetto
disegno
riunione
SETTORE PROGETTO APERTO

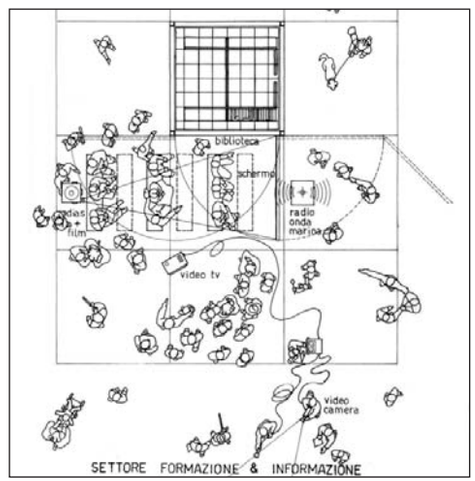

biblioteca
schermo
radio onda marina
video tv
video camera
SETTORE FORMAZIONE & INFORMAZIONE

Abb.104: der Grundriss des Containers zeigt seine Lage inmitten der Piazza und wie sich der Neighbourhood-Workshop öffnet um Raum für verschiedene Aktivitäten zu schaffen

Abb.105-108: Jede der vier Seiten des Containers war bestimmten Aspekten der Sanierung gewidmet
Abb.105: Sektor für Diagnose und Analyse mit Ausrüstung u.A. für Thermographieund Luftaufnahmen
Abb.106: Konstruktionszone mit Werkzeugen
Abb.107: Abteilung für Planung und Entwurf
Abb.108: Dokumentation und Feedback

Abb.109: „Neihgbourhood-Workshop" von oben
Abb.110: Innenraum
Abb.111: Präsentation von Videoaufnahmen zum Stand der Bauarbeiten

UNESCO - „Neighbourhood Workshop"

Eine *bottom-up* Entwicklungsstrategie wurde schon Ende der 70er Jahr ein Italien vom Büro Piano & Rice Associates ausgeführt. Zusammen mit der UNESCO organisierte das Architekturbüro einen Workshop in Otranto, der später in vielen anderen italienischen Dörfern und Städten wiederholt wurde. Durch die private oder staatlich finanzierte Renovierung und Sanierung von Stadtvierteln wurde das Wohnen in den frisch renovierten Vierteln für die lokale Bevölkerung zu teuer.

Der „Neighbourhood Workshop" sollte diesem Trend entgegenwirken. Die lokale Bevölkerung sollte lernen, ihre eigenen Häuser zu renovieren. Ein Container wurde zu diesem Zwecke ausgebaut und mit Informationen zur Sanierung und Ausbau, traditionellen Techniken und Werkzeugen ausgestattet. Dieser Container wurde auf eine Piazza des betreffenden Ortes gestellt, mit einem Textildach überspannt. Er diente als Treffpunkt, Informationszentrum und zum Wissensaustausch.

Nicht nur die Bausubstanz wurde dadurch saniert, sondern auch die Gemeinschaft der lokalen Bevölkerung gestärkt.

Die Leiter dieser Projekte war einerseits das Architektenteam, andererseits die lokalen Handwerker. Diese Art der Bottom-up Entwicklung inspirierte eine Welle weiterer Dorf- und Stadtviertelentwicklungsprojekte, die in ähnlicher Art un Weise abgehalten wurde, wie Beispielsweise in Bari und in Genuas Hafenviertels.[195]

195 siehe Buchanan: 1994, Seite 68 - 72

5. KAPITEL

Die Entwicklung Ildiris und Erythrais

Flächenwidmungsplan

Bebauungsplan

Umgang mit der Bestandssubstanz in Ildiri

Umgang mit archäologischen Befunden

Abb.112: Blick von der Akropolis auf Dächer Ildiris, mit den vorgelagerten Inselgruppen rechts im Bild befindet sich die Ebene, auf der sich früher die Agora befand

5. DIE ENTWICKLUNG ILDIRIS UND ERYTHRAIS

5.1. FLÄCHENWIDMUNGSPLAN

Die Auseinandersetzung mit den Themen des Denkmalschutzes, der nachhaltigen Dorfentwicklung und die eingehende Analyse des Gebiets stellt Grundlage für den Flächenwidmungsplan für Ildiri und Erythrai dar. In ihm werden die Grundstücksflächen und deren Nutzungswidmung ausgewiesen.

Die grundlegende Einteilung des Gebietes ist die bestehende Ausweisung der Schutzzone ersten Grades und des umliegende Schutzgebiet. Die Bedingungen in der archäologischen Schutzzone ersten Grades bleiben nahezu unverändert zum status quo. Bauliche Maßnahmen sind generell verboten, außer sie dienen der Sicherung des Bestandes in Form von Schutzbauten und anderen den Befund erhaltenden Maßnahmen. Befestigte Wege und Informationspanele dürfen angebracht werden. Die Schutzzone ist zu umzäunen.

Für das umliegende Schutzgebiet ist jedoch eine Veränderung von Nöten. Zuallererst ist eine klärende Auseinandersetzung mit den Eigentumsverhältnissen und eine Eintragen dieser in ein Grundbuch von Nöten. In Ildiri herrscht Platzmangel und eine sich daraus ergebende unzureichend ausgebaute Infrastruktur. Es gibt zu wenig Wohnungen, Öffentliche Parks, Plätze und Strandpromemaden, medizinische Einrichtungen, Bildungsstätten, Werkräume, Raum für Kleinbetriebe, Platz für touristische Infrastruktur, Ausstellungs- und Verkaufsflächen, Verkehrsflächen und Raum für Abfallwirtschaft.

Im Flächenwidmungsplan werden Lösungen für dieses aus Platzmangel entstandenen Probleme ausgearbeitet.

Auch die Land- und Fischereiwirtschaft benötigen einen ihnen zugeschriebenen Standort. Die Bereiche, die zur Zeit landwirtschaftlich genutzt werden, werden als solche im Flächenwidmungsplan ausgewiesen. In Schutzgebieten herrschen zwar gewisse regulierende Gesetze, die die Nutzungsvielfalt der Landwirtschaft einschränken, aber im Rahmen des möglichen ist für eine Fruchtwechselwirtschaft zu sorgen, der Einsatz von Chemikalien wird nicht zuletzt zum Schutz der archäologischen Überreste, aber auch für die Verbesserung der Grundwasserqualität verboten.

5.2. BEBAUUNGSPLAN

Dem Bebauungsplan liegt der Flächenwidmungsplan zu Grunde. Er regelt die Art und Weise, wie die einzelnen Grundstücke zu bebauen sind. In ihm sind die zulässigen Bauweisen - gekuppelte, oder offene Babauung, Bauhöhen und Baulinien festgeschrieben. Auch die breite der Verkehrsflächen und die, Materialwahl und andere besondere Bauregulierungen können in ihm festgelegt werden.

Für Ildiri bedeutet das erneut eine eingehende Betrachtung des Bestandes, damit die zukünftige Bebauung mit der vorhandenen Struktur harmoniert und dem Bauherren trotzdem gewisse Freiheiten bei der Gestaltung der Gebäude gewährleistet sind.

Ein wesentliches Thema in Ildiri ist die Umnutzung der verfallenen Häuser im Dorf. Nach dem Motto *„Umbau statt Abriss“* werden die Ruinen wiederverwendet und teilweise umgenutzt. Laut der derzeitigen Bauaufnahme gibt es in Ildiri zur Zeit 32 verlassene Häuser und Ruinen, wobei manche dieser leerstehenden Parzellen so groß sind, dass die Baulücke mit 2-3 Häusern gefüllt werden könnte. Für das Dorf mit 120 Haushalten bedeutet das, dass Platz für ein Viertel mehr Haushalte durch Ausbau der Ruinen geschaffen werden kann. Die restlichen leerstehenden Flächen werden mit Funktionen gefüllt, an denen seit mehreren Jahrzehnten Bedarf besteht.

Die Antike Ruinen wurden von Dorfhäusern überschrieben, die wiederum zum Teil zu Ruinen wurden. Nun werden die Ruinen mit einer neuen Struktur und Funktion überschrieben, die die alten Ruinen und deren Tradition in sich aufnimmt. Somit bleibt die Geschichte dem Ort erhalten, ist in den Ort geschrieben und prägt den Ort für die Zukunft, der Ort kann sich aber gleichzeitig weiterentwickeln und verändern.

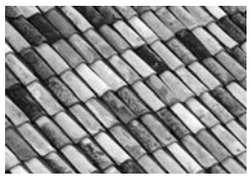
Für die Implementierung der fehlenden Infrastruktur Ildiris werden die Ruinen und verlassenen Häuser im Dorf genutzt. Auch die Wohnproblematik soll durch Umbau der Ruinen gelöst werden. Dabei wird das Dorf in öffentliche und private Zonen unterteilt, die Nutzung der Ruinen wird je nach Lage der Ruinen zugeteilt. Ein Ausstellungsraum wird in die öffentlichere Zone geplant, Wohnflächen hingegen werden eher in privateren, dem Wohnen zugeschriebenen Baulücken gewidmet.

Die Dorfbewohner selber werden in den Entwicklungsprozess miteinbezogen. Dadurch *know-how* können sie sammeln, um ihr Wissen auch in Zukunft einsetzen zu können. Dafür wird in Ildiri eine öffentliche Werkstätte eingeplant, wo Werkzeuge und Arbeitsraum zur Verfügung gestellt werden.

Im Stile des Neighbourhood Workshops wird auch in Ildiri eine Piazza entstehen, an der Workshops abgehalten werden können oder Kulturevents organisiert werden.

113 Dorfbild Ildiris heute

114 Straßenpflaster



115 Dachziegel

116 Naturstein und Putz

117 Naturstein und Putz

5.3. UMGANG MIT DER BESTANDSSUBSTANZ IN ILDIRI

Die bestehenden Gebäude in Ildiri sind zum Großteil sanierungsbedürftig. Die Häuser aus Naturstein, Bruchstein und Ziegel sind schlecht oder gar nicht gedämmt. Das hat zur Folge, dass fast alle Häuser Klimaanlagen benötigen - eine Lösung, die einen hohen Energieverbrauch und somit auch hohe Energiekosten verursacht. Noch dazu tragen die für die Klimaanlagen benötigten an der Außenwänden angebrachten Lüftungskästen nicht unbedingt zur Verschönerung des Ortsbildes tragen.

Im Allgemeinen ist die Haustechnik in den Gebäuden Ildiris weit entfernt vom Stand der heutigen Technik.

Wie geht man nun mit der Bestandssubstanz um? 2011 wurde von der deutschen ARGE für zeitgemäßes Bauen in der Studie „Modernisierung oder Bestandersatz“ erfasst, dass ein Abriss und anschließender Neubau kostengünstiger sei als die Sanierung eines Altbestandes.[196]

Ganz Ildiri abzureißen und neuzubauen würde allerdings den Charakter des Dorfes weitgehend verändern. Die Häuser würden zwar vorrübergehend auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden, in einigen Jahrzehnten würden die Gebäude jedoch erneut dem Stand der Technik nicht entsprechen.

Wirtschaftlich wäre somit der Aufwand nur kurzfristig günstiger, langfristig jedoch auch aus der Sicht der Nachhaltigkeit, des hohen Material- und Energieaufwandes nicht.

Der von Alison und Peter Smithson geprägte *as found approach* ist für Ildiri und Erythrai ein viel passenderer Ansatz.In den 1950er Jahren lehnte sich das britische Architektenehepaar gegen die vorherrschende funktionalistisch-moderne *top-down* Entwicklungsstrategie von Städten und Dörfern. Sie sahen die Stadt als dynamischen Ort der ständigen Veränderung - einen Ort des ständigen Wechselspiels zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - als etwas, dass sich nicht in einen Masterplan zwängen lässt.[197]

196 Walberg, Holz, Gniechwitz, Schulze; Arge für zeitgemäßes Bauen: Wohnungsbau in Deutschland - 2011 Modernisierung oder Bestandersatz, 2011

197 siehe Klanten, Feireiss: Build-On , 2009, Berlin

118 Naturstein und Sichtziegelmauer

119 Naturstein und Sichtziegelmauer

„Umbau statt Abriss“

Wie es in Ildiri und Erythrai schon lange Tradition ist, wird also statt abgerissen und neu gebaut, weitergebaut, weiterverwendet und recycled werden. Die alte Substanz des Dorfes wird weiter wachsen und sich in einem den Bedürnissen der Bewohner angepassten Prozess wachsen, sich verändern und weiterentwickeln.

Für die Sanierung, Erweiterung und Umbauten der Häuser gibt es unterschiedliche Ansätze:

Zubau

Ein Zubau kann an die bestehende Substanz hinzugefügt werden. Ein sensibler, bewusster Umgang mit alter und neuer Sturktur ist hier im Entwurfsprozess besonders wichtig: Von starken Kontrasten, über neutralen, schlichten Eingriffen, einbauen der Vergangenheit, bis hin zu kaum spührbaren Übergängen zwischen Alt und Neu gibt es unterschiedliche Lösungsansätze.

Innenausbau

Eine weiterer Ansatz den Bestand zu sanieren ist der Innenausbau. Hier bleibt das äußere Erscheinungsbild bewahrt. Die Struktur schein unangetastet zu sein, ist jedoch im Inneren modernisiert und den Bedüfnissen angepasst.

Ausbau - *change of face*

Ein Ausbau kann auch so geplant sein, dass die Struktur und der Bestand teilweise erhalten bleibt, aber neue Elemente und Materialien hinzugefügt werden, die das äußere Erscheinungsbild verändern.

Neubauten in Ildiri

Für Neubauten gilt Ähnliches wie für Zubauten: Bei dem Entwurf eines Neubaus muss eine Auseinandersetzung mit der bestehenden Struktur des Dorfes stattfinden. Als regulierende Komponente dient der Bebauungsplan. Darüber hinaus müssen Fragen über die Form, Fassadengestaltung, Farbwahl, die Einbettung in die benachbarten Häuser und die Anschlusspunkte zu diesen gestellt und gelöst werden.

Auf die Bestandssubstanz muss reagiert werden. Ein Neubau muss aber nicht zwingend aus dem gleichen Material oder im gleichen Stil erbaut werden.

Im folgenden Kapitel werden beispielhaft Projekte beschrieben, die diese unterschiedlichen Lösungsansätze verdeutlichen sollen.

BEISPIELE FÜR SANIERUNG ZUBAU UND NEUBAU IM KONTEXT

I. INNENAUSBAU

II. AUSBAU - *change of face*

III. ZUBAU

IV. NEUBAU

I. INNENAUSBAU

HOUSE OF RUNIS - NRJA Architects

Das 2006 fertig gestellte Projekt *House of Ruins* wurde von NRJA Architekten in die bestehende Ruine einer klassischen lettischen Scheune aus dem 19. Jahrhundert eingefügt. Der Neubau liegt versetzt hinter den Bestandsmauern, ohne sie zu berühren. Der eingefügte Glaskubus wird von den Mauern umgeben und wird von Außen nicht wahrgenommen. Die Mauern schützen vor Witterung und Wind, der durch das nur 300 Meter entfernte Meer an manchen Jahreszeiten besonders heftig über das Land fegt.[198]

198 siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 30-31

120 modernes Haus umgeben von den Ruinen einer Scheune aus dem 19. Jahrhundert

121 Ansicht von dem Innenhof mit Blickrichtung zum Meer: die moderne Struktur aus Glas fügt sich mühelos in die bestehende Struktur aus Bruchsteinmauerwerk ein

122
Innenansicht des Sommerhauses: Die monolithische Betonwände sind mit Holzbrettern geschalt und direkt an den Bestand angebracht worden. Große Holzklapptüren geben den Blick durch die alten Fenster frei.

I. INNENAUSBAU

SOMMERHAUS IN LINESCIO
Buchner Bründler Architekten

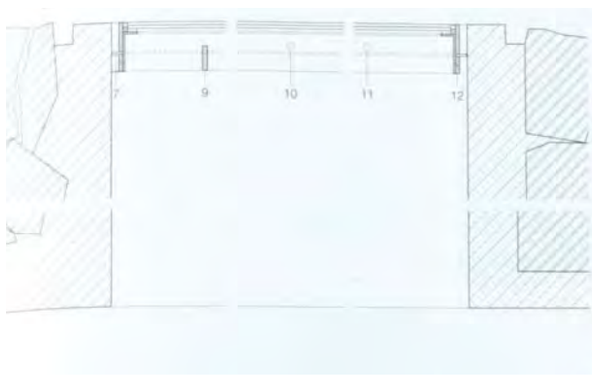
Das Ortbild des Dorfes im Tessin wird vom Material Granit geprägt. Stützmauern, Hausmauern un Dachdeckung sind aus diesem Material errichtet. Die Besonderheit und Atmosphäre des Ortes haben die Architekten dazu gereizt, eines der leerstehenden 200 Jahre alten Steinhäuser auszubauen. Dabei war ihr Ziel die bautechnischen Eingriffe von Außen nicht ersichtlich zu machen, sondern das Erscheinungsbild zu wahren. Nur anhand der neuen Glastüre Richtung Garten und dem Betonkamin ist die Veränderung von Außen wahrzunehmen.

Der steinerne Hülle wurde ein monolithischer Einbau zur Gänze aus Beton entgegengesetzt. Durch das abgedeckte Dach wurde der Beton Schicht für Schicht eingearbeitet und direkt an die Bestandsmauer angebracht. Die plastischen Qualitäten des Sichtbetons verstärken den archaischen Charakter und die ruhige Atmosphäre des Steinhauses.[199]

199 siehe Detail 6/ 2014, Seite 286-590

123 Blick auf das umgebaute Steinhaus

124 Fassadenschnitt und Innenansicht



125 Detailschnitt und Ansicht der Glastüre

126 Innenansicht mit aus Beton gegossener Stiege

127
Passgenau vorgefertigtes Holzhaus wird in die bestehende Struktur des entkernten, alten Schweinestalls eingefügt.

I. INNENAUSBAU

S(CH)AUSTALL
Naumann.Architektur

Der über 200 Jahre alte Schweinestall in Ramsen, Deutschland, wurde im 2. Weltkrieg zerstört und stand seitdem unbenutzt da. Das Stuttgarter Architekturbüro Naumann machte sich zur Aufgabe, diesen „Saustall“ möglichst kostengünstig in einen Schaustall, einen Showroom, umzubauen. Die alte Struktur wurde ausgehölt, ein Holzhaus passgenau vorgefertigt und in den Bestand eingefügt, ohne jedoch dessen Wände zu berühren. Ein neues Dach wurde angefrtigt, Gläser eingesetzt, und schon ist der S(ch)austall bereit für Ausstellungen aller Art.[200]

200 siehe Klanten, Feireiss, 2009, Seite 100-101

128 Abstand zwischen alt und neu

129 Außenansicht des S(ch)austalls

130
Blick auf die Richtung Küste ausgerichtete Fensterfront des Obergeschoßes.

II. AUSBAU - *change of face*

BOX HOUSE
Alan Chu & Cristiano Kato

Die Architekten Alan Chu und Cristiano Kato bauten das ursprünglich einstöckige Wärterhaus aus Steinmauern mit einer Dachdeckung aus gebrannten Ziegeln zu einem 2-stöckigen Wohnhaus aus. Dabei nahmen sie das Dach ab und positionierten einen weißen Quader auf die bestehende Struktur der Natursteinmauer. Dadurch wurde aus dem dunklen, straßenseitig ausgerichteten Wärterhäuschen ein helles Wohnhaus mit großzügig gestalteten Räumen und einem Ausblick in Richtung Landschaft.[201]

201 siehe Klanten, Feireiss, 2009, Seite 70-71

131 Wärterhaus vor dem Ausbau

132 Box house nach dem Ausbau

RENOVATION OF A DWELLING IN CHAMOSON
Laurent Savioz

Das Wohnhaus aus Natursteinmauerwerk entwicklete sich seit dessen Errichtung im Jahr 1814 ständig weiter. Neue Gebäudeteile kamen dazu, die sich aber stets dem Stil des Bestehenden fügten. Für die Renovierung wählte der Architekt Laurent Savioz das Material Beton, das einerseits die Wände statisch unterstützt, andererseits isoliert und abdichtet. Die morschen Holzstrukturen des Hauses wurden ebenfalls durch Beton ersetzt, dessen Struktur jedoch die Lattung der vertikalen Holzschalung aufnimmt. [202]

202 siehe Klanten, Feireiss, 2009, Seite 212-213

133 Entwicklungsstufen des Hauses

134 Die alte Holzverkleidung wird durch Beton, dessen Struktur die der alten Holzwand aufnimmt, ersetzt.

135
Blick auf die renovierte Anlage im naturgeschützten Nationalpark.

III. ZUBAU

HOUSE QUINTA DA SERRA
Adam Richards Architects

Mitten in einem naturgeschützten Nationalpark in Portugal renovierte das britische Architekturbüro Adam Richards eine Ruine aus traditionaller Natursteinbauweise. Die Wände aus dem regionalen Stein wurden mit einer zusätzlichen Betonstruktur ausgesteift, um das Gebäude Erdbebensicher zu gestalten. Ein neues Dach aus gebrannten Lehmziegeln wurde appliziert. Im Kontrast zu den strukturierten Natursteinwänden planten die Architekten einen monolithischanmutenden dringlichen Baukörper, der sich mit seiner Form in die alte Anlage perfekt einfügt. [203]

203 vgl. Klanten, Feireiss, 2009, Seite 120-121

136 Ansicht der im traditionellen Stil renovierten Anlage mit modernem Zubau

IV. NEUBAU

HAUS GALVANI
Christian Pottgiesser

Im Altstadtgefüge modern zu bauen ist eine Aufgabe die viel Feingefühl erfordert. Neben den geschmackvoll verzierten Pariser Fassaden können Neubauten schnell billig, beliebig und unpassend wirken. Der Archtiekt Christian Pottgiesser hat die Herausforderung angenommen, indem er den klassischen Pariser Naturstein als Material wählte und das Design des modernen Baus schlicht aber gleichzeitig ornamental gestaltet hat. Die Sockelzone aus Glas verleiht den Eindruck als würde der Baukörper schweben und die Natursteinfassade eine zurückhaltende Brückenverbindung zwischen den beiden bestehenden Nachbargebäuden darstellen. [204]

204 vgl. Klanten, Feireiss, 2009, Seite 226-229

137 Hofansicht von Erdgeschoß und 1. Stock

138
Die Verbindung zwischen alt und neu durch bewusste Auseinandersetzung mit dem Kontext

5.4. UMGANG MIT ARCHÄOLOGISCHEN BEFUNDEN

Innerhalb des als archäologische Schutzzone ersten Grades gewidmeten Gebietes befinden sich die antiken Ruinen aus der Zeit der Griechen, Römer und aus dem byzantinischen Reich. Um für den Erhalt der antiken Strukturen sorgen zu können, ist es notwendig auch ihnen eine Nutzung zuzuschreiben. Denn nur Gebäude mit einer Verwendung bleiben in der Regel über die Jahrhunderte erhalten. Zur Zeit werden die Ruinen für wissenschaftliche und Forschungszwecke genutzt.

Eine schon teilweise funktionierende Nutzung der Ruinen dient der Bildung der Menschen, dem Tourismus. Um diesen Verwendungszweck zu fördern, müssen die Ruinen für tourende Besucher, Touristen, besser zugänglich gemacht werden.

Im ersten Schritt wird ein „archäologischer Park" definiert, dessen Grenzen mehr oder weniger deckungsgleich mit den antiken Stadtmauern verlaufen. Nun ist für eine Infrastruktur zu sorgen, die die Besucher des Parks informiert, versorgt und organisiert. So wird ein Besucherzentrum mit Stellplätzen benötigt. Radverleih und Minibus- oder Taxisysteme sorgen dafür, dass das Areal frei von Touristenbussen und Autos bleibt. Ein System von verschiedenen Routen ist anzulegen, die durch die antike Stadt führen. Schilder und *apps,* Applikationen für mobile Geräte, müssen installiert werden, die über Sehenswürdigkeiten und wichtige Ereignisse vor Ort informieren.

Ein weiterer wichtiger, aber auch schwieriger Eingriff, um den man bei der Vielfalt der Mosaikfunde in Erythrai nicht umhin kommt, ist die Errichtung von schützenden Strukturen. Die Mosaike werden zur Zeit nach den Forschungsarbeiten wieder abgedeckt und sind nicht ersichtlich für Besucher.

Alle notwendigen konstruktiven Maßnahmen, die zur Sicherung des archäologischen Befundes dienen, sind so auszuführen, dass sie die antike Substanz nicht schädigen, sich in das Ortsbild einfügen und den Charakter der archäologischen Landschaft nicht zerstören.

Die Präsentation von Ausgrabungsstätten ist eine beliebte Methode archäologische Forschungen und die Geschichte des Ortes an die Öffentlichkeit zu bringen. Eine große Heraus-

forderung stellt dabei dar, den Ort zugänglich für Besucher zu machen, vor Witterung zu Schützen, den Originalzustand zu bewahren, die Rezeption der Aura des Ortes zu erhalten und gleichzeitig auf zeitgenössische Weise auf den Ort einzugehen.[205]

Dauerhafter Schutz eines archäologischen Befundes kann nur durch Schutzbauten gewährleistet werden. Die Witterung und deren Folge würde die ausgegrabene antike Substanz mit der Zeit zerstören. Dient ein Schutzbau in erster Linie dem Schutz der archäologischen Struktur, wirft die Errichtung eines solchen gleichzeitig etliche Fragen auf:

Soll sich die bauliche Struktur bewusst von der archäologischen Struktur abheben, oder wird dadurch die Atmosphäre des Ortes und die Wahrnehmung der Besucher gestört? Soll der Schutzbau eine Teilrekonstruktion, eine Anastilosis, oder eine vollständige Rekonstruktion des Bestandes darstellen? Oder wird dem Besucher dann ein abgefälschter Eindruck vermittelt, da es sich bei solchen Rekonstruktionen immer um auf wissenschaftlichen Studien basierenden Annahmen, aber nie um die Wahrheit handelt. Da man aber heutzutage durch Forschungen und Funde sehr viel über archäologische Strukturen weiß, können diese auf ähnliche Weise, wenn auch nicht gleich wie die Originalstruktur, errichtet werden. Für das räumliche Verständnis kann eine Rekonstruktion auch sehr hilfreich sein.[206]

Für den Umgang mit archäologischen Befunden gibt es keine pauschale Lösung und auch keinen richtigen und falschen Weg. Wichtig ist der Diskurs und eine intensive Beschäftigung mit den Funden, dem Ort, der Zeit aus der die Strukturen stammen, den klimatischen Bedingungen und den topographischen Besonderheiten um passende Lösungen zu finden.

205 siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt: 2009, Seite 7

206 siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt: 2009, Seite 8

BEISPIELE FÜR SCHUTZBAUTEN

I. MATERIALGETREU

II. STRUKTURGETREU

III. ABSTRAHIERT

IV. VIRTUELLE REKONSTRUKTION

I. MATERIALGETREU

Pergamon: Das Schutzdach über den römischen Mosaiken des Peristylhauses „Bau Z“

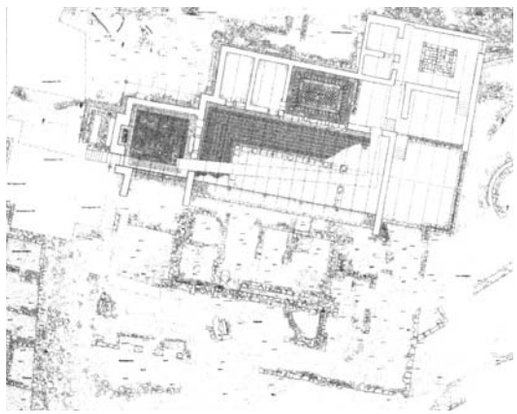
Der Bau Z ist ein großes Peristylhaus in Pergamon mit einer Grundfläche von fast 1500 m². Er liegt auf halber Höhe des Burgbergs auf einem Geländesporn zwischen Demeter und Hera Heiligtum. Die Entwicklungsschritte des Peristylhauses sind schematisch in sechs Schritten dargestellt, sie dienen als Grundlage für die Entwicklung des Schutzbaus. Durch die Hanglage blieb vor allem der nördliche Teil des Gebäudes unter einer meterhohen Verschüttung gut erhalten. Zusammen mit wertvollen Ausstattungsbefunden aus den Anfängen des 19. Jahrhunderts bot sich dadurch die Möglichkeit den Besuchern einen authentischen Eindruck der damaligen Gestaltung und Raumwirkung eines repräsentativen pergamenischen Peristylhauses zu vermitteln. Die antiken Mauern wurden mit Andesit hochgeführt, dem regionalen Stein aus dem auch die antike Struktur erbaut wurde, um die optische Wirkung des Eingriffs zu begrenzen. Durch die Wahl eines anderen Fugenbildes und einen Rücksprung von mehreren Zentimeren ist trotz gleicher Materialwahl der antike Bestand klar von der neuen Mauer unterscheidbar.[207]

Das neue Dach des Schutzbaus ist keine Rekonstruktion, da die antike Form unbekannt ist. Die Materialwahl Stahl und die räumliche Trennung von den rekonstruierten Mauerzügen und dem Schutzdach soll den Abstarktionsgrad erhöhen. Auch die Südliche Wand ist nicht erhalten und deswegen mit Stahllammelen ausgeführt.

Die südliche Gebäudehälfte wurde nicht rekonstruiert, um das Gebäudevolumen und den baulichen Eingriff zu minimieren. Die ursprünglichen antiken Dimensionen werden durch Blickbeziehungen von der Nordhälfte zur Südhälfte und durch Ergänzungen der südlichen Fundamentmauern wahrnehmbar.[208]

207 siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 159 - 165
208 siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 166 - 168

139 Blick in denPeristylhof mit teilweise wiederaufgestellten dorischen Säulen, und Lamellenwand Richtung Süden

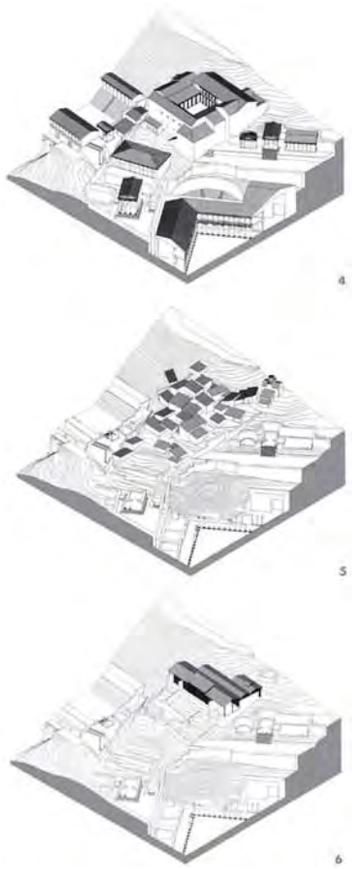


140 Grundriss des antiken Besandes und des Schutzgebäudes

142 (links oben)
Differenzierung zwischen Rekonstruktion und Originalbestand der östlichen Außenmauer

143 (rechts oben)
Eingangsbereich des Schutzgebäudes, Dach ist abgehoben von Mauerkronen

144 (unten)
nordwestlicher Eckraum mit Maskenmosaik und rekonstruierter Stuckdekoration an der Nordwand



141 Entwicklung des Peristylhauses vom 2. Jh. v. Chr. bis zum Schutzgebäude

II. STRUKTURGETREU

Thermen der Colonia Ulpia Traiana/Xanten

Die Großen Thermen der Colonia Ulpia Traiana wurden unter Kaiser Hadrian errichtet und gehören mit ihren 11 000m² Grundfläche zu den größten Bauten der Stadt. Die Fläche, die überdacht werden sollte, betrug alleine 2800 m². Bei einem Schutzbau dieser Größenordnung handelt es sich um einen erheblichen Eingriff in das Erscheinungsbild des archäologischen Parks. Ohne selbst eine Rekonsturktion zu sein, um nicht mit den Rekonstruktionen des Archäologischen Parks zu konkurrieren, sollte er gleichzeitig nicht wie ein Fremdkörper wirken. Die Lösung ergab sich aus diesen strengen Parametern: Der Schutzbau wurde dem Volumen, der Struktur und Gliederung der antiken Thermenanlage angepasst, durch die Materialwahl Glas und Stahl jedoch wird die antike Befund von dem modernen Bau klar getrennt.[209]

209 vgl. Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 147

145 Eingangssituation zu archäologischen Park: Ansicht von Museum und Schutzbau

146 Schutzbaus über den großen Thermen

Die Glasfassade soll dem Besucher einerseits von Innen Ausblick über die Anlage verschaffen, ist aber gleichzeitig so bedruckt, dass die Struktur von Außen nicht zu transparent und dadurch luftig wirkt. Mittels modener Konstruktion wird durch das konstruktive Gefüge aus rotem Stahl das antike Raumgefüge veranschaulicht und akzentuiert. Die modernen Stützen sind auf den antiken Fundamentmauern positioniert. Die durch die Spannweite notwendigen Auskreuzungen nehmen den Verlauf des antiken Mauerwerks auf. Haupträume werden von einem Netz aus Stahlträgern, die ein Kreuzgratgewölbe bilden, überzogen, Nebenräume werden mit Pult- oder Satteldächern versehen.

Anschließend an den Schutzbau wurde über die 80 Meter lange antike Eingangshalle zu den Thermen ein Besucherzentrum und Museum geplant, das durch die Materialität und Form dem Erscheinungsbild des Schutzbaus gleicht.[210]

210 vgl. Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 139-148

147 Punktbedruckte Glasfassade damit Baukörper nicht transparent wirkt
148 (rechts) Inneres Stützensystem an Originalstruktur angepasst

III. ABSTRAHIERT

Industriearchäologischer Park Oberhausen
St. Antony Hütte

Der industriearchäoloische Park Oberhausen-St.Antony Hütte liegt im Ruhrgebiet. Er ist ein eindrückliches Beispiel für ländliches Eisengewerbe der Frühindustrialisierung.[211]

2008 wurde ein Wettbewerb organisiert mit dem Ziel die bisher flächengrößte industriearchäologische Grabungsstätte mit einem Schutzbau auszustatten, der sowohl konservatorische als auch museale Funktion erfüllen sollte. Das Siegerprojekt wurde aufgrund seines gelungenen Konzeptes von der Verbindung von Denkmalschutz und Landschaftspflege ausgewählt. Dabei spielte der innovative Umgang mit dem Material eine Rolle: Die gesamte Fläche wird mit einer den Materialaufwand minimal haltenden Dachschale aus Metall überdeckt, die freitragend über der Ausgrabungsstätte liegt.

Zwischen zwei emporenähnlichen Plattformen befindet sich ein über der Grabungsstätte schwebender Steg, an dem Informationskästchen installiert sind.[212]

211 siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 343
212 siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 343-354

149 Montage der Dachschale
150-151 Innenansicht des überdachten Befundes
152 (rechts) Außenansicht bei Nacht

IV. VIRTUELLE REKONSTRUKTION

Palast - Ruine - Denkmal: Kaiserpfalz Ingelheim

Die Kaiserpfalz in Ingelheim, an der Karl der Große seinen Hof hielt, ist lange in einem ruinösen baulichen Zustand gewesen. Erst seit 2001 werden Maßnahmen zur Sicherung des ehemaligen Palastes gesetzt. Im Rahmen einer Tagung wurde ein Grundkonzept zur Erhaltung der Pfalz erarbeitet:

Das Projekt soll städtebaulich eingebunden werden. Auf Nachbauten oder Teilrekonstruktionen soll dabei verzichtet, Mauer- und Fundamentreste für eine dauerhafte Präsentation in situ konserviert werden. Der Stadtboden wird an einigen Stellen abgesenkt, um die Bodendenkämler sichtbar zu machen. Erschließungsbauwerke und Informationsbereiche müssen in kontrastierendem Baumaterial angelegt werden und mediale Informationssysteme sollen entwickelt werden.

Die Eindrücke des ursprünglichen Zustandes sollen nicht über bauliche Maßnahmen, sondern über virtuelle und reale Modelle vermittelt werden.[213]

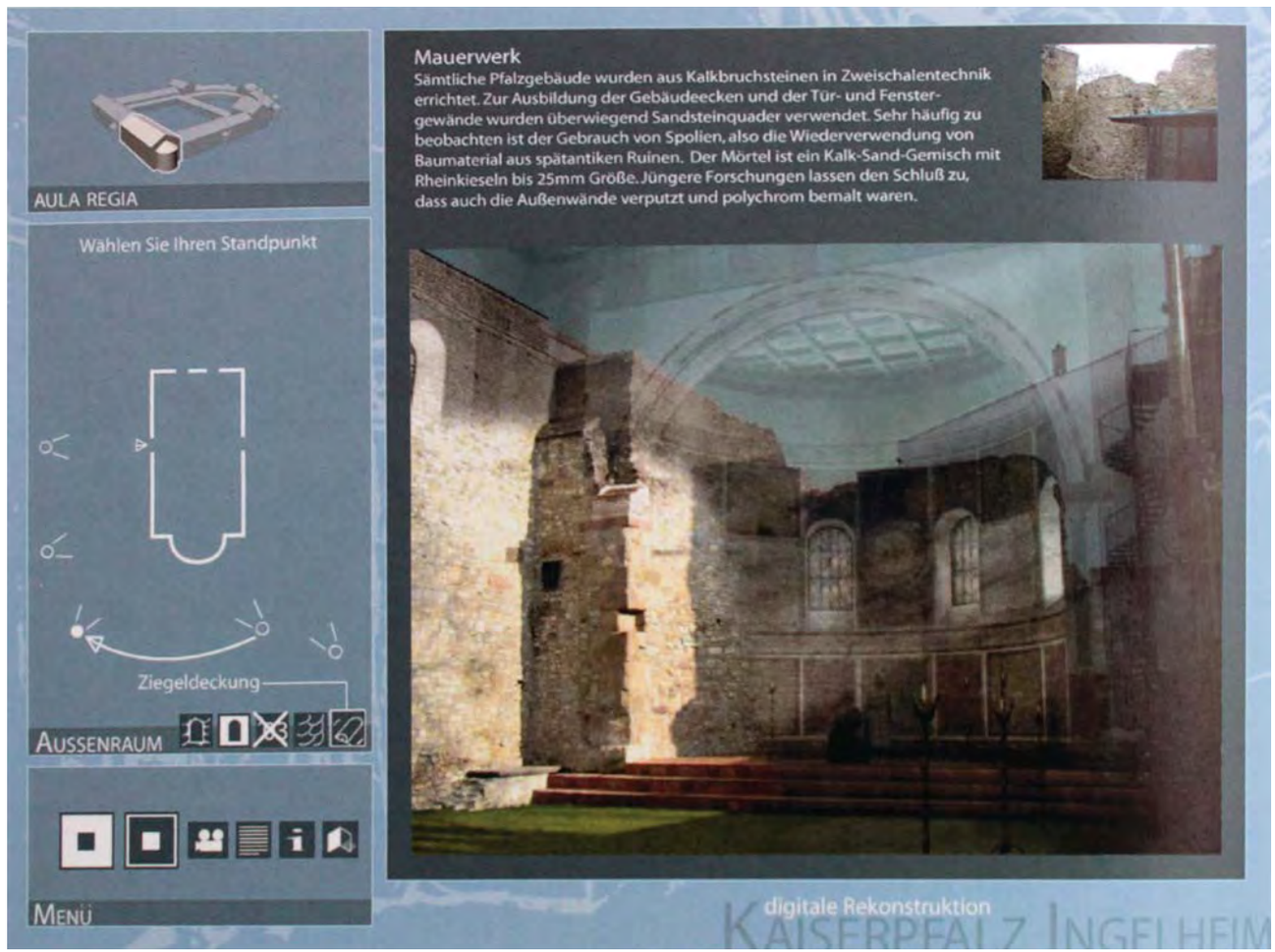
213 siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 305-327

153 Rekonstruktionsversuch der Kaiserpfalz im Maßstab 1:100

154 Thronapsis Zustand 1890

155 Thronapsis nach Restaurierung 2001

156 e-Guide, Benutzeroberfläche



157 Digitale Architekturrekonstruktion, Screenshot vom Informationsmodul

158 Blick auf Ildiri von Akropolis

CONCLUSIO

Ildiri leidet unter Erythrai - Erythrai leidet unter Ildiri

Diese Situation in Ildiri und Erythrai verlangt nach Veränderung. Doch ein guter Änderungsvorschlag benötigt eine fundierte Analyse der Situation. Die Grundlegende Frage lautet:

Wie kam es zur heutigen Lage?

Analysiert man die Geschichte des Ortes, erkennt man, wie über die Jahrhunderte unterschiedliche Kulturen Einfluss genommen haben. Die antike Größe der Erythrais entstand durch den regen Handel, das kosmopolite Denken und die Macht des ionischen Bundes. Diese Ära begann unter den Römern zu wanken, durch die Weltanschauung des Christentums zu bröckeln und durch den Untergang des byzantinischen Reichs zu zerfallen.

Erst langsam erholte sich das Gebiet des ehemaligen Ioniens von den Naturkatastrophen, Belagerungen und Raubzügen verschiedener Nomadenvölker. Einzelne Dörfer entstanden im 18. Jahrhundert von Neuem, eines von ihnen war das griechische Dorf Lithri, das auf den Ruinen Erythrais errichtet wurde.

Im griechisch-türkischen Krieg 1919 wurden die jungen Kulturen, die sich an der anatolische Westküste gebildet hatten, abermals zerstört. Erst langsam regenerierte sich das Gebiet und aus den Ruinen des griechischen Dorfes wuchs das türkische Dorf Ildiri.

Im kurzen Aufriss der Geschichte des Ortes erkennt man 2 wesentliche Brüche mit der Vergangenheit: der Untergang Byzanz und der griechisch-türkische Krieg, die dazu beitrugen, dass das kulturelle Erbe des Ortes in Vergessenheit geriet und die Bevölkerung sich mit diesem nicht identifiziert.

Der Bruch zwischen Ildiri und Erythrai passierte aber nicht nur auf kultureller, sondern auch auf emotionaler Ebene. Die Errichtung der Schutzzone 1981 und das bis heute währende Bauverbot macht Erythrai und dessen Schutz zum Feind der Dorfbewohner.

Das türkische Recht, das Kulturgüter zu Staatseigentum macht und Enteignungen in archäologischen Schutzzonen ermöglicht, erschwert die Situation für die lokale Bevölkerung. Ein dreißig Jahre währendes Bauverbot bedeutet einen 30 Jahre

anhaltenden Entwicklungsstopp. Die Konsequenzen daraus sind zum einen die Abwanderung von jungen Leuten und folglich ein langsames Aussterben des Dorfes; zum Anderen werden illegale Bauten angefertigt, die für die archäologischen Strukturen schädlicher sind als geplante, behördlich geprüfte Hauserweiterungen.

So wie sich die Situation heute gestaltet, kann der wirtschaftliche, kulturelle und soziale Mehrwert, den Erythrai mit sich bringt, von der lokalen Bevölkerung nicht genutzt werden, da die rechtliche Situation sie daran hindert. Das Kulturgüterschutzgesetz dient, wie der Name sagt, dem Schutz von Kulturgütern. Diesen Zweck erfüllt die archäologische Schutzzone in Ildiri und Erythrai jedoch nur teilweise: Die antiken Befunde leiden unter Mangel an Budget für bestandserhaltende Maßnahmen, unter illegalen Bautätigkeiten und zu wenig Pflege. Die Entfaltung der Kultur des türkischen Dorfes Ildiri wird durch die Schutzzone stark gehemmt. Die Gebäude Ildiris, die zu Teilen aus antiken Werksteinen bestehen sind Kulturgut, das zusehends durch das Bauverbot verfällt. Als 1981 die archäologische Schutzzone und das umgebende Schutzgebiet errichtet wurde, steckte der Kulturgüterschutz im Vergleich zu heute noch in den Kinderschuhen. So wie sich die Technik, der Wissensstand und die Bedürfnisse der Menschen weiterentwickeln, verändert sich auch der Denkmalpflege- und Kulturgüterschutzgedanke. So wichtig die Installation der Schutzzonen für den Erhalt des kulturellen Erbes damals war, so dringend ist die Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes heute. Aus den gegenwärtigen Begebenheiten wurde gelernt, dass erzwungener Stillstand weder eine dauerhafte Lösung, noch in der Realität einzuhalten ist.

Πάντα χωρεῖ καὶ οὐδὲν μένει.[1]
Alles bewegt sich und nichts bleibt.

Schon der ionische Naturphilosoph Heraklit wusste, dass der Lauf der Zeit nicht aufzuhalten ist. Alles ist ständiger Veränderung unterworfen, so auch der Kulturgüterschutz.

Ein neues Schutzkonzept für die Kulturgüter Ildiris und Erythrais ist also von Nöten, das den Erhalt der archäologischen Befunde sichert und die Entwicklung des Dorfes fördert.

Ein neues Schutzkonzept für Erythrai und Ildiri

Kulturgüter brauchen Pflege, besonders Kulturgüter die sich im Freien befinden und ungeschützt der Witterung ausgesetzt sind. Pflege kostet Arbeitskraft, Zeit, Geld und ein *know-how* wird benötigt. Budget ist für Erythrai nicht vorhanden, Arbeitskraft gibt es jedoch vor Ort und Fachwissen kann gelehrt werden. Integriert man die lokale Bevölkerung in das Schutzkonzept für Erythrai, so werden Probleme der Arbeitslosigkeit in Ildiri gelöst, der Zugang zu einer Ausbildung vor Ort wird geschaffen und die archäologischen Befunde erhalten ihre nötige Pflege. Ein Bewusstsein der lokalen Bevölkerung für den kulturellen Wert und die potentielle Wertschöpfung der antiken Anlage in dieser Dimension und Reichhaltigkeit ist eine effizientere Methode die archäologischen Befunde zu bewahren als ein Bauverbot, das realistischerweise nicht eingehalten werden kann.

Ziel muss eine gemeinsame Zukunft für die antike Stadt und das moderne Dorf sein.

1 http://de.wikipedia.org/wiki/Panta_rhei (19.08.2014)

Wie sieht die Zukunft aus?

Um Erythrai und Ildiri nachhaltig als Einheit zu entwickeln, müssen vier Aspekte berücksichtigt werden: die ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Dimensionen. Bei der Gebietsentwicklung sind alle Dimensionen einzubeziehen und im Gleichgewicht zu halten.

Zonen von wissenschaftlichem, archäologischem und kulturellem Wert werden im Flächenwidmungsplan als solche markiert und geschützt. Die Restflächen sind als Flächen zur Bebauung, ökologischen und landwirtschaftlichen Nutzung, Energiegewinnung und Materialumsatz gewidmet.

Ein neuer Bebauungsplan für Ildiri wird benötigt, in dem Baurichtlinien festegsetzt werden. Bei allen baulichen Maßnahmen muss auf den Kontext und den Bestand Rücksicht genommen und reagiert werden. Während die Wahrung des Charakters von Ildiri und die Verwendung lokaler Materialien als einschränkende Rahmenbedingungen zu verstehen sind, werden unterschiedliche Herangehensweisen und Strategien zu dem Thema Bauen im Bestand erwünscht um eine Vielfalt, Originalität und freie Entfaltung des Ortes zu fördern. Aktive Gestaltung und freie Entwicklungsmöglichkeiten sind für die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Dorf ein wichtiger Faktor. Im folgenden Entwurf werden verschiedene Herangehensweisen dargestellt.

Im antiken Stadtgebiet Erythrais wird ein Archäologischer Park errichtet, der Besuchern die Befunde zugänglich macht und für den Erhalt dieser sorgt. Im folgenden Entwurf wird zwar auf den Archäologischen Park eingegangen, ein Entwurf von Schutzbauten für die antiken Strukturen ist mir aufgrund der Unzugänglichkeit des Planmaterials leider nicht möglich.

Ildiri soll sowohl wirtschaftlich, kulturell, als auch ökologisch und sozial von dem Archäologischen Park profitieren. Die Bevölkerung wird in die Konzipierung, Errichtung, das Management und die Betreuung des Parkareals miteinbezogen.

Ildiri und Erythrai ist ein Gebiet mit viel Potential und Ressourcen: Ildiri ist ein authentisches Dorf inmitten einer malerischen archäologischen Kulturlandschaft. Inmitten des Ortes gibt es viel ungenützte Flächen, in Form von Leerstand und Ruinen, deren Instandsetzung und Ausbau die Lösung der Wohnungsnot und infrastrukturellen Mängel - von Tourismus, über Bildungseinrichtungen bis hin zu ärztlicher Versorgungsstätten - bedeutet. Landwirtschaft und Fischfang sorgen für regionale Produktivität. Wind, Biomasse und Sonne sind erneuerbare Energiequellen vor Ort.

Ein Konzept zur nachhaltigen Nutzung dieser vor Ort vorhandenen Ressourcen, wird Schritt für Schritt zu einer gemeinsamen Zukunft für das türkische Dorf Ildiri und die antike Stadt Erythrai:

Ildiri profitiert von Erythrai - Erythrai profitiert von Ildiri.

QUELLENVERZEICHNIS

Literaturverzeichnis

Akalin, Ayse Gül: Traces of the Mother Goddess in Erythrai, Asia Minor Studien 65: 1-7 Izmir, 2008

Akurgal, Ekrem: Ancient Civilizations and Ruins of Turkey: From Prehistoric Times until the End oft he Roman Empire, Istanbul, 1970

Akurgal. Ekrem: Erythrai: An ancient Ionian city, Izmir, 1979

Aygen, Zeynep: International heritage and historic building conservation: saving the world's past, New York, 2013

Beck, Hans-Georg: Das Byzantinische Jahrtausend, München 1994

Buchanan, Peter: Renzo Piano Building Workshop: Sämtliche Projekte - Band 1, Stuttgart. 1994

Bundesdenkmalamt (Hg.): Denkmalpflege in Österreich 1945-1970, Wien, 1970

Bundesdenkmalamt (Hg.): Denkmalpflege in Österreich, Wien, 1989

Celik, Nida; Uzun, Bayram: Cultural Heritage versus Property Rights: Knowing to manage the territory, protect the environment, evaluate the cultural heritage , TS09C - Surveying and Cultural Heritage II, 5686, Rom, 2012

Clemen, Paul: Der Denkmalbegriff und seine Symbolik - Eine Rede zum 18. 1. 1933, Bonn, 1933

Distelrath, Albert: Siedeln und Wohnen in einer Ruinenstätte, Dissertation, Istanbul, 2011

Daschan, Wolfgang: Nachhaltige Dorfentwicklung, Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur, Wien, 1997

Dorner, Julia: Das Megaron in der Ägäischen Frühzeit, Diplomarbeit an der Universität Wien, Wien 2012

Feireiss, Lukas; Klanten, Robert: Build - On; Converted Architecture and transformed buildings, Berlin, 2009

Gates, Charles: American Archaeologists in Turkey: Intellectual and Social Dimensions, Journal of American Studies of Turkey , Vol. 4, 1996, S. 47-68

Gates, Marie Henriette: Archeology in Turkey, American Journal of Archaeology, Vol. 99, 1995, S. 207-255

Gücer, Evrim: Archeology and Urban Planning – A Consensus between Conservation and Development, Dissertation am Izmir Institute of Technology, Izmir, 2004

Heinrichs, Harald: Nachhaltigkeitswissenschaften, Heidelberg, 2014

Hoepfner, Wolfram: Ionien – Brücke zum Orient, Stuttgart, 2011

Hoepfner, Wolfram: Geschichte des Wohnens; Band 1; 5000 v. Chr. - 500 n. Chr. - Vorgeschichte Frühgeschichte Antike, 1999, Stuttgart

ICOMOS (Hg.): Internationale Grundsätze und Richtlinien der Denkmalpflege, 2012

Jobst, Werner und Scherrer, Peter: Antike Mosaiken in Erythrai – Bericht über die Forschungs- und Restaurierungsarbeiten 1980-1981, 1982 Wien

Lipp, Wilfried: Kultur des Bewahrens: Schrägansichten zur Denkmalpflege, Wien, 2008

Müller, Werner; Vogel Gunther: dtv-Atlas Baukunst: Band 1 - Allgemeiner Teil Baugeschichte von Mesapotamien bis Byzanz, München, 1997, S. 135

Müller, Martin; Otten, Thomas; Wulf-Rheidt, Ulrike: Schutzbauten und Rekonstruktionen in der Archäologie; Xantener Berichte Band 19, Xanten, 2009

Odendahl, Kerstin: Kulturgüterschutz - Entwicklung, Struktur und Dogmatik eines ebenenübergreifenden Normsystems. Habilitationsschrift, Tübingen, 2005

Olschowy, Gerhard, Deutscher Rat für Landespflege: Flächensparendes Planen und Bauen (Heft 47) Bonn, Oktober 1985

Ostrogorsky, Georg: Geschichte des byzantinischen Staates. Handbuch der Altertumswissenschaft XII 1.2, München 1963

Pausanias: Beschreibung von Griechenland 2. Band- Aus dem griechischen Übersetzt von Schubart, Dr. Heinrich, Stuttgart, 1859

Rossmann, Rainer: Lebendige und tote Denkmale: Vom Recht der Denkmale auf Veränderung - Vortrag anlässlich des Symposiums „Nachdenken über Denkmalpflege" am 3. November 2001, Hannover, 2001

Rudofsky, Bernard: Architekur ohne Architekten - Ausstellungskatalog, New York, 1964

Schickhofer, Günther; Gaisrucker, Horst: Dorfentwicklung und Dorfgestaltung, Wien, 1984

Schorlemer, Sabine von: Internationaler Kulturgüterschutz: Ansätze zur Prävention im Frieden sowie im bewaffneten Konflikt, Berlin, 1992

Schuler, Christoph: Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien, München, 1998

Sprecher, Jörg: Beschränkung des Handels mit Kulturgut und die Eigentumsgarantie, Berlin, 2004

Topal-Gökceli, Suzan: Der Schutz von Archäologischem Kulturgut, Dissertation, Universität Wien, 2009

Tuna, Numan: Arkeolojik sit alanlarýnda koruma sorunlarý: Erythrai örnegi, Ege Mimarlýk (1992: 3-4), S. 38-46

Varol, Cigdem; Yalciner, Ercoskun Özge; Gürer, Nilüfer: Sustainable Actions of Community Entrepreneurs: Local Agenda 21 in Karaburun – Izmir, G.U. Journal of Science, 22(1), S.51-58., 2009

Wissowa, Georg: Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart, 1907, S.576-590

Gesetzestexte und Verordnungen

Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG): Art. 10 Abs. 1 Ziff. 13, Berücksichtigter Stand der Gesetzgebung: 1. April 2014

Bundesgesetz betreffend den Schutz von Denkmalen wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen oder sonstigen kulturellen Bedeutung (Denkmalschutzgesetz - DMSG) StF: BGBl. Nr. 533/1923 (NR: GP I 1513 AB 1703 S. 209.)

Das Gesetz zum Schutz der Kultur- und Naturgüter, Kültür ve Tabiat Varliklarini Koruma Kanunu (KTVKK) vom 21.7. 1983 idF vom 14.7.2004 – Übersetzung aus dem Türkischen ins Deutsche von Topal-Gökceli, Suzan im Zuge der Dissertation: Der Schutz von Archäologischem Kulturgut, an der Universität Wien

Wiener Stadtentwicklungs-, Stadtplanungs- und Baugesetzbuch (Bauordnung für Wien – BO für Wien)

Vorträge

Akalin, Ayse Gül: Erythrai – The Historic Site and Current Excavations, Vortrag an der IZTECH Universität, 3. September 2013

Durmus Arsan, Zeynep: Rural, Historical and Ecological: Ildiri from the perspective of ecological life, Vortrag an der IZTECH Universität, 6. September 2013

Kul, Nursen: Historical Settlements in Rural Environments – Ildiri Village and Its Buildings, Vortrag an der IZTECH Universität, 2. September 2013

Özdemir, Semahat: Local Agenda 21 Experience of Karaburun-Izmir-Turkey, Vortrag an der IZTECH Universität, 6. September 2013

Sonstige Quellen

Detail 6, Zeitschrift für Architektur: Bauen mit Beton, 2014

Walberg, Holz, Gniechwitz, Schulze; Arge für zeitgemäßes Bauen: Wohnungsbau in Deutschland - 2011 Modernisierung oder Bestandersatz, 2011 (http://www.bdb-bfh.de/bdb/downloads/ARGE_Kiel_-_Wohnungsbau_in_Deutschland_2011.pdf ; 13.08.2014)

Kühn, Christian: Für immer wie gestern in: Die Presse, 18.04.2009

http://www.bda.at/downloads/1928/Denkmalliste (22.07.2014)

URL: http://predu2013.iyte.edu.tr/?page_id=344 (01.02.2014)

URL: http://www.unesco.de (18.02.2014)

URL: http://conventions.coe.int/treaty/ger/Treaties/Html/143.htm (21.07.2014)

URL: http://www.unesco.de/unesco_verfassung.html (03.03.2014)

URL: http://www.unesco.de/ueber_die_unesco.html (18.02.2014)

URL: http://www.unesco.de/kulturgutschutz.html (24.03.2014)

URL: http://www.unesco.de/406.html (03.03.2014)

URL: http://www.unesco.de/welterbe-konvention.html (21.03.2014)

URL: http://www.unidroit.org/english/conventions/1995culturalproperty/1995culturalproperty-e.pdf (19.02.2014)

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Anatoliens#Pal.C3.A4olithikum_.28Altsteinzeit.29 (01.02.2014)

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Ionien (01.02.2014)

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Erythrai (14.02.2014)

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Byzantinisches_Reich (14.02.2014)

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Osmanisches_Reich (09.09.2014)

http://de.wikipedia.org/wiki/Panta_rhei (19.08.2014)

http://de.wikipedia.org/wiki/Denkmalschutzgesetz_(%C3%96sterreich) (22.07.2014)

URL: http://www.hurriyetdailynews.com/aegean-village-under-protection-at-cost-of-locals-torment.aspx?pageID=238&nID=56699&NewsCatID=375 (08.12.2013)

URL: http://www.max-behrendt.de/texte/dissertation/kap33.html (02.04.2014)

URL: http://erythrealithri.blogspot.co.at/ (02.12.2013)

URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/arbeitskraefte/index.html (05.08.2014)

URL: http://www.weltkulturerbe.com/ (05. 03. 2014)

URL: http://conventions.coe.int/treaty/ger/Treaties/Html/143.htm (21.07.2014)

URL: http://www.e-architect.co.uk/cologne/st-antony-huette-oberhausen (28.08.2014)

Abbildungsverzeichnis

Nicht an dieser Stelle angeführte Bilder, Pläne und Graphiken wurden von der Autorin gemacht.

Abb. 1: http://predu2013.iyte.edu.tr/ (07.05.2014)

Abb. 5: http://hartis.org/a/99/The_Aegean_under_Ottoman_Rule (28.03.2014) Karte von Piri Reis

Abb. 6: google maps

Abb. 7: Arkurgal, 1979, Seite 9

Abb. 10-13: http://de.wikipedia.org/wiki/Megaron (16.09.2014)

Abb. 14: Arkurgal, 1979, Seite 14

Abb. 15-16: Brunner, Jennifer: Photographie, Erythrai 2013

Abb 17: Arkurgal, 1979, Seite 7-11

Abb 18: siehe Dorner, 2012, Anhang, Tafel 9

Abb 19: siehe Dorner, 2012, Anhang, Tafel 9

Abb 20: siehe Dorner, 2012, Anhang, Tafel 9

Abb 21: siehe Hoepfner, 1999, Seite 182

Abb 22: siehe Hoepfner, 1999, Seite 182

Abb 24: siehe Arkurgal, 1979, Seite 16

Abb 25: siehe Arkurgal, 1979, Seite 17

Abb 26: siehe Arkurgal, 1979, Seite 16

Abb. 27: siehe Hoepfner, 1999, Seite 149

Abb. 31: siehe Arkurgal, 1979, Seite 19

Abb. 33: Jobst: Privatsammlung von Dias aus Erythrai, 1981

Abb. 34: Jobst: Privatsammlung von Dias aus Erythrai, 1981

Abb. 35: Aysegül: Çesme Museum's Depot, ERT Env. 47

Abb. 36: Aysegül: Çesme Museum's Depot, ERT Env. 47

Abb. 38: Brunner, Jennifer: Photographie, Erythrai 2013

Abb. 39: Brunner, Jennifer: Photographie, Erythrai 2013

Abb. 40: Brunner, Jennifer: Photographie, Erythrai 2013

Abb. 42: Wissowa, 1907, Seite 582

Abb. 44: http://predu2013.iyte.edu.tr/ (07.05.2014)

Abb. 45: http://predu2013.iyte.edu.tr/ (07.05.2014)

Abb. 48: http://de.wikipedia.org/wiki/Haager_Konvention_zum_Schutz_von_Kulturgut_bei_bewaffneten_Konflikten (08.07.2014)

Abb.49: http://whc.unesco.org/en/statesparties/TR/ (08.07.2014)

Abb. 50: http://www.arabische-kalligrafie.ch/sr_istanbul.html (08.07.2014)

Abb. 51: http://de.wikipedia.org/wiki/Osman_Hamdi_Bey (08.07.2014)

Abb. 52: von der Autorin gezeichnet nach einer Graphik von Celik; Uzun, 2012, Seite 4

Abb. 62: Jobst: Privatsammlung von Dias aus Erythrai, 1981

Abb. 63: Tuna: Arkeolojik sit alanlarýnda koruma sorunlarý, Seite 43

Abb. 93: Budun, Güzide: Ildiri Tarihi Dokusunun, Seite 92

Abb. 96: Jobst: Privatsammlung von Dias aus Erythrai, 1981

Abb. 100: Heinrichs, 2014, Seite 30

Abb. 101: Heinrichs, 2014, Seite 31

Abb. 102: siehe Olschowy, Okober 1985, Seite 713

Abb.104: siehe Buchanan: 1994, Seite 69

Abb.105-108: siehe Buchanan: 1994, Seite 70

Abb.109-111: siehe Buchanan: 1994, Seite 71

Abb.120: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 30

Abb.121: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 31

Abb.123-126: siehe Detail 6/ 2014, Seite 287

Abb.123-126: siehe Detail 6/ 2014, Seite 287-590

Abb.127: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 100

Abb.128-129: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 100

Abb.130: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 70

Abb.131-132: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 71

Abb.133: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 212

Abb.134: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 213

Abb.135: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 120

Abb.136: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 121

Abb.137: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 126

Abb.138: siehe Klanten, Feireiss: 2009, Seite 127

Abb.139: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 159 - 165

Abb.140: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 159 - 165

Abb.141: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 159 - 165

Abb.142: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 159 - 165

Abb.143: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 159 - 165

Abb.144: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 159 - 165

Abb.144: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 147

Abb.145: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 147

Abb.146: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 147

Abb.147: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 139

Abb.148: siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 140

Abb.149 - 152 : siehe http://www.e-architect.co.uk/cologne/st-antony-huette-oberhausen (28.08.2014)

Abb.152 - 157: siehe siehe Müller, Otten, Wulf-Rheidt, 2009, Seite 305-324